

MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

XXI. Jahrgang, Nr. 10

Oktober 1948

Inhalt

Die wirtschaftliche Lage in Österreich

Gefahrenmomente im Übergang von der Bewirtschaftung zur Marktwirtschaft

Die Labilität der gegenwärtigen Wirtschaftslage — Fortschreitender Abbau der Bewirtschaftung und der Preisbindungen — Die Gefahr eines Versagens des Marktmechanismus — Ständige Ausweitung des Geldvolumens — Mangelndes Gleichgewicht im Staatshaushalt — Überdimensionierte Investitionsgütererzeugung — Sicherung der Stabilität und des weiteren wirtschaftlichen Fortschrittes

Währung, Geld- und Kapitalmarkt; Weitere Ausdehnung des Kreditvolumens — Preise, Lebenshaltungskosten, Löhne — Ernährung; Qualitative Zusammensetzung der Ernährung — Landwirtschaft; Strukturverschiebungen im Zuckerrübenanbau — Energiewirtschaft — Gewerbliche Produktion; Die Produktionsentwicklung bei den Linzer Stickstoffwerken — Umsätze — Arbeitslage; Leicht steigende Frauenarbeitslosigkeit — Verkehr; Der Donauverkehr in Österreich — Außenhandel

Die gegenwärtige Lage auf dem Baustoffmarkt

Die Entwicklung der Baustoffproduktion — Die Entwicklung der Nachfrage — Maßnahmen zur Wiederherstellung des Gleichgewichtes auf dem Baustoffmarkt

Unrichtige Agrarstatistik erschwert Lenkung der Ernährungswirtschaft

Allgemeine und besondere Fehlerquellen — Die Wirklichkeit widerlegt die Agrarstatistik — Ernährungswirtschaft mit aus der Luft gegriffenen Globalkontingenten — Das wachsende Interesse der Landwirtschaft an richtigen Ernteziffern

Österreichische Wirtschaftszahlen

(Genauere Inhaltsangabe auf der 3. Umschlagseite)

Die wirtschaftliche Lage in Österreich

Gefahrenmomente im Übergang von der Bewirtschaftung zur Marktwirtschaft

Die bisher so günstige Entwicklung der österreichischen Wirtschaft seit der Währungsreform läßt erstmals Anzeichen gewisser Störungen erkennen. Es war vorauszusehen, daß das neue Preis-Lohn-Abkommen infolge seiner linearen, auf die verschiedene Leistungsfähigkeit der einzelnen Zweige und Betriebe nicht Bedacht nehmenden Belastung der gewerblichen Wirtschaft und infolge der Erhöhung der Defizite der öffentlichen Haushalte nicht ohne gesamtwirtschaftliche Reaktionen bleiben wird. Wohl bieten die Überwälzung der Agrarpreis-sabventionen auf die Konsumentenpreise sowie die auch aus anderen Gründen sich ergebenden Rektifizierungen des Preisgefüges, wie z. B. die Verteuerung einzelner Genußmittel, an sich noch keinen Anlaß zur Beruhigung, da neben den gegenwärtigen Preis-

triebstendenzen nach wie vor auch eine Reihe kosten-senkender Elemente wirksam ist. Die ständige Ausweitung des Geldvolumens, die Unausgeglichenheit des Staatshaushaltes und das Mißverhältnis zwischen Investitions- und Konsumgüterproduktion sind jedoch Faktoren, die auf die Dauer den störungsfreien Übergang von der Bewirtschaftung zur Marktwirtschaft in der Tat gefährden könnten.

Die Labilität der gegenwärtigen Wirtschaftslage

— In der zweiten Oktoberhälfte waren auf verschiedenen reagiblen, freien und „schwarzen“ Märkten deutliche Preisauftriebstendenzen festzustellen. Die Aktienkurse an der Wiener Börse, die im September noch eine sinkende Tendenz aufwiesen, hatten sich bereits in der ersten Oktoberhälfte erholt und

lagen Mitte Oktober mit 315,9 etwas höher als zur gleichen Zeit des Vormonates (303,3, März 1938 = 100). Bis Mitte Oktober war jedoch keine außergewöhnliche Bewegung auf der Börse festzustellen. Erst am 22. Oktober trat plötzlich ein deutlicher Umschwung ein. Der Kursindex stieg an zwei aufeinanderfolgenden Börsentagen jeweils fast um die volle zulässige Spanne (bekanntlich werden an einem Stichtag nur Kurssteigerungen bis zu 10% und Kurssenkungen bis zu 3% zugelassen) und erreichte am 22. 10. 339,0 und am 25. 10. 356,1. Bei freier Kursbildung wären die Kurse wahrscheinlich noch stärker gestiegen. Eine ähnliche Entwicklung zeigen die „schwarzen“ Devisenkurse und der Goldpreis. Einer leicht sinkenden Tendenz im September folgte im Oktober eine beachtliche Steigerung (der „schwarze“ Dollarkurs in Wien sank von 55 am 6. September auf 48 am 20. September und stieg bis 25. Oktober auf 58). Auch im *Wiener Dorotheum* war eine merkliche Belebung der Nachfrage, verbunden mit Preissteigerungen zu beobachten. Dagegen trat bei den Schwarzmarktpreisen für Nahrungs- und Genußmittel bisher noch kein deutlicher Tendenzumschwung ein. Lediglich Zigaretten und Zucker verschwanden kurze Zeit vom Schwarzen Markt und werden seither zu etwas höheren Preisen angeboten.

Diese Entwicklung ist offensichtlich eine Reaktion auf die in jüngster Zeit zirkulierenden Gerüchte über neue Währungsmaßnahmen bzw. über eine Abwertung des Schillings. Es ist dabei bemerkenswert, daß sie in Wien, zum Unterschied von den Bundesländern, bisher fast ausschließlich auf einige von psychologischen Faktoren stark abhängige Märkte und auf eine relativ kleine Zahl von Produzenten und Händlern beschränkt blieb.

Man darf indessen die Bedeutung dieser — zunächst offenbar spekulativen — Preisauftriebstendenzen nicht überschätzen. Die österreichische Wirtschaft erscheint durch die günstige Entwicklung in den vergangenen Monaten so weit konsolidiert, daß sie Störungen, soweit diese nur psychologisch bedingt sind, sicherlich ohne nachhaltige Schäden ausbalancieren kann.

Trotzdem sollte nicht übersehen werden, daß die gegenwärtig überwiegend spekulativ begründeten Reaktionen doch nicht jeder „realen“ Grundlage entbehren und daß gerade die österreichische Bevölkerung durch die schlechten Erfahrungen nach dem ersten und zweiten Weltkrieg äußerst „inflationbewußt“ ist. Es ist daher durchaus möglich, daß schon verhältnismäßig geringfügige Preisauftriebstendenzen auf Teilmärkten, die in anderen Staaten

keine Rückwirkungen auf die Gesamtwirtschaft auslösen würden, in Österreich den Anstoß zu einer Welle pessimistischer Erwartungen geben könnten. In diesem Zusammenhang ist auch die Tatsache von Bedeutung, daß die deflationistische Grundhaltung in den ersten Monaten nach dem Währungsschutzgesetz bereits zur Jahresmitte ganz allgemein von einer verstärkten Nachfrage abgelöst wurde. Kennzeichnend hierfür kann die Entwicklung auf dem Baustoffmarkt angesehen werden. Entgegen den vielfach gehegten Befürchtungen, daß als Folge der Währungsreform eine Krise in der Bauwirtschaft und damit auch in den Baustoffindustrien ausbrechen werde, zeigt sich in den letzten Monaten sowohl bei den bewirtschafteten als auch bei den freien Baustoffen, daß trotz ständig steigender Produktion die Nachfrage nicht nur mit der Produktion Schritt hält, sondern diese sogar übertrifft¹⁾. Die Folge davon ist eine Zunahme der Auftragsrückstände bei unzureichenden oder sogar abnehmenden Lagerbeständen sowie allgemeine Verknappungserscheinungen (Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Baustoffen für wichtige Bauvorhaben, neuerliches Entstehen von Schwarzmarktpreisen, insbesondere bei Verkäufen an die bäuerliche Bevölkerung²⁾).

Eine ähnliche, wenn auch nicht so ausgeprägte Tendenz läßt sich auf dem Textilmarkt erkennen. Leicht entbehrliche Erzeugnisse und schlechte Qualitäten finden zwar nach wie vor keinen Absatz. Die Lager an amerikanischen Überschußgütern — abgesehen von einigen schwer verkäuflichen Erzeugnissen sowie von Berufsbekleidung — erschöpfen sich jedoch allmählich und an einigen Waren, wie Wintermänteln und wollhaltigen Stoffen guter Qualität besteht ein ausgesprochener Mangel.

Die angespannte Lage ist zur Zeit weniger beim Verkauf an die Letztverbraucher zu bemerken, da viele Kleinhändler noch immer über ein relativ reich sortiertes Warenlager verfügen, als vielmehr in den vorgelagerten Stufen. Sowohl der Handel als auch die Konfektionäre klagen über außerordentliche Schwierigkeiten bei der Nachschaffung hauptsächlich von Meterware. Diese Stockungen sind zum Teil auf den Produktionsrückschlag der Zellwollefabrik in Lenzing im Frühjahr dieses Jahres zurückzuführen und sollten in absehbarer Zeit überwunden

¹⁾ Siehe hierzu: „Die gegenwärtige Lage auf dem Baustoffmarkt“, S. 379 ff.

²⁾ Zum Teil dürfte die Knappheit an Baustoffen allerdings auch auf Fehlleitungen durch die Bewirtschaftung und, wie z. B. bei Zement, auf den Mangel an Transportraum und Verpackungsmaterial zurückzuführen sein.

werden können, da die Zellwolleproduktion seither bedeutend gestiegen ist. Außerdem beginnen sich allmählich die Rohstofflieferungen im Rahmen des Marshall-Planes auszuwirken. Immerhin kann als Folge der vorübergehenden Stockungen mit dem Einsetzen des Weihnachtsgeschäftes auch im Textilkleinhandel eine gewisse Warenverknappung fühlbar werden.

Auf eine Tendenzumkehr deutet besonders auch die stärkere Belebung der Umsätze seit Juni hin. Der Index der Kleinhandelsumsätze ist entgegen der normalen Saisonbewegung im Juli um 17,9% gestiegen und konnte diese Höhe im August fast halten, wiewohl die Umsätze in diesem Monat saisonmäßig immer den tiefsten Stand erreichen. Weitere Umsatzergebnisse liegen noch nicht vor. Angaben aus einzelnen Branchen lassen jedoch erkennen, daß sich die Nachfrage im Herbst weiter verstärkt hat. Insbesondere bei langlebigen Konsumgütern, wie Möbeln und kunstgewerblichen Erzeugnissen, die nach dem Währungsschutzgesetz nur schwer verkäuflich waren, sind die Umsätze bedeutend gestiegen. Es läßt sich allerdings noch nicht eindeutig beurteilen, ob die neuerliche Umsatzbelebung im Herbst nur eine Folge saisonmäßiger Einflüsse bzw. bei dauerhaften Konsumgütern eine Folge der Normalisierung der Nachfragestruktur ist, oder ob in ihr bereits Anzeichen für eine allgemeine, die laufende Produktion übertreffende Nachfragesteigerung zu erblicken sind.

Die angeführten Beispiele rechtfertigen es sicherlich noch nicht, von neuen inflationistischen Auftriebstendenzen zu sprechen, zumal da auf anderen Gebieten, wie etwa dem der „schwarzen“ Lebensmittelpreise, infolge der besseren Ernte und der Erhöhung der offiziellen Kaloriensätze noch preissenkende Faktoren wirksam sind. Sie zeigen jedoch, daß die Wirtschaftslage labil ist und daß schon relativ geringfügige spekulative Preissteigerungen die Wirtschaft neuerlich aus dem Gleichgewicht zu bringen drohen. In diesem Zusammenhang ist auch auf die bevorstehenden Produktionseinschränkungen als Folge der Stromknappheit im kommenden Winter hinzuweisen, die das Güterangebot voraussichtlich weiter verknappen werden.

Fortschreitender Abbau der Bewirtschaftung und der Preisbindungen

Der oben geschilderten Labilität kommt insbesondere erhöhte Bedeutung zu, als mit dem fortschreitenden Abbau der Bewirtschaftung und der Preiskontrolle die Wirtschaftspolitik immer mehr die

Möglichkeit verliert, unmittelbar in die Preisbildung und in die Güterverteilung einzugreifen. Seit dem Frühjahr 1948 ist die *Bewirtschaftung* schrittweise gelockert worden. Eine Reihe von Waren, u. a. Fahrzeuge, Papier, der größte Teil der Chemikalien, sämtliche Konsumgüter aus Eisen und Metallen, alle Baustoffe mit Ausnahme von Dachziegeln, Glas, Baueisen und Dachpappe, der überwiegende Teil fertiger Textilwaren, alle Arten von Schuhen, ausgenommen solche ganz aus Leder, Genußmittel (Tee, Kaffee, Kakao, Schokolade) sowie Gemüse, die vor einem Jahr noch bewirtschaftet war, kann heute ohne Bezugschein an die Verbraucher abgegeben werden. Über eine weitere Lockerung der Bewirtschaftung, insbesondere für Eisen und Stahl sowie für noch bewirtschaftete Baustoffe, wird von der Bundesbewirtschaftungs-Kommission im November entschieden werden.

Etwas vorsichtiger war man bei der Aufhebung der *amtlichen Höchstpreise*. Erst im Oktober wurde durch das Preisregelungsgesetz, das sämtliche preisgebundenen Waren erschöpfend aufzählt, eine Reihe von Waren der freien Preisbildung überlassen. Der Kreis der weiterhin preisgebundenen Waren ist aber noch bedeutend größer als der der bewirtschafteten Waren, wiewohl die Festsetzung amtlicher Höchstpreise für nicht bewirtschaftete Waren weitgehend unwirksam ist, da die Unternehmer mangels ausreichender Kontrolle unschwer in höhere Preise oder auf den Schwarzen Markt ausweichen können, sofern der amtliche Höchstpreis unter dem Marktpreis liegt¹⁾.

Die allmähliche Aufhebung der Bewirtschaftung und der Preiskontrolle hat zur Folge, daß ein immer größerer Teil des Wirtschaftsablaufes durch die Gesetze des Marktmechanismus bestimmt wird. Die größte Freizügigkeit hat bisher der Konsumgütermarkt erreicht, wo mit Ausnahme der rationierten Hauptnahrungsmittel nur noch wenige Waren an die Bezugscheinpflicht bzw. an offizielle Höchstpreise gebunden sind. Auf dem Gebiet der Produktionsmittel und Rohstoffe überwiegen jedoch noch direkte Lenkungsmaßnahmen.

Das zur Zeit bestehende *Nebeneinander verschiedener Ordnungsprinzipien*: direkte Lenkung durch amtliche Preisbildung und Bewirtschaftung auf der einen Seite, automatische Selbstregulierung durch

¹⁾ Andererseits erweist sich die Festsetzung amtlicher Höchstpreise in vielen Fällen auch als ein Hindernis für Preissenkungen, da der Höchstpreis wie ein Kartellpreis wirkt und die Preiskonkurrenz der einzelnen Unternehmer ausschaltet.

den Preismechanismus auf der anderen Seite, ist zweifellos unbefriedigend. Es beeinträchtigt die Anpassungsfähigkeit und führt zu Fehlleitungen, die sich auf die Gesamtentwicklung der Wirtschaft nachteilig auswirken. Insoweit ist den Vertretern der „freien“ Wirtschaft sicherlich zuzustimmen, wenn sie für eine möglichst rasche Abschaffung der direkten Kontrollen eintreten. Die Funktionsfähigkeit des Marktmechanismus hängt jedoch auch noch von einer Reihe anderer Faktoren ab.

Die Gefahr eines Versagens des Marktmechanismus

Seit dem Währungsschutzgesetz hat die Wirtschaftspolitik ein Konzept zu verwirklichen versucht, das durch die Begriffe „Rückkehr zur Marktwirtschaft“ und „Beseitigung der direkten Lenkung“ gekennzeichnet ist. Diese wirtschaftspolitische Zielsetzung drängte sich trotz vieler Bedenken gegen eine überstürzte Aufhebung direkter Lenkungsmaßnahmen auf, da immer deutlicher wurde, daß die wirtschaftlichen, politischen und organisatorischen Voraussetzungen für eine erfolgreiche direkte Lenkung der Wirtschaft fehlten.

Es ist jedoch wichtig zu erkennen, daß auch der marktwirtschaftliche Weg nur dann ohne Gefahr beschritten werden kann, wenn eine Reihe von Bedingungen gegeben ist, die erst ein störungsfreies und vor allem sozial befriedigendes Funktionieren des Marktmechanismus ermöglichen. Hierzu gehören neben der einmaligen Beseitigung des Geldüberhangs und der allmählichen Abschaffung überflüssig gewordener direkter Lenkungsinstrumente Maßnahmen zur Bekämpfung privater Monopole, eine vorsichtige Geld- und Kreditpolitik, die durch eine entsprechende Produktions- und Außenhandelspolitik unterstützt werden muß, der Ausgleich des Staatshaushaltes bei einer erträglichen Steuerbelastung — eine Bedingung, die unter den österreichischen Verhältnissen wahrscheinlich erst nach einer Verwaltungsreform erfüllt werden kann. — sowie für die Zeit der Minderleistungsfähigkeit der heimischen Wirtschaft ausländische Hilfe in Form von Anleihen und Geschenken.

Ständige Ausweitung des Geldvolumens

Eine globale Gegenüberstellung der Geldmenge und der Faktoren, die die Geldnachfrage beeinflussen, läßt bereits erkennen, daß sich auf der Geldseite eine Entwicklung anbahnt, die das Gleichgewicht einer freien Marktwirtschaft gefährden könnte. Seit dem ersten Nationalbankausweis nach dem Währungsschutzgesetz ist der Notenumlauf um 1,7 Mrd. S oder

50%¹⁾ gestiegen. Der monatliche Zuwachs bewegt sich zwischen 150 und 250 Mill. S, ohne daß bisher Anzeichen für eine Verlangsamung der Umlaufvermehrung feststellbar sind. Es ist im Gegenteil damit zu rechnen, daß der Notenumlauf in Zukunft noch stärker zunehmen wird, da die Erlöse aus ausländischen Hilfslieferungen, die bisher auf einem Sperrkonto bei der Nationalbank stillgelegt wurden und damit der Umlaufvermehrung entgegenwirkten, für Lebensmittelsubventionen, den Wohnungswiederaufbau und die Deckung des außerordentlichen Budgets verausgabt werden. Gleichzeitig mit dem Notenumlauf haben sich die freien Scheckeinlagen beträchtlich erhöht. Seit Ende Dezember 1947 sind die frei verfügbaren Scheckeinlagen durch Freigabe zeitlich gesperrter Konten sowie durch neue Einlagen um rund 432 Mill. S oder um 10%¹⁾ gestiegen.

Die bisherige Vermehrung der Geldmenge war zweifellos relativ größer als die Zunahme der Geldumsätze (als Produkt der umgesetzten Mengen und der Preise). Das reale Umsatzvolumen (und damit das reine Volkseinkommen) ist zwar hauptsächlich infolge der starken Belegung der industriellen Produktion beachtlich gestiegen, wenn auch nicht so stark wie der Geldumlauf. Da jedoch gleichzeitig die Preise, insbesondere auf dem Schwarzen und Grauen Markt, gesunken sind, dürften die Geldumsätze und damit das nominelle Volkseinkommen nur geringfügig, wenn überhaupt, zugenommen haben.

Zu einem ähnlichen Schluß gelangt man von der Einkommensseite. Die Einkommen der Unselbständigen sind seit dem Währungsschutzgesetz zumindest bis zum Preis-Lohn-Abkommen im August nur geringfügig gestiegen (der Index der Nettoverdienste für Arbeiter hat sich seit Dezember 1947 nur um 5,7% erhöht, während die Angestelltegehälter praktisch unverändert blieben). Desgleichen dürfte die Einkommenserhöhung der Selbständigen nicht bedeutend gewesen sein, da die erhöhten Mengenumsätze teilweise durch den Rückgang der „schwarzen“ und „grauen“ Preise wettgemacht werden. Das Preis-Lohn-Abkommen vom August brachte zwar eine rund 15%ige Erhöhung der Lohn- und Gehaltssumme (einschließlich der Pensionen und Renten), sie beeinflußt jedoch den Geldbedarf nur unbedeutend, da sie aus den Unternehmerrgewinnen getragen werden soll¹⁾.

Wenn trotz dem neuerlich entstehenden Maßverhältnis zwischen Geld- und Gütervolumen bis vor kurzem zumindest auf dem Schwarzen Markt noch die sinkende Preistendenz überwog, so ist dies haupt-

¹⁾ Siehe Monatsbericht Nr. 9, Sept. 1948, S. 327.

sächlich auf eine psychologisch bedingte verstärkte Kassenhaltung der Betriebe zurückzuführen. Daraus darf jedoch nicht geschlossen werden, daß die Wirtschaft beliebige Geldmengen absorbieren wird, ohne daß Reaktionen auf der Preisseite ausgelöst werden; vor allem dann nicht, wenn die Umlaufsmittel, wie dies zur Zeit geschieht, in Form zusätzlicher Kredite oder zusätzlicher Staatsausgaben unmittelbar in den Einkommenskreislauf gepumpt werden. Auch wenn sich die Erwartungen der Wirtschaft über die zukünftige Preisentwicklung nicht ändern und das Vertrauen in die Währung gewahrt bleibt, muß die zunehmende Geldflüssigkeit früher oder später auch zu größeren Geldausgaben und damit in einer vollbeschäftigten Wirtschaft zu Preissteigerungen führen.

Die Vermehrung der Geldmenge seit dem Währungsschutzgesetz ist hauptsächlich auf zwei Ursachen zurückzuführen: Auf den nicht durch laufende Einnahmen gedeckten Finanzbedarf des Staates und auf die Kreditausweitung der Kreditinstitute, vor allem zugunsten der Produktionsmittelindustrien.

Mangelndes Gleichgewicht im Staatshaushalt

Der Bundesvoranschlag für das Jahr 1948 wies bei ausgeglichenem laufendem Budget ein Defizit im außerordentlichen Haushalt von rund 600 Mill. S aus. Infolge eines größeren Betriebsabganges der Bundesbahnen, Mindereinnahmen bei der Tabaksteuer sowie zusätzlicher Belastungen durch das Preis-Lohn-Abkommen dürfte, wenn man von der zusätzlichen Belastung infolge des neuen Preis-Lohn-Abkommens von etwa 200 Mill. S absieht, dank der günstigen Entwicklung einzelner Steuereinnahmen in der laufenden Gebarung mit einem verhältnismäßig kleinen Defizit von nur rund 100 Mill. S und bei Erfüllung des vorgesehenen Investitionsprogrammes mit einem Gesamtdefizit von rund 700 Mill. S zu rechnen sein. Dazu kommen weitere Ausgaben, die nicht im Budget enthalten sind, und zwar: schätzungsweise 300 Mill. S für Besatzungs- und DP-Kosten¹⁾, rund 390 Mill. S für Lebensmittelsubventionen²⁾, 200 Mill. S für der Wohnungsbau sowie 300 Mill. S für Kredite an verstaatlichte Unternehmungen. Insgesamt ist daher im Jahre 1948 mit einem Gesamtdefizit von rund

¹⁾ Für das Jahr 1948 wurden 600 Mill. S Besatzungskosten vereinbart, von denen jedoch nur ein Teil beansprucht wird. An DP-Kosten wurden im ersten Halbjahr 1948 677 Mill. S ausgegeben.

²⁾ Im Jahre 1948 werden voraussichtlich für Milch 150 Mill. S, für Fleisch 60 Mill. S, für Kartoffeln 100 Mill. S und für Getreide 80 Mill. S Subventionen auflaufen.

2.100 Mill. S zu rechnen, das nur zum Teil nicht inflatorisch aus den Erlösen ausländischer Hilfslieferungen, zum Teil jedoch durch umlaufvermehrnde zusätzliche Kredite (Begebung von Schatzscheinen) und Auflösung bisher stillliegender Kassenreserven finanziert wird.

Ein ähnliches Bild zeigt der soeben im Nationalrat eingebrachte Bundesvoranschlag für das Jahr 1949. Sämtliche Ausgaben, die voraussichtlich aus den laufenden Einnahmen bestritten werden können, wurden wie bisher im ordentlichen Haushalt eingestellt, der dadurch ausgeglichen erscheint, während die durch zusätzliche Einnahmen zu deckenden Ausgaben in den außerordentlichen Haushalt verwiesen wurden. Das veranschlagte Gesamtdefizit ist mit 1.476,3 Mill. S mehr als doppelt so hoch wie dieses Jahr. Dagegen werden die zusätzlichen, nicht im Budget enthaltenen Ausgaben (Restbetrag für Lebensmittelsubventionen, Besatzungs- und DP-Kosten usw.) vermutlich erheblich niedriger sein, so daß das Gesamtdefizit etwa die Höhe von 1948 erreichen dürfte, unter der Annahme, daß nicht noch weitere Investitionsvorhaben finanziert werden müssen.

Die Entwicklung des Staatshaushaltes¹⁾

	Abschluß		Voranschlag	
	1946	1947	1948	1949
	Mill. S			
Laufende Gebarung				
Einnahmen	2.678'67	5.410'48	5.092'03	6.089'44
Ausgaben	2.471'66	4.209'50	5.091'31	6.090'79
Differenz	+ 207'01	+ 1.200'98	+ 0'72	+ 1'35
A. o. Ausgaben	318'53	669'70	598'47	1.442'25
Gesamtdefizit	- 111'52	+ 531'28	- 597'75	- 1.440'90

¹⁾ Ohne Besatzungskosten und Ausländerbetreuung.

Angesichts der weiter bestehenden hohen Kriegsteuern, die auf die Dauer mit einer funktionsfähigen Marktwirtschaft unvereinbar sind, kann eine Verminderung des Staatsdefizits und damit auch eine Beseitigung der vom Budget ausgehenden Gefährdung des monetären Gleichgewichtes nur durch eine Beschränkung der Staatsausgaben, vor allem für Verwaltungszwecke, erreicht werden. Die bereits seit langem diskutierte, aber bisher nicht begonnene Verwaltungsreform erscheint damit eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Verwirklichung einer stabilen Marktwirtschaft.

Überdimensionierte Investitionsgütererzeugung

Außer auf das Defizit im Staatshaushalt war die Ausweitung des Zahlungsmittelumlaufes vor allem auf eine großzügige Kreditpolitik der Kreditinstitute zurückzuführen. Im ersten Halbjahr 1948 gewährten die Kreditinstitute rund 900 Mill. S zusätzliche Kredite; davon entfielen allein 565 Mill. S

auf das erste Quartal 1948. Da sich mit dem Eintreffen von Rohstoffen und Investitionsgütern im Rahmen des Marshall-Planes der Kreditbedarf der Wirtschaft weiter erhöhen wird, dürfte es kaum zu hoch geschätzt sein, wenn für das Jahr 1948 eine Kreditausweitung von 1,5 Mrd. S angenommen wird. Diese freigebige Kreditpolitik, die den Banken durch relativ große Giro Guthaben bei der Nationalbank sowie durch Rediskont von Schatzwechseln ermöglicht wurde, hat zur Folge, daß nicht nur die seit der Währungsreform erwartete Umschichtung der Produktion zugunsten der Erzeugung von Konsumgütern ausblieb, sondern daß sich im Gegenteil die Spannung zwischen Produktions- und Konsumgütererzeugung weiter verschärfte¹⁾. Auf die Problematik einer überstarken Investitionstätigkeit im Rahmen einer Marktwirtschaft bei Vollbeschäftigung und geringer Sparneigung der Unselbständigen wurde bereits wiederholt hingewiesen. Sie läßt sich bei einem grundsätzlich freien Konsumgütermarkt nur so lange ohne Gefährdung des Preis- und Lohnniveaus fortsetzen, als die Arbeiterschaft bereit ist, trotz steigender Gesamtproduktion und zunehmender Unternehmergewinne auf eine entsprechende Erhöhung ihrer Reallöhne zu verzichten. Fehlt diese Bereitschaft, so sind insbesondere, wenn den einzelnen Gewerkschaften freie Hand für Lohnverhandlungen gegeben wird, wechselseitige Preis-Lohn-Erhöhungen und neue inflationistische Entwicklungen unvermeidlich.

Sicherung der Stabilität und des weiteren wirtschaftlichen Fortschrittes

Nach den bisherigen Ausführungen ist die gegenwärtige labile Wirtschaftslage im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß das „marktwirtschaftliche Konzept“ bisher nur teilweise konsequent verfolgt wurde. Während man im Abbau der Bewirtschaftung und der Preisbindungen bereits große Fortschritte gemacht hat, vermißt man auf

¹⁾ Der Investitionsgüterindex stand im August auf 148,83 (Durchschnitt 1937 = 100), während der Konsumgüterindex erst 68,15 erreichte. Auch seit dem Währungsschutzgesetz war die Produktionssteigerung bei den Produktionsmitteln mit 57% größer als bei den Konsumgütern (41%).

dem Gebiet des Geld- und Kreditwesens und in der Produktions- und Budgetpolitik die für das reibungslose Funktionieren des Marktmechanismus gleich unerläßliche Folgerichtigkeit.

Das wirtschaftliche Gleichgewicht hängt unter den gegebenen Umständen von zwei äußerst ungewissen Faktoren ab: Erstens von der Bereitschaft der Wirtschaft, gleichzeitig mit der Erhöhung der Geldmenge ihre Kassenhaltung zu vergrößern, und zweitens von der Zurückhaltung der Arbeiterschaft hinsichtlich Lohnforderungen, und zwar auch dann, wenn der Reallohn nicht mit der Entwicklung der Gesamtproduktion und der Unternehmereinkommen Schritt hält.

Wenn man den einmal eingeschlagenen Weg zur freien Marktwirtschaft weiter beschreiten will, so kann auf die Dauer die wirtschaftliche Stabilität und damit auch der wirtschaftliche Fortschritt nur dann gesichert werden, wenn auch auf der Währungsseite die für das Funktionieren des Marktmechanismus notwendigen Voraussetzungen, die ursprünglich durch das Währungsschutzgesetz gegeben waren, gewahrt bleiben. Die Maßnahmen, die hierzu notwendig sind, wurden in den Monatsberichten bereits wiederholt erwähnt: Eine vorsichtige Kreditpolitik, Maßnahmen zur Förderung des Sparens, Abbau des Defizits im Staatshaushalt durch eine durchgreifende Verwaltungsreform sowie eine relative Beschränkung der Investitionstätigkeit bei bewußter Förderung der Konsumgüterproduktion. Vor allem aber scheint es während der kritischen Periode im kommenden Winter dringend geboten, alle Maßnahmen zu vermeiden, die zu einer Beunruhigung der Wirtschaft Anlaß geben könnten. Die augenblicklich auf einzelnen Teilmärkten wahrnehmbaren Störungen beruhen im wesentlichen auf haltlosen Gerüchten und brauchen daher in ihrer Bedeutung nicht überschätzt zu werden. Die auf längere Sicht wohl möglichen ernsteren Störungsfaktoren sind jedoch keineswegs unvermeidlich. Nicht nur, weil mit vollem Wirksamwerden der Auslandshilfe eine weitere Steigerung der Produktion und dadurch eine noch größere Festigung der Wirtschaft erwartet werden kann, sondern weil es auch die Wirtschaftspolitik in der Hand hat, durch geeignete Maßnahmen rechtzeitig ungünstigen Entwicklungen vorzubeugen.

Währung, Geld- und Kapitalmarkt

Dazu statistische Übersichten S. 387—388.

Der *Notenumlauf* stieg im September um rund 218 Mill. S und überschritt damit erstmalig die 5-Mrd.-Grenze. Die Ausweitung des Notenumlaufes war in erster Linie auf eine verstärkte Rediskontierung von Wechseln (174 Mill. S Schatzscheine und 7 Mill. S Handelswechsel) zurückzuführen. Ein geringerer Teil der Notenumlaufvermehrung ging zu Lasten der Giroverbindlichkeiten der Nationalbank, die insgesamt um 42 Mill. S abnahmen. (Die freien Verbindlichkeiten verminderten sich um rund 26 Mill. S¹⁾ und die zeitlich gesperrten um 15 Mill. S.)

Mit dem neuerlichen Rückgang der gesperrten Giroverbindlichkeiten öffentlicher Stellen (im Vormonat betrug die Abnahme 239 Mill. S), die im wesentlichen aus den Schillingerglösen für ausländische Hilfslieferungen bestehen, zeichnet sich ein neues Stadium der Geldpolitik ab. Im I. Halbjahr 1948 vollzog sich die Ausweitung des Notenumlaufes fast ausschließlich zu Lasten der freien Giroverbindlichkeiten (öffentliche Stellen und Kreditinstitute) sowie der zeitlich gesperrten Giroverbindlichkeiten der Kreditinstitute, die zur Aufrechterhaltung ihrer Liquidität freigegeben wurden. Als die Liquidität der Kreditinstitute durch eine starke Ausweitung ihres Kreditvolumens und durch die Aufnahme von Bundesschatzscheinen abnahm, mußten sie zur Fortsetzung ihrer bisherigen Kreditpolitik den Notenbankkredit durch Rediskontierung von Schatzwechseln beanspruchen. Bereits im Juli wurden 195 Mill. S und im September neuerdings 174 Mill. S Schatzscheine rediskontiert. Eine weitere Quelle der Notenumlaufvermehrung bildet nunmehr die Ausschöpfung der bisher stillgelegten Hilfsfonds. Während die Sperrung der Erlöse aus den ausländischen Lieferungen ein starkes Gegengewicht gegen eine übermäßige Ausweitung des Notenumlaufes darstellte, übertrafen sowohl im August als auch im September die Freigaben aus dem Hilfsfonds für Lebensmittelsubventionen und die Deckung des außerordentlichen Budgets die laufenden Abgänge und bewirkten damit eine weitere Ausdehnung des Notenumlaufes. Die Verschiebung des Schwerpunktes der Geldausweitung von den Giroreserven der Kreditinstitute zur Diskontpolitik der Notenbank und zur Verwendung des Hilfsfonds, über die bereits konkrete Pläne bestehen, ist, geldpolitisch gesehen, insofern von besonderer Bedeu-

¹⁾ Einer Zunahme der freien Giro Guthaben öffentlicher Stellen um 21 Mill. S stand eine Abnahme der freien Guthaben der Kreditinstitute um 47 Mill. S gegenüber.

tung, als nunmehr die Nationalbank als oberste Währungsbehörde unmittelbar die Möglichkeit hat, den Notenumlauf zu regulieren und damit die volle Verantwortung für die weitere Entwicklung der Währung zu übernehmen.

Notenbankausweis Jänner—September 1948

	Ende Jänner	Ende Juni	Ende Juli	Ende September
	Mill. S			
Notenumlauf . . .	3.687	4.474	4.737	5.132
Giroguthaben der Kreditinstitute ¹⁾	1.813	771	652	635
Giroguthaben öffentl. Stellen				
a) frei	900	444	409	483
b) gesperrt ²⁾ . .	1.364	1.806	1.930	1.676
Bundesschatzscheine .	103	49	244	428

¹⁾ Frei und zeitlich gesperrt.

²⁾ Hauptsächlich Hilfsfonds.

Weitere Ausdehnung des Kreditvolumens

Die von der Nationalbank veröffentlichte Kreditstatistik per 30. Juni 1948 vermittelt wertvolle Ergebnisse über den Stand und die Entwicklung der von den Kreditinstituten gewährten Kredite.

Das *Kreditvolumen* der österreichischen Kreditinstitute betrug Ende Juni 1948 3.044 Mill. S, davon entfiel der überwiegende Teil, nämlich 70%, auf die Banken, 18% auf Sparkassen und 12% auf Genossenschaften. Die Zunahme war im II. Quartal 1948 etwas geringer als im I. Quartal (565,3 Mill. S), betrug aber immerhin 333 Mill. S oder 12,3% des Standes vom 31. März 1948. Das zeigt, daß die Wirtschaft trotz des relativ hohen Zinsfußes — für Kontokorrentkredite werden einschließlich Nebenspesen bis zu 9% gezahlt — auch nach Überwindung der durch das Währungsschutzgesetz ausgelösten Liquiditätsschwierigkeiten eine rege Nachfrage entfaltet, die von den Kreditinstituten weitgehend befriedigt wurde, ohne daß diese ihrerseits, zumindest im I. Halbjahr 1948, in nennenswertem Umfang den Kredit der Notenbank beanspruchen mußten.

Im Vergleich zur Kreditausweitung im I. Quartal 1948 lassen sich einige bemerkenswerte Veränderungen feststellen. Auffallend ist vor allem, daß im II. Quartal ein bedeutend größerer Teil der neuen Kredite (58% der zusätzlichen Kreditsumme) auf längerfristige Kredite (mit einer Laufzeit über zwölf Monate) entfällt. Die Kredite unmittelbar nach dem Währungsschutzgesetz waren überwiegend kurz- und mittelfristig und wurden zur Überbrückung von Liquiditätsschwierigkeiten und zum Teil zum Durchhalten von Warenlagern bis zur Besserung der Geschäftslage gewährt, während im II. Quartal, abgesehen vom kurzfristigen Wechselkredit, der wieder

etwas an Bedeutung gewonnen hat, mehr und mehr der längerfristige Kredit mit einer Laufzeit über ein Jahr in den Vordergrund trat.

Gliederung der Kredite nach der Laufzeit

	I. Quartal 1948	II. Quartal 1948
	in % ¹⁾	
Kurzfristig (bis 3 Monate)	32·2	26·9
mittelfristig (3 bis 12 Monate) . . .	46·6	15·1
langfristig (über 12 Monate)	21·2	58·0
	100·0	100·0

¹⁾ Zunahmen der Kreditsumme verschiedener Laufzeiten in % der gesamten Kreditausweitung.

Der längerfristige Betriebskredit kam, wie die Aufgliederung nach Wirtschaftszweigen zeigt, hauptsächlich der Industrie, einschließlich des Bergbaues (plus 168·5 Mill S), zugute, während sich die Verschuldung des Handels im II. Quartal nur um 16·8 Mill. S erhöhte, gegenüber 115·7 Mill. S im I. Quartal. Relativ am stärksten nahm die Verschuldung der

Gruppe „Sonstige Kreditnehmer“ zu, die, wie auch aus dem geringen Durchschnittsbetrag pro Kredit (8.728 S gegenüber 20.750 S für sämtliche Kreditnehmer) ersichtlich, überwiegend Konsumkredite an Lohn- und Gehaltsempfänger sowie Gewerbetreibende enthält. Diese Gruppe beansprucht im II. Quartal mit 62·8 Mill. S sogar mehr Kredit als im I. Quartal (50·5 Mill. S).

Entwicklung des Kreditvolumens nach Wirtschaftszweigen

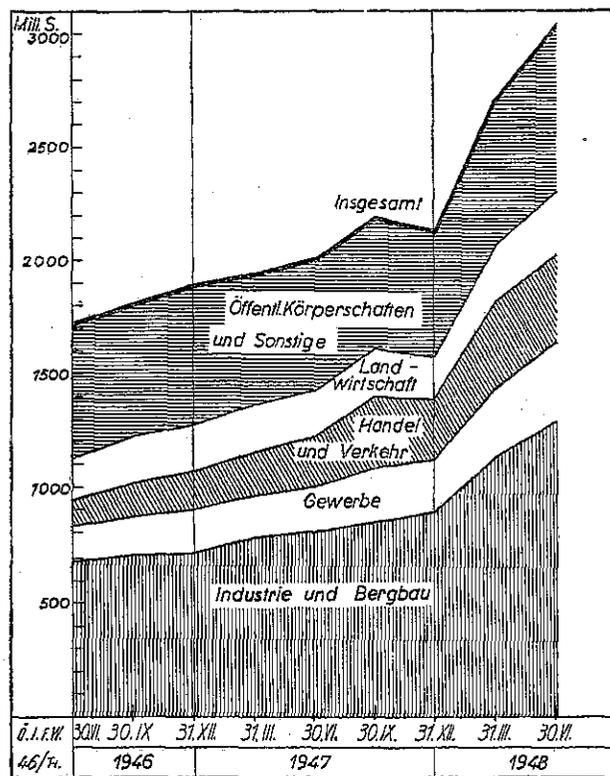
	1946 30. VI.	1947 30. VI.	1947 31. XII.	1948 31. III.	1948 30. VI.
	Millionen Schilling				
Landwirtschaft	193·9	201·9	183·5	245·4	263·2
Industrie u. Bergbau	681·8	803·7	885·8	1.112·3	1.290·8
Gewerbe	155·5	198·9	228·8	309·1	351·1
Handel u. Verkehr	117·5	215·6	265·2	380·9	397·7
Öffentliche Körperschaften	194·9	182·5	204·4	224·8	249·4
Sonstiges	380·9	409·7	378·5	429·0	491·8
Insgesamt	1.724·5	2.012·3	2.146·2	2.711·7	3.044·0

Charakteristisch für die Entwicklung des Kreditvolumens ist ferner die Wiederbelebung des Aktivgeschäftes der Sparkassen. Seit der ersten Veröffentlichung der Kreditstatistik per 30. Juni 1946 bis Ende Dezember 1947 hat der Anteil der Sparkassen am gesamten Kreditvolumen ständig abgenommen. Diese Entwicklung war auf die Umschichtung der Einlagen von Spar- auf Scheckkonten in der Zeit vor dem Währungsschutzgesetz zurückzuführen, von der besonders die Sparkassen, die zum überwiegenden Teil Sparkonten führen, betroffen wurden. Die leicht steigende Tendenz der Spareinlagen seit dem Währungsschutzgesetz ermöglichte auch den Sparkassen wieder eine stärkere Kreditgewährung. Im II. Quartal 1948 konnten sie ihr Kreditvolumen um 14% erhöhen, während die aushaftenden Kredite der Banken nur um 12% und die der Kreditgenossenschaften ebenfalls nur um 12% zunahmen.

Anteil der einzelnen Kreditinstitute am gesamten Kreditvolumen

	30. VI. 1946	31. XII. 1947	31. III. 1948	30. VI. 1948
	in Prozent			
Banken	64·9	69·2	70·3	70·2
Sparkassen	24·4	19·9	17·9	18·1
Kreditgenossenschaften	10·7	10·9	11·8	11·7
	100·0	100·0	100·0	100·0

Abb. 1. Die Entwicklung des Kreditvolumens nach Wirtschaftszweigen (Normaler Maßstab; in Mill. S)



Von Mitte 1946 bis Mitte 1948 erweiterte sich das Kreditvolumen der Kreditinstitute um 1.319·5 Mill. S (77%); davon entfielen allein 889 Mill. S auf das erste Halbjahr 1948. Relativ am stärksten nahm die Verschuldung im Handel und Verkehr zu (238%), gegenüber 126% im Gewerbe, 89% in der Industrie und nur 36% in der Landwirtschaft.

Preise, Lebenshaltungskosten, Löhne

Dazu statistische Übersichten S. 389-397

Die durchschnittlichen Nettotariflöhne für eine Familie mit zwei Kindern (einschließlich Erhaltungszulage und Kinderbeihilfe) stiegen im Oktober auf Grund der neuen Preislohnregelung um 21,5% und erreichen damit 374·0 (April 1945 = 100).

vereinbarte Lohnerhöhung für Lebensmittelarbeiter, die von der Zentrallohnkommission noch nicht erledigt wurde, sowie die Ermäßigung des Sozialversicherungsbeitrages, die erst im November in Kraft tritt, wurden noch nicht berücksichtigt.

Die seit dem Währungsschutzgesetz trotz unveränderter Tariflöhne laufend gestiegenen *Arbeiternettoverdienste* sind im August erstmalig geringfügig zurückgegangen. Der Verdienindex sank hauptsächlich wegen Rückganges der Zahl der Arbeitsstunden von 273,9 auf 273,2 (August 1938 = 100). Die Möglichkeiten, das Arbeitseinkommen bei unveränderten Tariflöhnen durch Übergang vom Zeit- zum Akkordlohn bzw. durch Überstunden zu vermehren, dürften im allgemeinen erschöpft sein. In Zukunft wird daher eher eine gleichlaufende Bewegung zwischen Tariflöhnen und Verdiensten bzw., falls die Energiekrise zu einer Beschränkung der Arbeitszeit zwingt, eine rückläufige Bewegung der Verdienste bei unveränderten Tariflöhnen zu erwarten sein.

Der Index der *Lebenshaltungskosten* nach einem friedensmäßigen Verbrauchsschema hat sich im Berichtsmonat auf 420,8 (April 1945 = 100) oder um 18,6% erhöht.

An dieser Steigerung sind die im Preis-Lohn-Abkommen festgelegten neuen Verbraucherpreise für Brot, Fleisch, Fett, Milch und Molkereiprodukte mit 13,7%¹⁾, die Verteuerung von Wein, Bier (dieses bei gleichzeitiger Annäherung an die Friedensqualität) und Marmelade sowie die saisonmäßig bedingte Erhöhung der Äpfelpreise (teilweise durch eine Senkung des Spinatpreises kompensiert) mit zusammen 0,3% und schließlich die Genußmittel Kaffee, Tee und Kakao mit 4,6% beteiligt.

Die Rektifizierung der Preise für *Kaffee, Tee und Kakao* im Lebenshaltungskostenindex erwies sich im Interesse einer möglichststen Annäherung des Index an die Wirklichkeit als notwendig, da die bisherigen legalen Höchstpreise für Kaffee von S 7,85 und für Tee von S 35,— je kg weder der tatsächlichen Entwicklung der Preise im Inlande noch der Weltmarktlage entsprechen. (Der amtliche Höchstpreis für Kakao von S 42,84 ist dagegen weitgehend wirklichkeitsnahe.) Die Genußmittel Kaffee, Tee und Kakao wurden kürzlich wohl aus der Bewirtschaftung, nicht aber auch aus der amtlichen Preisbindung entlassen, Mangels dementsprechender legaler Einfuhren gibt es zur Zeit aber für diese Genußmittel keine neuen legalen Höchstpreise. Da jedoch Kaffee und Tee gegenwärtig in allen einschlägigen

1) Auf Grund vorläufiger Berechnungen war eine Erhöhung von 14,9% angenommen worden; siehe Monatsbericht Nr. 9 (September 1948), S. 322. Das Ergebnis von 13,7% ist allerdings noch nicht endgültig, da bisher für Schweinefleisch kein amtlicher Preis festgesetzt wurde und daher nur ein voraussichtlicher Preis geschätzt werden konnte.

Einzelhandelsgeschäften *behördlich toleriert* zu Preisen verkauft werden, die weit über den alten Höchstpreisen liegen, ergibt sich die Notwendigkeit, diese de jure „grauen“ Preise, solange keine neuen amtlichen Höchstpreise bestehen, im Lebenshaltungskostenindex zu berücksichtigen.

Auf Grund vorliegender Importangebote für Kaffee und Tee kann jedoch damit gerechnet werden, daß nach Abverkauf der derzeitigen, verhältnismäßig teuer eingekauften Lagerbestände die Preise der *legal* importierten Genußmittel, die nach der Auslandswaren-Preisverordnung kalkuliert werden müssen, bedeutend niedriger sein werden als die heutigen „grauen“ Preise (Kaffee voraussichtlich S 30,— bis 35,—, Tee S 70,— bis 80,— je kg). Dementsprechend wird künftig auch, soweit es sich um die Genußmittel Kaffee, Tee und Kakao handelt, der Lebenshaltungskostenindex wieder sinken.

Die im Index angenommenen Preiserhöhungen für Kaffee, Tee und Kakao haben jedoch die Lebenshaltung *effektiv* nicht verteuert, da zu den bisher der Indexberechnung zu Grunde gelegten Genußmittelpreisen keine Güter erhältlich waren. Die gegenwärtige Übergangslösung der behördlich tolerierten „grauen“ Preise stellt real sogar eine Verbesserung dar, da die derzeitigen Ladenpreise für Tee und Kaffee um 10 bis 15% und für Kakao um 15 bis 20% niedriger sind als die bisherigen Schwarzmarktpreise.

Der Abstand zwischen dem Lebenshaltungskostenindex und Tariflohn beträgt *nach* dem zweiten Preis-Lohn-Abkommen auf der Basis April 1945 12,5% (bzw. 8,1%), wenn man der Indexberechnung weiterhin die alten legalen Höchstpreise für Kaffee, Tee und Kakao zu Grunde legt) gegenüber 15,2%, vor der neuen Preis-Lohn-Regelung im September 1948.

Die Preissituation auf den *schwarzen und freien Märkten* war bis Mitte Oktober uneinheitlich. Die schwarzen Nahrungsmittelpreise sanken um 12%, wobei insbesondere Mehl, Schmalz und Zucker, aber auch die Fleischpreise zurückgingen. Die Aktienkurse sowie die schwarzen Devisenkurse zogen in der ersten Oktoberhälfte etwas an. Desgleichen stiegen die freien Versteigerungspreise im Wiener Dorotheum um durchschnittlich 13%. Seit Mitte Oktober trat allerdings auf verschiedenen reagiblen Märkten eine stärkere Preiserhöhung ein, die auf Gerüchte über bevorstehende Währungsmaßnahmen zurückzuführen ist (siehe S. 362 ff.).

Ernährung

Dazu statistische Übersichten S. 392—393

Nach den bisherigen Ergebnissen ist für das laufende Wirtschaftsjahr in nahezu allen Zweigen der Ernährungswirtschaft mit einer besseren Ablieferung als im Vorjahr zu rechnen. Abgesehen von den besseren Erträgen wirkt sich die Gewährung von

kostendeckenden Preisen sowie das Fallen der Schwarzmarktpreise günstig auf die Marktleistung der Landwirtschaft aus.

An *Brotgetreide* wurden bis Ende September 1948 einschließlich der Überkontingentlieferung von 2.120 t rund 73.000 t aufgebracht gegenüber 49.000 t im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Bis Ende September wurden 31 % des Kontingents erfüllt, gegenüber 20 % im Vorjahr. Von der Gesamtablieferung an Brotgetreide entfielen bisher 43 % auf Weizen und 57 % auf Roggen, während der Weizenanteil im Vorjahr nur 40 % betrug. Die vom ernährungswirtschaftlichen Standpunkt erfreuliche Verschiebung der Ablieferung von Roggen zu Weizen dürfte darauf zurückzuführen sein, daß infolge der Trockenheit im vergangenen Herbst mehr Weizen und weniger Roggen angebaut wurde. Da der Weizenverbrauch im landwirtschaftlichen Haushalt relativ gering ist und vor allem auch bei besseren Ernteergebnissen annähernd konstant bleibt, wird Weizen in erhöhtem Ausmaß abgeliefert. (Der Preisunterschied von 10 Groschen dürfte für diese Entwicklung kaum maßgebend sein.)

Der große Unterschied zwischen den Überkontingentpreisen von Weizen (S 135) und *Gerste* (S 2—) bewirkt, daß das normale Gerstenkontingent teilweise durch Brotgetreide, insbesondere Weizen, erfüllt wird, während Gerste als Überkontingent abgeliefert wird. Die Überkontingentlieferungen waren demgemäß bis Ende September mit nahezu 4.000 t relativ hoch. Insgesamt wurden bis Ende September rund 14.000 t, d. s. um 5.000 t mehr als im Vorjahr, abgeliefert. Von dieser Menge wurden 7.000 t für Brauzwecke verwendet, der Rest der Nahrungsmittelindustrie zur Herstellung von Kaffeemitteln, Backmalz und Nahrungsmitteln (Rollgerste, Graupen) zugeteilt.

Die *Kartoffel*ablieferung mußte weiter eingeschränkt bleiben, da die Verbraucher die aufgerufenen Lagerkartoffeln für den Winter nur zögernd kaufen. Der Ablieferungsstand von Speisekartoffeln ist daher trotz der guten Ernteergebnisse um rund 10.000 t niedriger als im Vorjahr. Allerdings wurden außer den 150.000 t Speisekartoffeln noch 14.000 t Industriekartoffeln zusätzlich abgeliefert.

Infolge des saisonbedingt verstärkten Fremdenverkehrs in den wichtigsten *Milch*produktionsgebieten blieben die Milchablieferungen in den Monaten Juli und August hinter den Vorschreibungen zurück, waren jedoch noch immer um 26 bzw. 19 % höher als in den gleichen Monaten des Vorjahres. Dementsprechend ist auch die Butterablieferung gestiegen.

Die *Eier*erfassung ist jahreszeitlich bedingt weiter zurückgegangen und war im August sogar um 17 % geringer als im Vorjahr. Die bis Ende August geforderte Ablieferung von 90 % des Kontingents von 120 Mill. Stück konnte trotz der — im Vergleich zu den derzeitigen Schwarzmarktpreisen — hohen Strafe von S 3— für jedes nicht abgelieferte Ei nicht erreicht werden.

Völlig unbefriedigend und kaum besser als im Vorjahr ist die *Vieh*ablieferung insbesondere nach Wien. Vor allem die östlichen Bundesländer sind mit ihren Lieferungen stark im Rückstand und haben zum Teil nur ein Viertel bis ein Drittel des ihnen auferlegten Jahreskontingents erfüllt. Bis zum Ende der 45. Versorgungsperiode (10. X. 1948) betrug die Fleischschuld der Bundesländer an Wien rund 2.800 t, was dem Bedarf von fast sechs Wochen entspricht. Die Fleischrationen mußten daher in Wien vielfach durch Ausgabe von Seefischen oder Gefrierfleisch gedeckt werden. Zudem sammelten sich wie im vergangenen Jahr infolge nicht erfüllter Fleischaufrufe Guthaben bei den Konsumenten an, die vermutlich erst bei einer Besserung der Anlieferung eingelöst werden können. Daß sich auch nach der Erhöhung der Fleischpreise die Viehablieferung kaum gebessert hat, dürfte zum Teil auf die Ausbreitung des Grauen und Schwarzen Marktes und den dadurch erfolgten Raubbau am Viehbestand zurückzuführen sein. Zum Teil scheinen die Landwirte auch infolge Gerüchten über neue Währungsmaßnahmen mit der Ablieferung zurückzuhalten.

Die Erhöhung der Rationen auf eine 2.100-Kalorienbasis hat unseren Ernährungsstandard weitgehend dem zur Erhaltung des Lebens und der Leistungsfähigkeit erforderlichen physiologischen Verbrauchsminimum genähert. Der Friedensverbrauch wurde jedoch sowohl quantitativ als auch qualitativ bei weitem noch nicht erreicht. Während eine Vollperson, d. h. ein Mann bei normaler Arbeitsleistung vor dem Kriege täglich rund 2.850 Kalorien an Hauptnahrungsmitteln (ohne Obst und Gemüse) verbrauchte, erhält derzeit ein Normalverbraucher nur 2.100 Kalorien oder rund 74 % des Friedensverbrauches und ein Arbeiter bei mittelmäßig schwerer Arbeit 2.500 Kalorien, d. s. rund 88 % des Friedensverbrauches zugeteilt¹⁾.

¹⁾ Da praktisch noch immer alle wichtigeren Lebensmittel bewirtschaftet sind, stellen die Rationen im wesentlichen den Gesamtverbrauch dar. Die Freigabe von Obst und Gemüse sowie von Geflügel, Ziegenfleisch und Wild kann den Gesamtkalorienverbrauch nur unwesentlich erhöhen. Größere Möglichkeiten gewährt der Schwarze Markt, dessen Preise heute durchschnittlich noch etwa 5mal so hoch sind wie die offiziellen Preise.

Qualitative Zusammensetzung der Ernährung

Qualitativ wird die physiologische Zuträglichkeit der gegenwärtigen Rationen durch den relativ niedrigen Anteil tierischer Nahrungsmittel und den geringen Eiweißgehalt beeinträchtigt. Während nach den friedensmäßigen Verbrauchsgewohnheiten der Wiener Arbeiter- und Angestelltenhaushalte rund 32%¹⁾ des gesamten Kalorienverzehr einer Vollperson tierischer Herkunft waren, beträgt heute dieser Anteil bei einem Normalverbraucher 17%¹⁾, bei einem Arbeiter sogar nur 15%. Die qualitative Verschlechterung ist auf die geringe Fleischzuteilung (30 *dkg* wöchentlich pro Normalverbraucher und 35 *dkg* pro Arbeiter gegenüber 70 *dkg* pro Vollperson vor dem Krieg) sowie auf das nahezu vollständige Fehlen von Milch und Eiern¹⁾ zurückzuführen. Bei den pflanzlichen Nahrungsmitteln sind dagegen die Unterschiede zwischen den derzeitigen Zuteilungen und dem normalen friedensmäßigen Konsum weit geringer. Einzelne pflanzliche Nahrungsmittel (Hülsenfrüchte, Brot, Kartoffeln) werden heute sogar in größeren Mengen verzehrt.

Wochenverbrauch einzelner Nahrungsmittel

	Friedensverbrauch je Vollperson in Wien ¹⁾	Verbrauch bei 2.100 Kal.-Basis Normalverbraucher in <i>kg</i>	Arbeiter
Brot ²⁾	3'12	3'00	3'40
Nährmittel	0'61 ³⁾	0'45	0'55
Fleisch	0'70	0'30	0'35
Fett	0'37 ⁴⁾	0'30	0'30
Hülsenfrüchte	0'06	0'05	0'35
Zucker	0'45	0'32	0'32
Kartoffeln	1'75	1'40	2'10
Vollmilch	3'50	—	—
Magermilch	—	0'25	0'25

¹⁾ Nach Dr. S. Peller übernommen aus der Haushaltsstatistik der Kammer für Arbeiter und Angestellte in Wien (1937).

²⁾ Einschließlich Kleingebäck und Mehl (umgerechnet auf Brot).

³⁾ Einschließlich Eier.

⁴⁾ Einschließlich Käse.

Vom ernährungsphysiologischen Standpunkt ist vor allem der Mangel an tierischem Eiweiß von Nachteil. Vor dem letzten Krieg verbrauchte eine Vollperson durchschnittlich 91 g Eiweiß täglich, davon 47% tierischer Herkunft. Heute deckt die Normalverbraucherration mit 55 g und die Arbeiterration mit 75 g Eiweiß nur etwa den physiologischen Mindestbedarf²⁾. Der tierische Anteil liegt jedoch mit

²⁾ Vor dem Krieg verbrauchte eine Vollperson 2 bis 3 Eier wöchentlich, während heute Eier nur gelegentlich als Nahrungsmitteleratz zugeteilt werden.

³⁾ Nach Professor Fleisch, Lausanne, beträgt der physiologische Mindestbedarf an Eiweiß bei einem Normalverbraucher 54 g und bei einem Arbeiter 72 g.

knapp 15% bzw. 18%, sogar weit unter den physiologischen Erfordernissen³⁾.

Entwicklung des Eiweißverbrauches

	Friedensverbrauch je Vollperson	Verbrauch bei 2.100-Kal.-Basis Normalverbr. Gramm Eiweiß je Tag	Arbeiter
tierisch	42'6	9'7	11'1
pflanzlich	48'0	45'5	63'5
insgesamt	90'6	55'2	74'6

Der Mangel an tierischen Produkten, insbesondere an tierischem Eiweiß, dürfte in nächster Zeit kaum wesentlich gelindert werden können. Dagegen müßte es auch bei der gegenwärtigen Ernährungslage möglich sein, die Zusammensetzung der Rationen stärker als bisher den regionalen und individuellen Verbrauchsgewohnheiten anzupassen. Die normalen Verbrauchsgewohnheiten in den Bundesländern weichen zum Teil erheblich von denen in Wien ab (größerer Konsum von Polenta in Steiermark, Tirol, geringerer Mehl- und Brotverbrauch in den getreidearmen westlichen Bundesländern, geringerer Fleischverbrauch in Tirol, Vorarlberg und Burgenland, der in den beiden ersten Bundesländern durch erhöhten Konsum von Milch und Milchprodukten, insbesondere Käse, und im Burgenland durch erhöhten Konsum von Mehl und Grieß ausgeglichen wird). Durch eine stärkere regionale Differenzierung der Zusammensetzung des nur als allgemeine Richtlinie gedachten Rationsschemas wäre den regionalen Verbrauchsgewohnheiten weitgehend Rechnung zu tragen und damit könnten die Bedürfnisse der Konsumenten besser befriedigt werden als bei einem starren Festhalten an einem einheitlichen Rationsschema für ganz Österreich. Eine darüber hinausgehende Anpassung der Lebensmittelrationen an die individuellen Verbrauchsgewohnheiten könnte dadurch erreicht werden, daß dem einzelnen Konsumenten bei verschiedenen bewirtschafteten Lebensmitteln Wahlmöglichkeiten eröffnet werden.

Eine für die unteren und mittleren Einkommen wenn auch begrenzte Möglichkeit, die Zusammensetzung des Nahrungsmittelkonsums zu verbessern, bietet der Graue und Schwarze Markt. Da der physiologische Mindestbedarf durch die offiziellen Rationen annähernd gedeckt ist, erstreckt sich die zusätzliche Nachfrage hauptsächlich auf tierische Nahrungsmittel, deren offizielle Zuteilungen unzureichend sind, während die Nachfrage nach pflanzlichen Produkten stärker zurückgeht, obwohl sie, gemessen an ihrem Kalorienwert, bedeutend billiger sind. Der Funktionswandel des Schwarzen Marktes, der ur-

³⁾ Der tierische Anteil am Eiweißverbrauch soll zumindest 40% betragen.

sprünglich zur Erhöhung des Kalorienverbrauches schlechthin herangezogen wurde und nunmehr zur qualitativen Verbesserung des Nahrungsmittelkonsums dient, geht deutlich aus der Entwicklung der Preisrelationen einzelner Lebensmittel hervor. Zu Beginn des Jahres 1946, als sich die „schwarze“ Nachfrage infolge der absolut unzulänglichen Rationen vorwiegend auf billige Nahrungsmittel erstreckte, waren die Fleischpreise auf dem Schwarzen Markt um etwa 250% höher als die Mehlpreise (jeweils bezogen auf 1.000 Kalorien). Mit der Erhöhung der Rationen vergrößerte sich die Nachfrage immer mehr zugunsten der hochwertigen Nahrungsmittel. Ende 1947 betrug der Fleischpreis bereits 430% und im Oktober 1948 550% des Mehlpreises.

Landwirtschaft

Das verhältnismäßig trockene und warme Wetter im September hat sich auf die Gemüse- und Obst-erträge sowie auf die Futter- und Hackfruchternte günstig ausgewirkt. Die Äpfelernte war insbesondere in Oberösterreich und in der Steiermark sehr gut. Das erhöhte Angebot löste einen starken Preisdruck aus. Dagegen stieg trotz guter Ernte der Weinpreis, da die Vorräte der Produzenten durch spekulative Käufe der westlichen Bundesländer zum Teil bedeutend verringert wurden.

Infolge der guten Grummeternte und des relativ hohen Ertrags an Feldfutter ist der Futtervorrat heuer bedeutend größer als im Vorjahr. Da außerdem Rübenblatt in reichlichen Mengen verfügbar ist und nunmehr auch größere Mengen Kraftfuttermittel im Rahmen des ERP importiert werden sollen, bestehen für eine Produktionssteigerung der Viehwirtschaft — namentlich in den östlichen Trockenlagen und im Alpenvorland — im kommenden Jahr günstige Voraussetzungen.

Strukturverschiebungen im Zuckerrübenanbau

Der Zuckerrübenanbau war heuer um 20% geringer, als auf Grund der kontrahierten Anbauflächen erwartet wurde¹⁾. Er entspricht flächenmäßig ungefähr dem des Vorjahres. Trotzdem wird dank der günstigen Witterung ein um 49% höherer Rüben-ertrag (380.600 t gegen 254.800 t) erwartet. Allerdings dürfte der Zuckergehalt und damit die Aus-

¹⁾ Durch Schädlingsfraß und Trockenheit wurden im Frühjahr zahlreiche Kulturen vernichtet. Dieser Flächenausfall konnte auch durch teilweise wiederholten Anbau nicht wettgemacht werden. Zum Schutz der Kulturen vor Vernichtung durch Schädlinge müssen daher in Zukunft genügende Mengen von Schädlingsbekämpfungsmitteln (Chlorbarium) und Spritzgeräte bereitgestellt werden.

beute an Weißzucker geringer sein als im Vorjahr, da die Rüben zum überwiegenden Teil zu spät gesät wurden, so daß die Erntereife nicht rechtzeitig eintrat. Unter der Annahme einer 13%igen Ausbeute würde die Weißzuckerproduktion um 40%¹⁾ höher sein als im Vorjahr (49.000 t gegen 35.000 t). Sie würde damit 38% der Vorkriegsproduktion (130.000 t) erreichen bei einer Rübenanbaufläche von 60% des Durchschnitts der Jahre 1926/35.

Der Zuckerrübenanbau in Österreich

	Anbau- fläche ha	Hektar- ertrag q	Gesamt- ertrag t	Anbau- fläche Ø 1926/35 = 100	Hektar- ertrag	Gesamt- ertrag
Ø 1926/35	36.563	252,1	921.832	100	100	100
1937	40.360	249,6	1.007.560	110	99	109
1946	16.096	139,8	224.968	44	55	24
1947	21.444	119,4	254.800	59	47	28
1948 ¹⁾	22.000	173,0	380.600	60	69	41

¹⁾ Schätzung.

Die verminderte Produktivität ist neben anderen Ursachen — wie Fehlen von Schädlingsbekämpfungsmitteln, Mangel an Arbeitskräften usw. — auch auf strukturelle Verschiebungen des Zuckerrübenanbaues zurückzuführen.

Die regionale Verteilung des Zuckerrübenbaues in Österreich

	Nied.-Ö. u. Wien	Burgen- land in Hektar	Ober- österreich	Nied.-Ö. u. Wien	Burgen- land in Prozent	Ober- österreich
Ø 1926/35	27.284	6.422	2.856	75	18	7
1937	28.685	7.622	4.002	71	19	10
1946	10.643	1.457	3.996	66	9	25
1947	13.628	2.332	5.484	63	11	26
1948 ¹⁾	14.400	2.420	5.150	65	11	24

¹⁾ Schätzung.

Vor dem Jahre 1938 konzentrierte sich der Zuckerrübenbau auf die großbäuerlichen Betriebe und Großbetriebe (rund 75% der Anbaufläche) sowie auf die Bundesländer Niederösterreich und Burgenland (93%). In der Kriegs- und Nachkriegszeit verlagerte sich der Zuckerrübenanbau von Osten nach Westen und betriebsgrößenmäßig vom Großbetrieb zum Mittel- und Kleinbetrieb. Während im Durchschnitt 1926/35 rund 93% der Anbaufläche auf Niederösterreich und das Burgenland entfielen, waren es im Jahre 1947 nur 74%¹⁾. Gleichzeitig vermehrte sich die Zahl der Rübenproduzenten von zirka 20.000

¹⁾ Die regionale Verlagerung des Rübenbaues hat zur Folge, daß die Ennser Zuckerfabrik, deren Rohstoffbasis vorwiegend auf mittel- und kleinbäuerlichem Betrieb ruht, nahezu voll beschäftigt ist, während die Kapazität der übrigen 5 Industriebetriebe nur zu 20 bis 30% ausgenutzt wird. Eine erhöhte Kapazitätsausnutzung der unterbeschäftigten Zuckerfabriken könnte nur durch die Raffinade von importiertem Rohzucker erreicht werden.

vor dem Krieg auf rund 22.000 im Jahre 1948, obwohl die gesamte Anbaufläche um 40% niedriger war. Der Rückgang des Zuckerrübenanbaues bei den Großbetrieben ist hauptsächlich auf den Mangel an Saisonarbeitern sowie das Fehlen von wirtschaftseigenem Dünger infolge der stärkeren Dezimierung der Viehbestände und der Trockenheit zurückzuführen. Die Verlagerung des Rübenanbaues vom Groß- zum Mittel- und Kleinbetrieb verminderte die Produktivität, da den kleineren Betrieben sowohl die reiche Erfahrung in der Rübenkultur als auch die technische Ausrüstung der Großbetriebe fehlen. Es wird daher in Zukunft einer umfassenden Beratung sowie eventuell eines genossenschaftlichen Maschineneinsatzes bedürfen, damit auch bei kleineren Betrieben bessere Anbauerfolge und höhere Erträge erreicht werden. Die Intensivierung der Rübenkultur bei den kleineren Betrieben erscheint umso notwendiger, als mit einer stärkeren Rückverlagerung des Rübenanbaues zu den Großbetrieben nicht gerechnet werden kann, da die Beschaffung von fremden Saisonarbeitskräften in Zukunft wahrscheinlich noch schwieriger als bisher werden dürfte¹⁾.

Einer stärkeren Intensivierung des Zuckerrübenanbaues steht allerdings die ungelöste Preisfrage entgegen. Der derzeitige, im Vergleich zum Kartoffelpreis²⁾ niedrige Zuckerrübenpreis bietet keinen ausreichenden Anreiz zu einem intensiveren Rübenbau. Eine Erhöhung des Rübenpreises ist jedoch äußerst problematisch, da der jetzige Zuckerpreis im Inland bereits doppelt so hoch ist wie der derzeitige Weltmarktpreis. Die Agrarpolitik steht damit erstmalig seit Kriegsende wieder vor dem bisher durch die allgemeine Lebensmittelknappheit verdeckten Problem, wie weit die heimische landwirtschaftliche Produktion gegen die ausländische Konkurrenz geschützt und gefördert werden soll.

Energiewirtschaft

Dazu statistische Übersichten S. 393—395

Die Energieversorgungslage steht seit Beginn des Monats Oktober im Zeichen einer drohenden *Stromknappheit*, deren Ursachen wir bereits im letzten Bericht geschildert haben. Während die *Kohlenversorgung* vorderhand als gesichert bezeichnet werden kann — für das letzte Quartal des Jahres 1948 konnte sogar von den monatlichen Kohlen-

¹⁾ Mit der besseren Lebensmittelversorgung der städtischen Bevölkerung werden auch die Zuckerprämien keinen ausreichenden Anreiz zur Übernahme der körperlich anstrengenden Zuckerrübenarbeit bieten. Ausländische Arbeitskräfte stehen jedoch nach wie vor nicht zur Verfügung.

²⁾ Der Preisindex für Zuckerrüben steht zur Zeit auf 319 (1937 = 100) und der für Kartoffel auf 462.

plänen abgegangen werden und ein solcher gleich für das ganze letzte Jahresviertel erstellt werden, da eine ausreichende Versorgung zu erwarten ist —, haben sich Stromerzeugung und Stromverbrauch in den letzten Wochen ungünstig entwickelt. Es hat sich gezeigt, daß die Situation für den kommenden Winter doch ernster ist, als noch Ende September auf Grund zahlreicher offizieller Stellungnahmen in der Tagespresse zu erwarten gewesen wäre.

Bereits Anfang Oktober mußte die Schaltstufe 3 des Energieschaltplanes aufgerufen werden, wonach die Betriebe der Gruppe 4 vom Strombezug ausgeschlossen wurden. Auch Sparmaßnahmen für die Haushalte waren nötig und die anfänglich noch gestattete Reklame und Schaufensterbeleuchtung wurde ebenfalls — vorübergehend — untersagt.

Es kann unmöglich vorausgesehen werden, in welchem Umfang in den nächsten Monaten noch weitere Einschränkungen und Abschaltungen folgen werden, da dies zu einem großen Teil von der Witterung abhängt. Einen normalen Witterungsverlauf vorausgesetzt, muß mit einem weiteren Rückgang, der seinen Tiefpunkt etwa im Monat Februar erreichen wird, gerechnet werden. Unter günstigen Bedingungen dürfte die Erzeugung der Wasserkraftwerke bis dahin um etwa 30 bis 40% gegenüber September sinken. In einem strengen Winter kann der Rückgang aber auch 50 bis 70% betragen.

Der Industrieschaltplan wurde mit einigen Verbesserungen gegenüber dem Vorjahr (vor allem durch bessere Koordinierung der Strom- und Kohlenzuteilung) für alle kohlenmeldepflichtigen Betriebe (Monatsverbrauch über 20 t) und die Betriebe mit einem Monatsstromverbrauch von mindestens 5.000 kWh vom Energieverteilungsdirektorium für den Winter 1948/49 genehmigt. Er teilt die erfaßten Betriebe in 4 Gruppen, die stufenweise abgeschaltet werden, wenn es die Lage erfordert.

Die Einteilung der einzelnen Betriebe in eine der 4 Gruppen erfolgte nicht nach einem starren Schema in horizontaler Gliederung, sondern zu einem erheblichen Teil in vertikaler Richtung, so daß der Produktionsgang vom Urprodukt zum Fertigprodukt — wenn auch eingeschränkt — erhalten bleibt. Es kommt daher vor, daß Betriebe derselben Branche in verschiedene Gruppen eingeteilt wurden. Außerdem ist auf lebensnotwendige und exportwichtige Betriebe — besonders — Bedacht genommen.

Die Stromerzeugung der *Wasserkraftwerke* ist von August bis September bereits um 112 Mill. kWh, das sind rund 26%, zurückgegangen. Dieser Ausfall konnte aber noch durch eine Erhöhung der Erzeugung der *Dampfkraftwerke* um 33 Mill. kWh

und eine Beschränkung des Exportes um fast 70 Mill. kWh wettgemacht werden, so daß der inländische Verbrauch nahezu in der gleichen Höhe gehalten werden konnte (August 288, September 285 Mill. kWh). Anfangs Oktober mußte aber bereits der größte Stromverbraucher, die Aluminiumhütte Ranshofen, die allein rund 50 Mill. kWh monatlich verbrauchte, stillgelegt werden.

Die *Kohleneinfuhren* sind im September zum Teil beträchtlich hinter den Planmengen zurückgeblieben, besonders die Steinkohlenlieferungen aus der Ruhr und der CSR waren zusammen um 57.000 t geringer als vorgesehen. Dadurch ergaben sich Schwierigkeiten in der Belieferung der Gaswerke mit Gaskohle. Ernstere Störungen der Kohlenversorgung traten aber nicht ein, da alle Verbraucher größere Vorräte haben, die solche Lieferungsschwankungen überbrücken. Außerdem ist zu erwarten, daß die fehlenden Mengen später nachgeliefert werden.

Insgesamt standen der österreichischen Wirtschaft im September rund 463.000 t Kohle (Steinkohlenbasis) zur Verfügung, gegenüber 521.000 t im August. Die Versorgung war damit noch immer um 12% besser als im Durchschnitt des Jahres 1937.

Gewerbliche Produktion

Dazu statistische Übersichten S. 396—398

Der *Index der industriellen Produktion* ist im Monat August wieder um sechs Punkte, von 98,3 auf 104,3 ($\bar{\phi}$ 1937 = 100), gestiegen und hat damit den Stand von 1937 bereits um 4% überboten.

Der *Produktionsmittelindex* hat seine steigende Tendenz beibehalten und erreichte 148,8% von 1937. Bereits in den nächsten Monaten dürfte aber hier mit einem stärkeren Rückgang zu rechnen sein, wenn nämlich die Saison der Baustoffindustrie zu Ende geht und die während der Sommermonate überdurchschnittlich stark gestiegene Erzeugung der Wasserkraftwerke wieder stärker zurückgehen wird. Auch in den übrigen Industriezweigen bringen die Wintermonate erfahrungsgemäß einen Rückgang der Produktion, der heuer durch die bereits im Oktober begonnenen Einschränkungen der Stromversorgung stärker als in normalen Jahren sein wird. Die *Konsumgüterproduktion* hat sich im August etwas erholt und erreichte 68,2% von 1937. Die Textil- und Lederindustrien produzieren aber noch immer nicht viel mehr als die Hälfte von 1937, was um so schwerer ins Gewicht fällt, als von der geringen Textilproduktion bis zur Hälfte im Lohnverkehr wieder exportiert wird, während dieser Anteil vor dem Kriege kaum ein bis zwei Prozent betrug.

Die *Produktivität* ist ebenfalls weiter gestiegen und betrug im August 76,2% von 1937.

Die *Schwerindustrie* blieb auch im September, von kleineren Produktionsschwankungen abgesehen, auf der seit einigen Monaten erreichten Höhe. Dasselbe gilt für die *Magnesiumindustrie*, die trotz auftauchender Absatzschwierigkeiten seit Monaten ihre Friedensproduktion beträchtlich überschreitet. In der *Fahrzeugindustrie* nimmt derzeit die Traktorenproduktion mit rund 400 Stück je Monat den ersten Platz ein, während die Erzeugung von Lastkraftwagen stärker zurückgegangen ist. Die Erzeugung von Benzin-LKW in Steyr wurde bereits eingestellt, nachdem seit Kriegsende etwa 2.000 Dreitonner erzeugt worden waren. Die Fahrrad- und Motorradproduktion ist seit längerer Zeit verhältnismäßig stabil, erreicht aber noch nicht den Vorkriegsstand.

Produktion der Fahrzeugindustrie
in Stück

	Lastkraft- wagen	Traktoren	Motor- räder	Fahrräder
Ø 1937	90	9	630	19.000
Ø 1946	32	—	119	4.862
Ø 1947	124	34	383	5.104
1948 III . . .	71	330	648	8.604
VI	33	400	753	10.356
VIII	32	418	575	9.473

Die *Baustoffindustrie* ist nach wie vor gut beschäftigt und produziert, mit Ausnahme der Ziegelindustrie, mehr als im Jahre 1937. Die Zementproduktion betrug im August mit 72.000 t sogar 200% von 1937. Trotz dieser günstigen Erzeugungslage herrscht große Knappheit an Baustoffen und die Auftragsbestände bei den Werken steigen dauernd an.

Die Produktionsentwicklung bei den Linzer Stickstoffwerken

Die *Linzer Stickstoffwerke* sind eine der größten und vor allem modernsten Anlagen dieser Art in Europa. Sie sind während des Krieges entstanden und stellen ein Glied des geplanten Industriezentrums im Raume von Linz dar.

In der ersten Nachkriegszeit schien es, als ob die Ausnutzung dieser wertvollen Anlagen für die österreichische Wirtschaft kaum möglich sein würde, da der Betrieb nur im Zusammenhang mit der Kokerei und der Eisenerzeugung bei der Linzer Hütte funktionieren konnte, über deren zukünftiges Schicksal aber die Meinungen weit auseinander gingen.

Heute aber, drei Jahre nach Kriegsende, arbeitet dieses Werk bereits mit voller Kapazitätsausnutzung. Die große Nachfrage nach Stickstoffdüngemitteln,

weiten Teilen Europas und des Nahen Ostens bewirkt, daß die gesamte Produktion mühelos im Ausland abgesetzt werden kann. Bisher ging die gesamte Ausfuhr nach der Bi-Zone Deutschlands und diente zur Bezahlung eines Teiles der Ruhrkohlenimporte.

Das Anhalten dieser außerordentlich günstigen Entwicklung setzt allerdings eine ausreichende Kohlenversorgung der Kokerei Linz voraus.

Produktion von Kalkammonsalpeter

in Tonnen		in Tonnen	
Ø 1947	9.057	1948 I.	16.365
1947 I.	990	III.	20.051
VI.	11.534	VI.	20.372
XII.	15.220	IX.	25.327

Trotz der großen Auslandsnachfrage wurden bis Oktober 30.000 t Kalkammonsalpeter von der Landwirtschaft angefordert und ihr für den Herbstanbau im Inland auch bereitgestellt; von den Abgabestellen wurden aber nur 8.000 t übernommen. Der Rest kann nun nicht mehr exportiert werden, da der Herbstanbau in allen Ländern vorüber ist und Kalkammonsalpeter stark hygroskopisch und daher nicht lange lagerfähig ist. Fachleute bezeichnen jene Anforderungen der Landwirtschaft als überhöht, da die Abgabestellen einen relativ hohen Lagerbestand hatten und dieses Düngemittel vorwiegend für die Frühjahrsdüngung verwendet wird.

Umsätze

Dazu statistische Übersichten S. 399

Die *Kleinhandelsumsätze* sind im August etwas gesunken. Der leichte Rückgang des Gesamtindex (um 3%) ist auf eine verminderte Nachfrage nach Lebensmitteln und „sonstigen Gütern“ (Haushaltsgeräte, Sportartikel, Kosmetika) zurückzuführen, deren Umsätze um 6 bzw. 12% zurückblieben. Hingegen stieg die Umsatzbewegung bei Textilien weiter an, wenn auch die Steigerung mit 4% geringer war als in den vorangegangenen Monaten.

Der leichte Rückgang des hauptsächlich auf den Umsätzen in den Städten aufgebauten Kleinhandelsindex im August — normalerweise erreichen die Umsätze im August einen saisonbedingten Tiefstand — ist vorwiegend durch die Urlaubszeit bedingt, die viele Städter auf dem Lande verbringen. Außerdem zwingen die relativ hohen Ausgaben für Reisen und andere Urlaubszwecke zur Einschränkung des elastischen Bedarfs, die besonders in den Umsätzen an „sonstigen Gütern“ zum Ausdruck kommt. Die Steigerung der Textilumsätze dürfte vor allem in der zunächst bis Ende August befristeten Freigabe gewisser Textilien begründet sein. Mit dem Einsetzen der Herbstsaison ist wieder mit einer stärkeren Belebung der Umsätze zu rechnen.

Entsprechend der allgemeinen Entwicklung der Umsätze sind die *Umsatzsteuereinnahmen* vom Juli bis September um 4% gefallen. Die *Verbrauchssteuereinnahmen* sind in der gleichen Zeit hauptsächlich infolge eines verminderten Verbrauches von Zigaretten und Wein sogar um 18% zurückgegangen. Der Besuch von Vergnügungsstätten in Wien, insbesondere der Theater, hat im August saisonbedingt abgenommen (Kino um 1%, Theater um 25%).

Arbeitslage

Dazu statistische Übersichten S. 400—401

Auf dem Arbeitsmarkt hält die seit dem Frühjahr zu beobachtende Entwicklung an: Auch im August stieg die Zahl der Krankenversicherten (um 10.100) und gleichzeitig die Zahl der vorgemerkten Stellensuchenden (um 400).

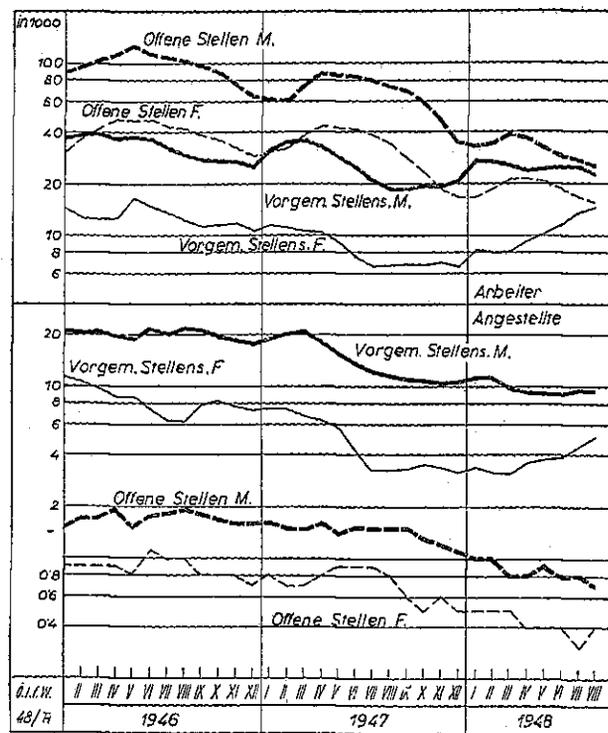
Obwohl nach wie vor keine nennenswerte Arbeitslosigkeit besteht, ist doch bemerkenswert, daß die Zahl der *Stellensuchenden* seit April ständig zugenommen hat. Sie erreichte im August 52.139 und lag damit um 6.200 höher als im April und um 2.100 höher als im saisonmäßig ungünstigen Monat Jänner. Seit dem Währungsschutzgesetz beträgt die Zunahme der Stellensuchenden bereits 11.700.

Leicht steigende Frauenarbeitslosigkeit

Die Zunahme der Zahl der Stellensuchenden seit April ist ausschließlich auf das Anwachsen der weiblichen Arbeitslosen zurückzuführen, deren Zahl zwischen April und August um 6.700 zunahm und Ende August doppelt so hoch war wie Ende Dezember 1947. Diese Entwicklung kann im allgemeinen auf die durch die Geldknappheit ausgelöste Arbeitssuche bisher nicht berufstätiger Frauen zurückgeführt werden. Das geht deutlich daraus hervor, daß gerade die Zahl der stellensuchenden Hausgehilfinnen (Dezember 1.326, April 1.591, August 2.281) und Hilfsarbeiterinnen (Dezember 1.870, April 3.515, August 5.521), also Berufszweige, die bisher nicht berufstätigen Frauen am leichtesten zugänglich sind, besonders stark zunahm.

Neben dem erhöhten Arbeitsangebot dürften jedoch auch andere Ursachen zur verstärkten Frauenarbeitslosigkeit beitragen. Weibliche Kräfte werden mehr und mehr durch männliche Hilfsarbeiter, an denen zur Zeit kein Mangel mehr besteht, verdrängt. Die Zahl der stellenlosen weiblichen Hilfsarbeiter stieg von April bis August um 2.000, die der männlichen ging um 300 zurück. Die Berufsaussichten für Frauen sind auch dadurch gesunken, daß der Beschäftigtenstand seit dem Währungsschutzgesetz

Abb. 2. Vorgemerkte Stellensuchende und offene Stellen¹⁾
(Log. Maßstab; Anzahl der Männer bzw. Frauen in Tausend)



Die Zunahme der Stellensuchenden seit April ist ausschließlich auf ein Steigen der Frauenarbeitslosigkeit zurückzuführen. Im August waren doppelt soviel Frauen bei den Arbeitsämtern vorgemerkt als im Dezember und mehr als zu irgendeinem Zeitpunkt des Vorjahres. Diese Entwicklung beruht zum Teil auf einem Zustrom bisher nicht berufstätiger Frauen und zum Teil auf einer wachsenden Arbeitslosigkeit in Wirtschaftszweigen, in denen Frauenarbeit eine größere Rolle spielt.

gerade in jenen Industriezweigen zurückgegangen ist, die einen höheren Prozentsatz weiblicher Arbeitskräfte beschäftigen. Seit Jänner d. J. hat sich die Nachfrage nach Arbeitskräften vor allem im Bergbau und in typischen Investitionsgüterindustrien, die fast ausschließlich männliche Arbeitskräfte beschäftigen, erhöht. Die konsumnäheren Industrien, die einen größeren Anteil Arbeiterinnen aufweisen, haben hingegen mit Rohstoffschwierigkeiten zu kämpfen oder können, wie zum Beispiel die Textilindustrie, infolge steigender Qualifikation ihrer Arbeitskräfte mit einem geringeren Beschäftigtenstand auskommen. Zum Teil haben auch Absatzstockungen infolge Nachfrageverschiebungen, insbesondere bei der Erzeugung von Luxuswaren, zur Entlassung von Arbeiterinnen geführt. Bemerkenswert ist, daß auch die im vorigen Jahre noch sehr

¹⁾ Obere Bildhälfte: Arbeiter; untere Bildhälfte: Angestellte. Die Angaben für Männer sind stark, die Angaben für Frauen dünn gezeichnet.

stark gewesene Nachfrage nach Hausgehilfinnen abnimmt. In Wien ging in der Zeit zwischen April und August die Zahl der krankenversicherten Hausgehilfinnen von 16.800 auf 15.600 zurück und die Zahl der offenen Stellen für Hausgehilfinnen in ganz Österreich sank von 4.231 auf 3.315. Kennzeichnend dafür, daß die verschiedene Konjunktorentwicklung einzelner Wirtschaftszweige entscheidenden Einfluß auf die Frauenarbeitslosigkeit ausübt, ist die Tatsache, daß in den vier Hauptgruppen, in denen es besonders viele weibliche Arbeitslose gibt — Textilarbeiter, Bekleidungsarbeiter, Gaststättenarbeiter und Hausgehilfinnen, die im August 40% aller stellensuchenden weiblichen Arbeiter, aber nur 10% der männlichen umfaßten —, in der Zeit zwischen April und August nicht nur die weiblichen Stellensuchenden von 3.625 auf 5.815, sondern auch die männlichen Stellensuchenden von 2.277 auf 2.400 gestiegen sind, obwohl die Gesamtzahl der männlichen stellensuchenden Arbeiter im gleichen Zeitraum etwas zurückgegangen ist.

Verkehr

Dazu statistische Übersichten S. 402—403

Die Leistungen der Bundesbahnen hielten sich im August auf der Höhe des Vormonats. Einem leichten mengenmäßigen Rückgang im Güterverkehr steht eine weitere Erhöhung des Personenverkehrs (Urlaubsmonat) um rund 700.000 verkaufte Fahrkarten gegenüber, ohne daß allerdings der Höchststand des Vorjahres mit 9,1 Mill. Fahrkarten erreicht wurde. Insgesamt wurden in den ersten acht Monaten des Jahres 1948 rund 10 Mill. Fahrkarten mehr als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres verkauft. Die erhöhte Verkehrsleistung ist jedoch ausschließlich darauf zurückzuführen, daß im Vorjahr der Verkehr in den ersten Monaten infolge der Energiekrise stark gedrosselt werden mußte. Die Nachfrage nach Verkehrsleistungen ist heuer, wie die Entwicklung in den Sommermonaten zeigt, geringer als im Vorjahr.

	Verkaufte Fahrkarten 1000 Stück	
	1947	1948
Jänner—Mai	18.968	30.000
Juni	6.597	7.025
Juli	7.702	7.388
August	9.137	8.035
Jänner—August	42.404	52.448

Der Donauverkehr in Österreich

Der Schiffsverkehr auf der Donau hat sich seit Kriegsende infolge der politischen Spannung und der wirtschaftlichen Entflechtung zwischen Westen und

Osten nur langsam entwickelt und beträgt zur Zeit erst einen Bruchteil des Vorkriegsverkehrs. Sowohl in der russischen Einflußsphäre von Wien donauabwärts als auch im amerikanisch besetzten Gebiet von Linz donauaufwärts findet nur ein beschränkter Personen- und Frachtverkehr statt. Zwischen der amerikanischen und russischen Zone Österreichs besteht jedoch nach wie vor keine Schiffsverbindung, obwohl die letzten Verkehrshindernisse längst beseitigt sind. Infolge der Teilung in zwei getrennte Verkehrsgebiete hat die Donau ihre ursprüngliche Bedeutung als Verbindungsweg zwischen Westen und Osten und damit als europäische Hauptverkehrsader eingebüßt. Eine Wiederbelebung des Donauverkehrs wird erst dann zu erwarten sein, wenn die Schiffsverbindung zwischen Wien und Linz wieder aufgenommen wird und zwischen Ost- und West-Europa engere Handelsbeziehungen geknüpft werden.

Der von Kriegsschäden verschont gebliebene Schiffspark der DDSG (Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft), die vor dem Kriege das wichtigste Schiffahrtsunternehmen auf der Donau war, wurde nach der Befreiung Österreichs zum Teil von der russischen und zum Teil von der amerikanischen Besatzungsmacht als deutsches Eigentum beschlagnahmt. Während die vom russischen Element nach den Potsdamer Bestimmungen beschlagnahmten Schiffe, Schlepper usw. (siehe Übersicht) zum überwiegenden Teil außer Land gebracht wurden und wohl als endgültiger Verlust abgebucht werden müssen, wurde der von der amerikanischen Besatzungsmacht übernommene Teil des Schiffsparks anfangs 1947 Österreich zu treuen Händen übergeben, nachdem der Schiffsverkehr auf der oberen Donau in den Jahren 1945/46 von den amerikanischen Behörden selbst durchgeführt wurde.

Flottenbestand der DDSG

	1937		1947		Ladefähigkeit 1000 t	
	Zahl	Ladefähigkeit 1000 t	Zahl US-Zone	Zahl Sowjet-Zone	US-Zone	Sowjet-Zone
Schiffe	72	—	41	18	—	—
Schlepper	371	266.6	180	138	119	92.0
Tanks	37	30.3	62	44	57.2	43.1
Schwimmkräne	23	—	7	14	—	—

Seit April 1947 wird sowohl der Personen- als auch der Frachtverkehr auf der Strecke Linz—Regensburg durch die beiden Schiffahrtsunternehmen DDSG und Comos unter österreichischer Flagge durchgeführt. Die Verkehrsleistungen sind allerdings auf einen Bruchteil des Vorkriegsstandes gesunken. Die Güterverkehrsstrecke, die vor dem Krieg 3.131 km erreichte, beträgt nunmehr nur 244 km.

Desgleichen verminderte sich die Personenverkehrsstrecke von 1.722 km auf 73 km.

Innerhalb des bescheidenen Rahmens zeigt allerdings die Verkehrsleistung eine erfreuliche Aufwärtsbewegung. Im Jahre 1947 litt der Verkehr noch unter ungünstigen Wasserverhältnissen und mußte daher auf vier Monate beschränkt werden. Mit der Besserung der Wasserführung hob sich jedoch rasch die Tonnagezahl und lag im August des Jahres mit 94.595 t bereits über der Jahresleistung von 1947.

Frachtverkehr auf der Strecke Linz—Regensburg

Juli—Oktober 1947	78.847 t
Jänner—April 1948	169.656 „
Mai—August 1948	287.533 „

Der darniederliegende Handel mit Deutschland beschränkte allerdings den Transport auf Talfahrten, wobei fast ausschließlich Ruhrkohle transportiert wurde, während für die Bergfahrt, abgesehen von geringen Mengen von Stahl und Eisen, die Rückfracht fehlte. Erst seit September d. J. wird nach dem Abkommen mit der Bi-Zone auf der Bergfahrt Kunstdünger verladen. Am Verkehr sind allerdings auch deutsche Schiffahrtslinien beteiligt (Betriebsgemeinschaft mit dem Bayerischen Lloyd).

Der Personenverkehr zeigt hingegen im Vergleich zum Vorjahr eine rückläufige Bewegung, die teils mit der Währungsreform, teils mit verminderter Inanspruchnahme seitens der Besatzung zusammenhängt.

Personenverkehr auf der Strecke Linz—Engelhartzell

	1947	1948
April—Juni	80.435	48.219
Juli	33.799	11.210
August	32.500	20.462

Die Beschränkung der Verkehrsstrecke wirkt sich auf die Finanzlage der Schiffahrtslinien äußerst ungünstig aus. Die DDSG, die vor dem Krieg einen durchschnittlichen Deviseneingang von 22 Mill. S erzielte, ist heute auf direkte und indirekte staatliche Zuschüsse angewiesen. Eine leichte Erhöhung der Frachteinnahmen wird durch die Verladung von Kunstdünger als Rückfracht eintreten, wenn auch die beförderten Mengen nur einen Teil der Kapazität beanspruchen. Die Betriebsführung wird jedoch erst dann wieder rentabel gestaltet werden können, wenn es gelingt, den deutsch-österreichischen Handel und den Transitverkehr auf der Donau (der Durchgangsverkehr vom und zum Reich belief sich im Jahre 1936 auf 544.000 t, wovon etwa die Hälfte auf die DDSG entfiel), der zur Zeit infolge der Streckenbeschrän-

kung vollkommen unterbunden ist, wiederzubeleben, wozu der Ausbau des Hafens und die Errichtung einer Freihandelszone in Linz sowie die geplante Fertigstellung des Rhein-Main-Donau-Kanals — die angeblich in den Marshall-Plan einbezogen wurde — wesentlich beitragen könnten.

Über den Verkehr auf der unteren Donau fehlen statistische Daten. Die russische DDSG hält nur einen Personenverkehr aufrecht. Der Frachtverkehr dürfte angesichts der geringen Handelsumsätze mit dem Osten sehr bescheiden sein und sich auf rein russische Transporte beschränken. Auf der österreichischen Donautrecke in der russischen Zone verkehren folgende Schifffahrtslinien:

Gesellschaft	Verkehrsart	Fahrplan
Russische DDSG.	Personenverkehr	täglich, Wien—Greifenstein
Jug. Schifffahrtsgesellschaft	Warenverkehr	wöchentlich, Belgrad—Wien
Russisch-ungar. Meszhart	Personen- und Warenverkehr	halbwöchentlich, Budapest—Wien
Tschechische Schifffahrt	Warenverkehr	wöchentlich, Komorn—Bratislava—Wien
Russisch-rumän. Schifffahrt	Warenverkehr (Petroleum aus Österreich)	unbestimmt

Außenhandel

Dazu statistische Übersichten S. 404

Der in den Sommermonaten Juli und August erwartete saisonmäßige Rückgang der Ausfuhr, der im Juli ausgeblieben war, ist im August tatsächlich eingetreten. Mit 159,3 Mill. S war die Ausfuhr um 14,5 Mill. S geringer als im Vormonat und auch kleiner als in jedem der drei vorangegangenen Monate. Die Einfuhr blieb mit 222,5 Mill. S etwa auf der Höhe des Vormonates.

Saisonmäßig müßte die Ausfuhr im September wieder stärker zunehmen. Es wäre jedoch durchaus möglich, daß ebenso wie im Juli die normale saisonmäßige Entwicklung ausbleibt oder verspätet einsetzt, da die saisonalen Einflüsse zur Zeit noch stark durch zufällige Ereignisse und langfristige Entwicklungstendenzen verdeckt werden. Die bereits für September vorliegenden Schweizer Außenhandelsziffern zeigen jedenfalls, daß die Ausfuhr Österreichs nach der Schweiz im September nicht zugenommen hat. (Im August war die Ausfuhr in die Schweiz auf 16,9 Mill. S, den niedrigsten Wert seit Juli 1947, zurückgegangen.) Dieses Einzelergebnis läßt jedoch, obwohl die Schweiz nach Italien unser wichtigster Absatzmarkt ist, noch keinen Schluß über die Entwicklung der Gesamtausfuhr im September zu. Ge-

rade in letzter Zeit wurde eine Reihe von Handelsvertragsverhandlungen erfolgreich abgeschlossen (Bi-Zone, CSR, Dänemark, Norwegen, Bulgarien), die den Außenhandel zum Teil in neue Bahnen lenken und ihm neue Möglichkeiten eröffnen.

Die auf Grund der neuen Handelsverträge zu erwartende Exportbelebung erscheint um so wichtiger, als Österreichs Außenhandelsvolumen, wie bereits im letzten Bericht ausgeführt wurde, erst ungefähr die Hälfte des Vorkriegsstandes erreicht hat, während das Welthandelsvolumen schon größer ist als vor dem Krieg. (Das Einfuhrvolumen erreicht allerdings unter Einschluß der Hilfslieferungen fast das Vorkriegsniveau.) Österreich wurde auf seinen traditionellen ausländischen Absatzmärkten von einer Reihe von Ländern überflügelt. Die Einbuße, die Österreichs Bedeutung im internationalen Handel erlitt, geht besonders aus einem Vergleich der österreichischen Anteile am Import der wichtigsten Nachbarländer mit jenen der Vorkriegszeit hervor.

Österreichs Bedeutung im Import von vier Nachbarländern¹⁾

	Schweiz	Italien	Tschechoslowakei	Ungarn
	Unter den Bezugsländern dieser Staaten stand Österreich an folgender Stelle			
1937	11	4	7	2
1947	12	20	20	11
1948	11 ²⁾	18 ³⁾	18 ³⁾	8 ⁴⁾

¹⁾ Die Ausfuhr nach den angeführten Ländern betrug in den Monaten Jänner bis August 1948 46% der Gesamtausfuhr.

²⁾ Jänner bis August.

³⁾ Jänner bis April.

⁴⁾ Jänner bis Juni.

Die Zusammenstellung zeigt, daß zwar die gesteigerten Exportbemühungen im laufenden Jahr erfolgreich waren und Österreich trotz der allgemeinen Belebung des Welthandels seine relative Stellung als Bezugsland sowohl in Italien als auch in der CSR und in Ungarn im Vergleich zum Vorjahr verbessern konnte. Die Bedeutung Österreichs als Bezugsland der Nachbarstaaten ist jedoch mit Ausnahme der Schweiz noch immer weitaus geringer als vor dem Krieg. Nur in der Schweiz nimmt Österreich im Jahre 1948 die gleiche Stellung ein wie im Jahre 1937. Diese relativ günstige Position wurde jedoch nur durch eine einseitige Steigerung des österreichischen Exportes in die Schweiz erreicht. (In den ersten acht Monaten des Jahres 1948 gingen 16% unserer Ausfuhr in die Schweiz gegenüber nur 5% im Jahre 1937.)

Die gegenwärtige Lage auf dem Baustoffmarkt

Auf dem Baustoffmarkt ist in den letzten Monaten eine deutliche Belebung der Nachfrage festzustellen, die zu einer Verknappung einzelner Baustoffe geführt hat. Diese Entwicklung ist vor allem für die kommende Sitzung der Bundesbewirtschaftungskommission im November von Bedeutung, die darüber zu entscheiden haben wird, ob eine Freigabe der bisher noch bezugscheinpflichtigen Baustoffe (Dachziegel, Dachpappe, Baueisen, Glas) angesichts der bestehenden Marktlage bereits vertreten werden kann. Darüber hinaus ist die Entwicklung auf dem Baustoffmarkt aber auch von allgemein volkswirtschaftlichem Interesse, da sie einen wichtigen Anzeiger für die Investitionstätigkeit und damit für das Bestehen inflationistischer oder deflationistischer Entwicklungstendenzen darstellt.

Der vorliegende Aufsatz untersucht die Lage auf dem Baustoffmarkt an Hand der Produktions- und Nachfrageentwicklung von drei wichtigen Baustoffen (Zement, Dachziegel und Mauerziegel) und versucht, die Ergebnisse im Hinblick auf allgemeinwirtschaftliche Probleme zu interpretieren.

Die Entwicklung der Baustoffproduktion

Nach einem hauptsächlich durch Kohlenmangel bedingten Rückschlag der Baustoffproduktion im Jahre 1947 setzte im Jahre 1948 bei fast allen Baustoffen eine beachtliche Produktionsbelebung ein. Von Jänner bis September l. J. wurden 509.1 t Zement, 45.3 Mill. Stück Dachziegel und 264.0 Mill. Stück Mauerziegel erzeugt, das sind bei Zement um 129.4%, bei Dachziegeln um 111.9% und bei Mauerziegeln um 64.2% mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres¹⁾. Wenn auch die etwas optimistischen Ziffern des Baustoffprogramms des Jahres 1948 in einzelnen Fällen nicht ganz erfüllt werden dürften, so

ist auf Grund der bisherigen Produktionsergebnisse doch zu erwarten, daß die Produktion in diesem Jahre bei den wichtigsten Baustoffen, Zement, Mauer- und Dachziegel, etwa das Doppelte des Vorjahres erreichen wird. Diese Produktionssteigerung wurde in erster Linie dadurch möglich, daß die Baustoffindustrie in diesem Jahre ausreichend mit Kohle versorgt wird²⁾. Auch der Mangel an Arbeitskräften ist weitaus geringer als im Vorjahre³⁾.

Die Zementproduktion ist abgesehen von kleinen Rückschlägen im Februar und im August seit Jahresbeginn gestiegen und hat im September mit 84.512 t (220% des Jahres 1937) den bisherigen Höchststand seit Kriegsende erreicht. Die bis Ende September erzielte Produktion des Jahres 1948 in Höhe von 509.119 t beträgt 60.7% der bisher in Österreich überhaupt erreichten maximalen Jahreserzeugung von 839.672 t im Jahre 1941 und bereits 119% der gesamten Jahresproduktion des Jahres 1937. Die rasch steigende Produktionskurve sowie die zufriedenstellende Kohlenversorgung⁴⁾ lassen erwarten, daß die im Bauwirtschaftsplan 1948 präliminierte Jahresproduktion von 620.000 t, das sind rund 60% der derzeitigen Erzeugungskapazität, etwas überschritten werden wird. (Bis Ende September hat die Produktion rund 95.6% der bis dahin vorgesehenen Produktion erreicht).

Die Dachziegelerzeugung hat im Juli mit 9.2 Mill. Stück

Die Entwicklung der Baustoffproduktion¹⁾

	Zement in 1000 t	Dachziegel in Mill. St.	Mauerziegel in Mill. St. ²⁾
1946	391.6	42.6	163.2
1947	302.5	33.3	139.1
1948-Soll	619.3	82.4	318.3
1948-Ist (I — IX)	509.1	45.3	264.0
1948-Ist in Proz. der Soll- produktion ³⁾	95.6 %	70.2 %	99.6 %

¹⁾ Nach Angaben des Bundesministeriums für Handel und Wiederaufbau.

²⁾ In effektiven Stück.

³⁾ Istproduktion der ersten neun Monate des Jahres 1948 im Prozent der Sollproduktion des gleichen Zeitraumes.

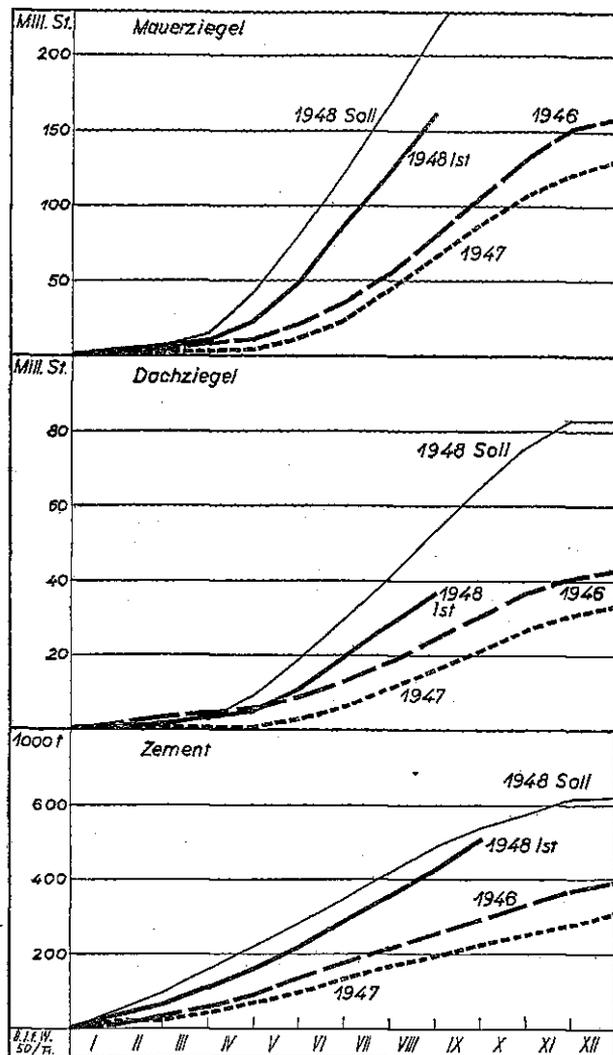
⁴⁾ Die angegebenen Produktionszahlen sind infolge nachträglicher Korrekturen und Ergänzungen im allgemeinen höher als die in der Tabelle über die Baustoffindustrie auf Seite 397. Die monatlichen Produktionsdaten für Baustoffe werden im nächsten Heft richtiggestellt.

²⁾ Die Baustoffindustrie erhielt im Durchschnitt der ersten neun Monaten des Jahres 1948 rund 35.000 t Kohle (Steinkohlenbasis), das sind rund 29% mehr als im gleichen Zeitraum des Jahres 1937 und um 154% mehr als in den ersten neun Monaten des Vorjahres.

³⁾ Der Beschäftigungsindex der Arbeiterkammer (März 1934 = 100) erreichte im Durchschnitt der ersten acht Monate 1948 207.4 gegen 178.9 in den gleichen Monaten des Vorjahres. Eine Erleichterung der Arbeitslage bedeutet die Beschäftigung italienischer Ziegelerbeiter seit dem Frühjahr.

⁴⁾ Die Energieversorgung (Brennstoff-Zufuhr und Kraftstromlieferung) erfolgte bisher planmäßig nach dem Bewirtschaftungsplan. Die Werke besitzen soviel Brennstoffreserven, daß kleinere Unregelmäßigkeiten in der Brennstoffbelieferung im Winter überbrückt werden können.

Abb. 3. Entwicklung der Baustoffproduktion
(Summenlinien; natürlicher Maßstab)



Die Produktion von Mauerziegeln, Dachziegeln und Zement war in den ersten acht Monaten des Jahres 1948 bedeutend größer als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die für 1948 vorgesehene Sollproduktion dürfte jedoch nur bei Zement erreicht werden.

(entspricht 7,2 Mill. Stück Einheitsstrangfalzziegel¹⁾) den bisherigen Höhepunkt erreicht. Im Gegensatz zur Zementproduktion wird die Dachziegelproduktion, trotz beachtlicher Produktionssteigerung gegenüber dem Vorjahr, nicht mehr die vorgesehene Planziffer von 82,4 Mill. Stück (60,6 Mill. Stück auf Einheitsstrangfalzbasis) erreichen, da bis Ende September nur 45,3 Mill. Stück, das sind 70,2% der für diesen Zeitabschnitt festgelegten Sollproduktion erzeugt wurden. Insbesondere in den Hauptproduktionsgebieten Niederösterreich (46,2% der Planmenge), Oberösterreich (65%) und Steiermark (66,7%) bleibt die Erzeugung gegenüber der Sollproduktion stärker zurück. Dagegen wurde in Wien die Produktionsauflage um rund 30% und

¹⁾ Die Erzeugungsziffer im effektiven Stück enthält Dachziegel verschiedener Formate. Die Umrechnung auf Einheitsstrangfalzbasis erfolgt nach der Zahl der Ziegel, die zum Decken einer bestimmten Dachfläche benötigt werden.

in Kärnten, das allerdings infolge der geringen Erzeugungskapazität für die Gesamtversorgung nicht ins Gewicht fällt, um rund 20% überschritten. Die Ursachen für die Minderproduktion liegen zum Teil in Witterungseinflüssen (verspäteter Saisonbeginn wegen Spätfrost, Behinderung der Rohmaterialgewinnung infolge des regenreichen Sommers), zum Teil in der unzureichenden Betriebsausrüstung der Ziegelwerke (Mangel an Maschinen und Geräten bzw. verspätete Beschaffung, insbesondere von Dachziegelabschneidemaschinen aus der Schweiz), sowie im Arbeitskräftemangel (verspätetes Eintreffen der italienischen Ziegelerbeiter).

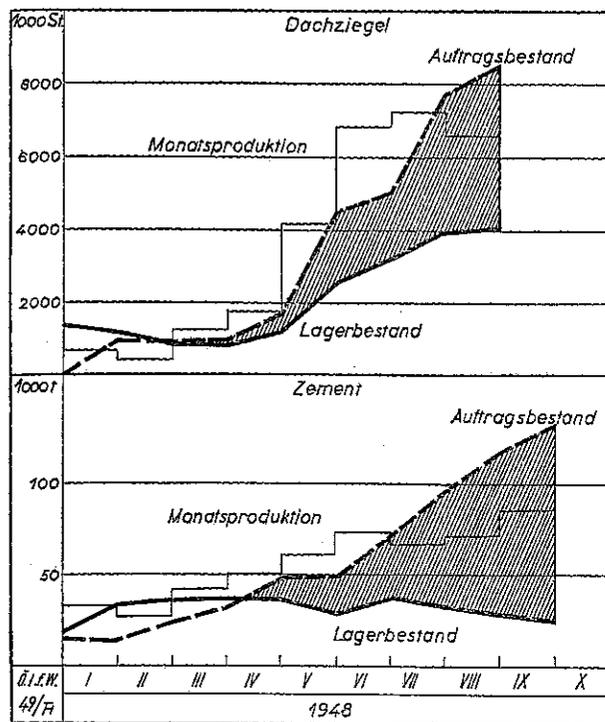
Auch die Mauerziegelproduktion bleibt gegenüber den Planziffern zurück. Bis Ende September wurden 264,0 Mill. Stück erzeugt, das sind um rund 169,5 Mill. Stück mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, aber um 0,9 Mill. Stück weniger als die Sollproduktion.

Die Entwicklung der Nachfrage

Die gegen 1947 bedeutend erhöhte Produktion der Baustoffindustrie findet im Inland laufend Absatz. Die vielfach gehegten Befürchtungen, daß als Folge des Währungsschutzgesetzes eine Krise im Baugewerbe und damit auch in den Baustoffindustrien eintreten werde, erwies sich als unbegründet. Es zeigt sich vielmehr, daß die Nachfrage, abgesehen von einigen unbedeutenden Absatzstockungen in den ersten Monaten nach dem Währungsschutzgesetz, die meist nicht auf eine zu geringe Nachfrage, sondern auf technische Schwierigkeiten beim Versand (zum Beispiel Mangel an Verpackungsmaterial bei Zement) oder organisatorische Schwierigkeiten als Folge der Bewirtschaftung zurückzuführen waren, nicht nur mit der laufenden Produktion Schritt hielt, sondern diese zumindest in den letzten Monaten sogar übertraf. Sowohl bei den bewirtschafteten Dachziegeln als auch bei dem seit Juni von der Bezugscheinpflicht befreiten Zement ist der offene Auftragsbestand in den letzten Monaten stark gestiegen, während der Lagerbestand, der bei Zement eine deutlich abnehmende Tendenz zeigt, mit einem Drittel einer Monatsproduktion weit unter dem zum Ausgleich von Produktions- und Nachfrageschwankungen notwendigen Minimallager liegt.

In der Zementindustrie betrug der Auftragsrückstand am 1. Oktober 132.269 t, das sind 157% der bisher höchsten Monatsproduktion (September). Die insbesondere seit der Aufhebung der Bezugscheinpflicht stark ansteigende Bestellkurve läßt darauf schließen, daß sich der Auftragsrückstand in den nächsten Monaten weiter vergrößern wird. Demgegenüber sind die Lagerbestände bereits seit Februar gesunken. Lediglich im Juni erhöhte sich der Lagerbestand vorübergehend geringfügig, da der Mangel an Papiersäcken eine volle Auslieferung der produzierten Mengen verhinderte. Am 1. Oktober betrug der Lagerbestand nur noch 23.965 t, das sind 28,4% der September-Produktion oder 18,1% des Auftragsrückstandes an diesem Tag und lag damit weit unter dem üblichen Lagerbestand von mindestens einer Monatsproduktion.

Abb. 4. Lagerbestände und offener Auftragsbestand in der Dachziegel- und Zementproduktion (Normaler Maßstab)



Die ständige Zunahme der Auftragsrückstände bei unzureichenden bzw. (bei Zement) sinkenden Lagerbeständen zeigt, daß die Nachfrage nach Baustoffen stärker gestiegen ist als die Produktion.

Bei Dachziegeln erreichte der Auftragsbestand am 1. Oktober 8,9 Mill. Stück (Einheitsstrangfalzziegel) oder 123,7% der bisher höchsten Monatsproduktion. Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß der Auftragsrückstand bei bewirtschafteten Dachziegeln nur die durch Bezugsscheine gedeckte Nachfrage widerspiegelt. So ist der Auftragsrückstand in den Bundesländern nur deshalb größer als in Wien, weil die Wiener Bewirtschaftungsbehörden vorsichtiger bei der Ausgabe von Bezugsmarken sind. Die tatsächliche Nachfrage, die bei Aufhebung der Bewirtschaftung sichtbar werden würde, wird vermutlich größer sein. Die Lagerbestände haben zwar bis Ende August hauptsächlich saisonbedingt leicht zugenommen, erreichten jedoch am 1. Oktober mit 3,71 Mill. Stück (Einheitsstrangfalzziegel) erst 41,6% des Auftragsrückstandes bzw. 54,1% der letzten Monatsproduktion. Sie reichen nicht einmal zur Deckung des laufenden Winterbedarfes während des saisonmäßigen Stillstandes der meisten Ziegelwerke (Jänner bis Mai), geschweige denn zur Befriedigung eines plötzlichen Stoßbedarfes bei Katastrophenfällen.

Für Mauerziegel, die seit Jänner nicht mehr bewirtschaftet werden, fehlen zwar statistische Angaben über die Höhe der Lagerbestände und der Auftragsrückstände. Verschiedene Einzelbeobachtungen deuten aber darauf hin, daß sich auch hier die gleiche Entwicklung wie bei Zement und Dachziegeln abzeichnet.

Die bisher zutage tretende Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Baustoffmarkt ist noch keineswegs bedeutend. Immerhin sind bereits

jetzt bei wichtigen Bauvorhaben Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Baustoffen, insbesondere von Dachziegeln, eingetreten. Es ist jedoch zu befürchten, daß die Nachfrage vermutlich noch in dieser Bausaison, jedenfalls aber in der kommenden, stärker zunehmen wird. Das Wohnungswiederaufbaugesetz, die durch Marshallplanlieferungen verursachten Zusatzinvestitionen sowie die erhöhte Investitionstätigkeit, die infolge des beabsichtigten Investitionsbegünstigungsgesetzes erwartet werden kann, werden die Nachfrage nach Bauleistungen wesentlich erhöhen und die bereits jetzt angespannte Lage auf dem Baustoffmarkt weiter verschärfen.

Maßnahmen zur Wiederherstellung des Gleichgewichtes auf dem Baustoffmarkt

Wie kann ein Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Baustoffmarkt wieder hergestellt und gesichert werden?

Von Seite des Angebotes ist in nächster Zeit kaum mit einer Entspannung der Marktlage zu rechnen. Produktionssteigerungen in der Baustoffindustrie sind nur beschränkt möglich, teils aus Mangel an Arbeitskräften, teils infolge unzureichender technischer Betriebsausrüstung. Eine Erhöhung der Kapazitäten der Baustoffindustrie erschiene nicht ratsam, da die gegenwärtige hohe Nachfrage nach Baustoffen doch nur vorübergehend sein dürfte. Auch die Erzeugung von Ersatzbaustoffen (Betondachstein und Kunstschieferplatten für Dachziegel, hydraulischer Kalk für Zement usw.) bietet keinen Ausweg, denn abgesehen davon, daß Ersatzstoffe meist qualitativ nicht voll entsprechen, müssen diese vielfach in den gleichen Betriebsanlagen erzeugt werden wie die Hauptbaustoffe. Eine Erhöhung der inländischen Versorgung durch Einfuhr von Baustoffen stößt jedoch wegen der allgemeinen Devisenknappheit und der relativ hohen Frachtbelastung auf Schwierigkeiten¹⁾.

Das Gleichgewicht auf dem Baustoffmarkt muß daher hauptsächlich durch eine Anpassung der Nachfrage an die begrenzten Produktionsmöglichkeiten gefunden werden. Ein Mittel hiezu wäre, theoretisch gesehen, die Wiedereinführung, bzw. bei den noch bezugscheinpflichtigen Baustoffen die Beibehaltung der Bewirtschaftung. Die bisherigen Erfahrungen haben jedoch gezeigt, daß die Bewirtschaftung ein höchst unvollkommenes Instrument ist. Ein Rückgriff auf die vor der Währungsreform vorherrschenden

¹⁾ Der Versuch, Dachziegel aus Ungarn zu importieren, scheiterte, da Ungarn nur dann bereit war, Dachziegel zu liefern, wenn Österreich gleichzeitig Mauerziegel abnimmt.

den Methoden direkter Lenkung käme wohl nur als ein letzter Ausweg in Betracht. Die seit dem Währungsschutzgesetz befolgte wirtschaftspolitische Linie spricht eher dafür, die gegenwärtig durch das Nebeneinander bewirtschafteter und unbewirtschafteter Baustoffe bestehenden Hemmungen durch eine Aufhebung der Bewirtschaftung der bisher noch bezugscheinpflichtigen Baustoffe zu beseitigen.

Auf der anderen Seite muß man sich jedoch darüber im klaren sein, daß bei einer weitgehenden Lockerung oder völligen Aufhebung der Bewirtschaftung die gegenwärtig rückgestaute Nachfrage trachten wird, zum Zuge zu kommen. Würde man gegebenenfalls die Baustoffe weiter der offiziellen Preisbildung unterworfen lassen¹⁾, so muß mit einem umfangreichen Schwarzen Markt zu weitaus höheren Preisen gerechnet werden; werden jedoch die bisherigen Preisbindungen aufgehoben, werden die Preise steigen. In beiden Fällen wäre es außerordentlich schwierig, den Baustoffbedarf für wichtige Bauprojekte zu sichern. Bei einer weitgehenden Lockerung oder Aufhebung der Baustoffbewirtschaftung muß daher versucht werden, die auf direktem Wege mit Hilfe der Bewirtschaftung vergeblich angestrebten wirtschaftspolitischen Ziele auf andere Weise zu erreichen.

Hier nun könnte in Erwägung gezogen werden, ob die Nachfrage nach Baustoffen nicht schon von vornherein durch eine strengere Auslese der Bauvorhaben und durch eine Einschränkung der Baugenehmigungen vermindert werden könnte, wobei — so wie in anderen Staaten — die Bauprogramme mit der voraussichtlichen Baustoffproduktion in Einklang gebracht werden²⁾. Im Rahmen eines solchen auf den realen Produktionsmöglichkeiten der Baustoffindustrie fußenden Gesamtbauprogrammes wären die Ansprüche der großen öffentlichen und privaten Bauträger nicht im Detail, wohl aber größenordnungsmäßig, abzugrenzen und miteinander zu koordinieren³⁾.

Die gewaltigen wirtschaftlichen Aufgaben, die heute der Staat und andere öffentliche Körperschaften, vielfach als Eigentümer und verantwortliche Ge-

¹⁾ Nach dem neuen Preisregelungsgesetz bleiben fast alle, auch die nicht bewirtschafteten Baustoffe, weiter preisregelt.

²⁾ Voraussetzung hierfür wäre allerdings eine laufende Statistik über die Baustoffproduktion, für die vorläufig noch eine gesetzliche Handhabe fehlt.

³⁾ In diesem Zusammenhang wäre auch an ein Rahmengesetz zu denken, das eine einheitliche Landesplanung für ganz Österreich gewährleisten würde.

schäftsführer wichtiger Schlüsselindustrien, zu erfüllen haben, bringen es zwangsläufig mit sich, daß das vorhandene Bauvolumen zum größeren Teil von der öffentlichen Hand ausgeschöpft wird. Die Dringlichkeit der öffentlichen Bauvorhaben darf jedoch nicht nach weniger strengen Maßstäben gemessen werden als die Ansprüche der Privatwirtschaft. Nicht nur, weil sich sonst die private Initiative selbst helfen würde, sondern weil für eine rigorose Prüfung der öffentlichen Bauvorhaben auch sehr gewichtige budgetäre und konjunkturpolitische Gesichtspunkte sprechen. Eine vorläufige Zurückstellung aller für den organischen Wiederaufbau der Wirtschaft nicht unmittelbar wichtigen Bauvorhaben würden nicht nur in wünschenswerter Weise die öffentlichen Haushalte entlasten, sondern auch für jene Zeit, in der die private Bautätigkeit nachläßt, eine wertvolle Arbeitsbeschaffungsreserve bilden.

Die Lenkung der privaten Bautätigkeit mit Hilfe von Baugenehmigungen verspricht allerdings nur in Verbindung mit einer gesunden Geld- und Kreditpolitik Erfolg. Wenn jedoch ständig neue zusätzliche Geldmittel in die Wirtschaft strömen, nützen keinerlei Bauverbote, und zwar um so weniger, je mehr die Lenkung der Wirtschaft bereits dem Preismechanismus überlassen ist.

In diesem Zusammenhang muß auf die überraschende Tatsache hingewiesen werden, daß die Nachfrage nach Baustoffen seit dem Währungsschutzgesetz, insbesondere aber in den letzten Monaten, entgegen allen volkswirtschaftlichen Überlegungen nicht zurückgegangen, sondern im Gegenteil beachtlich gestiegen ist. Die Erklärung hierfür liegt darin, daß durch die Kreditausweitung der Kreditinstitute und aus anderen Quellen dauernd zusätzliche Kaufkraft geschaffen wurde, die sich u. a. auch als Nachfrage nach Bauleistungen und indirekt nach Baustoffen äußert⁴⁾.

Die jüngste Entwicklung auf dem Baustoffmarkt sollte daher der Geldpolitik eine Warnung sein. Eine unverminderte Fortsetzung der bisherigen Kreditausweitung könnte zwangsläufig inflationistische Auftriebenden auslösen, die entweder zu einer neuen Preis-Lohn-Spirale führen oder aber die Wirtschaftspolitik zwingen würde, zu direkten Lenkungsmethoden zurückzukehren.

⁴⁾ Verschiedene Anzeichen, wie eine erhöhte Zementnachfrage der landwirtschaftlichen Genossenschaften, sprechen dafür, daß in den letzten Monaten gerade die Landwirtschaft ihre Nachfrage nach Baustoffen bedeutend erhöht hat.

Unrichtige Agrarstatistik erschwert Lenkung der Ernährungswirtschaft

Allgemeine und besondere Fehlerquellen

Die Genauigkeit landwirtschaftlicher Statistiken wird auch in normalen Zeiten durch teilweise unvermeidbare Schwierigkeiten beeinträchtigt. Besonders ein Land wie Österreich, dessen landwirtschaftliche Produktion aus Gründen der Topographie und Struktur äußerst vielgestaltig ist und sich auf eine große Zahl überwiegend kleiner und mittlerer Betriebe verteilt, kann aus praktischen Gründen Einzelerhebungen, die allein ein zuverlässiges Bild über Art und Umfang der Erzeugung vermitteln würden, nur bei den wichtigsten Produktionsmitteln (Grund und Boden, Vieh, Maschinen, Arbeitskräften) durchführen und muß sich im allgemeinen mit Produktionsschätzungen begnügen. Solche Schätzungen bewegen sich aber erfahrungsgemäß, auch bei Wegfall spekulativer Erwägungen — und zwar in allen Ländern¹⁾ —, unvermeidlich innerhalb gewisser Fehlergrenzen, vor allem deshalb, weil in ihnen teilweise schwer feststellbare Größen, wie der Eigenverbrauch der ländlichen Bevölkerung, berücksichtigt werden müssen.

Zu diesen objektiven, in der Natur der Sache selbst begründeten Schwierigkeiten kommen aber noch, besonders in Notzeiten, spekulative, eigenützigen Motiven entspringende Fehlschätzungen, die bewußt die wirklichen Produktionsergebnisse verschleiern und den Aussagewert landwirtschaftlicher Produktionsstatistiken fragwürdig machen. Schon in der relativ freien Marktwirtschaft der Vorkriegszeit versuchte die internationale Getreidespekulation in den Exportländern die Ernte- und Vorratsschätzungen zu beeinflussen, indem sie die Preise durch unrichtige, scheinbar statistisch untermauerte Informationen über die tatsächliche Marktlage möglichst hoch hielt. Diese Tendenz zur Verschleierung der Angebots- und Nachfrageverhältnisse ist mit zunehmender Verknappung der Nahrungsmittelversorgung infolge der Kriegs- und Nachkriegsereignisse so weit getrieben worden, daß heute in vielen Ländern und im Weltmaßstab kaum noch die zuständigen Stellen eine annähernd genaue Vorstellung

¹⁾ In Ungarn z. B. wurden in den Jahren 1930 bis 1939 die Weizenernten bis zu 13%, im Durchschnitt zu 5% zu niedrig geschätzt. In Deutschland bewegten sich im Jahre 1934 die Fehlschätzungen für einzelne Getreidearten zwischen 2 und 20% (1).

über die wirklichen Produktions- und Bedarfsgrößen besitzen²⁾.

Dieses Nichtübereinstimmen zwischen wirklicher Versorgungslage und ihrer statistischen Reflexion, die für das internationale Bewirtschaftungs- und Zuteilungssystem der Nachkriegszeit charakteristisch ist, wiederholt sich, teilweise bis zur Groteske gesteigert, innerhalb des österreichischen Bewirtschaftungssystems, und hier im besonderen auf dem Gebiete der Landwirtschaft³⁾.

Die zur Verfügung stehenden agrarstatistischen Angaben zeigen, daß sich unsere Ernährungswirtschaft auf keinerlei brauchbare statistische Grundlagen stützen kann.

Die Wirklichkeit widerlegt die Agrarstatistik

Nach der Bodenbenutzungsstatistik betragen im Jahre 1947 die Ackerflächen nur 82% des Jahres 1937, Wiesen und unproduktive Flächen dagegen je 114%. Im letzten Kriegsjahr, als kaum weniger als heute Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften herrschte, hatte die Ackerfläche immerhin noch 86% des Jahres 1937 betragen.

²⁾ Der *International Food and Agriculture Organization (FAO)* gaben die Lebensmittelimportländer, besonders jene, die Lebensmittellieferungen in Form nicht rückzahlbarer Zuschüsse erhielten, ihre Eigenproduktion möglichst niedrig an, um hohe Zuteilungsquoten zu erhalten, während die Lebensmittelexportländer ihre Produktion und Vorräte möglichst niedrig einschätzten, weil sie sich von solchen Unterschätzungen Preisauftriebstendenzen und ähnliche Vorteile erwarteten.

Auf Grund dieser unrichtigen Produktions-, Vorrats- und Bedarfsziffern ergab sich lange Zeit ein viel zu ungünstiges Bild über die Welternährungslage. Auf der Weltgetreidekonferenz in Paris im Juli 1947 wurde das Weltdefizit an Brotgetreide für das Wirtschaftsjahr 1947/48 noch mit 18 Mill. t veranschlagt, während die Konferenz der FAO in Genf im September 1947 nur noch mit einer Fehlmenge von 9 Mill. t rechnete. Selbst diese Schätzung erwies sich aber noch als zu pessimistisch. Infolge hoher Ausfuhren der Exportländer und erhöhter Eigenaufbringung der Importländer konnte der Anschluß an das neue Wirtschaftsjahr ohne besondere Schwierigkeiten gefunden werden. In einigen europäischen Ländern war sogar eine Erhöhung der Brot- und Mehrlationen möglich.

³⁾ Die zahllosen Bewirtschaftungs- und Preisfiktionen auf dem Gebiete der gewerblichen Wirtschaft, der Löhne und Lebenshaltungskosten usw. können in diesem Aufsatz nicht behandelt werden.

Kultur- und Anbauflächen in Österreich¹⁾
(1937 = 100)

Jahr	Gesamtfläche	Ackerland	Wiesen	Unproduktive Fläche	Brotgetreide	Futtergetreide	Kartoffel	Futterrüben u. Klee
1938	100	96	106	104	101	94	95	95
1939	96	91	113	98	96	90	90	
1940	94	89	112	102	80	94	88	86
1941	99	89	113	116	84	83	87	93
1942	99	87	113	115	75	83	81	96
1943	98	86	115	116	75	75	78	98
1944	98	86	116	117	73	72	81	99
1945								
1946	96	82	114	113	71	70	72	106
1947	97	82	114	114	66	66	65	109
1948					62 ²⁾	64 ³⁾	62 ³⁾	

¹⁾ Auf Grund der Ermittlungen des Österreichischen Statistischen Zentralamtes.

²⁾ Auf Grund einer Veröffentlichung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft.

³⁾ Errechnet auf Grund von Angaben des Wiener Bauernbündler (I. Jg., Nr. 12, S. 4) über die Ergebnisse der Bodenbenutzungserhebung 1947/48.

Bemerkenswerter jedoch als die Verkleinerung der gesamten Ackerfläche nach Kriegsende sind die — laut Statistik — eingetretenen Verschiebungen innerhalb der Ackerfläche zuungunsten der bewirtschafteten Produkte. In den Jahren 1946, 1947 und 1948 hat sich die Anbaufläche für Brotgetreide von 71 auf 66 und 62%, die Anbaufläche für Kartoffeln von 72 auf 65 und 62% des Jahres 1937 vermindert. (Im Durchschnitt der fünf Kriegsjahre 1940/44 betrug die Anbaufläche bei Brotgetreide 77%, und bei Kartoffeln 83% des Jahres 1937.)¹⁾

Der vorliegende Aufsatz stellt sich nicht die Aufgabe, die Gründe für den auffallend starken Rückgang und die überraschend sinkende Tendenz der Anbauflächen gerade der wichtigsten Hauptnahrungsmittel (Brotgetreide und Kartoffeln) in den Nachkriegsjahren im einzelnen zu untersuchen. Es soll hier bloß an Hand einiger überschlägiger Berechnungen gezeigt werden, zu welchen unmöglichen Ergebnissen man gelangt, wenn man sich an die offiziellen statistischen Angaben hält.

Da nach der amtlichen Agrarstatistik die An-

¹⁾ Die großen Veränderungen in der Verteilung und Nutzung des Ackerlandes gegenüber 1937 können nur teilweise mit der im Jahre 1939 erfolgten Änderung der statistischen Erhebungsmethoden erklärt werden. Durch die neue Erhebungsmethode — die einzelnen Produzenten haben seit Einführung der Bewirtschaftung für die Berechnung der Ablieferungsvorschriften unmittelbar den Gemeinden Angaben über den Umfang und die Art der Nutzung des Ackerlandes zu erstatten — dürften allerdings verschiedentlich strukturelle Verschiebungen aufgedeckt worden sein, die tatsächlich bereits vor 1938 erfolgt, bei der früheren Methode der Fortschreibung der alten Grundsteuerkatasterflächen aber nicht in Erscheinung getreten waren.

baufläche für Brotgetreide im Jahre 1947 66% des Jahres 1937 (das sind rund 404.000 ha) und der durchschnittliche Hektarertrag 9,6 q betragen, müßte sich die gesamte Brotgetreideernte Österreichs im Jahre 1947 auf rund 386.000 t belaufen haben.

Von dieser Menge ist der mit rund 360.000 t²⁾ Brotgetreide jährlich zu veranschlagende Eigenbedarf der Landwirtschaft (für Selbstverbrauch, Saatgut und Schwund) abzuziehen, so daß — auf Grund der Statistik — im Jahre 1947 für die Belieferung des Marktes, also für die Versorgung der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung, eine Brotgetreidemenge von nur 26.000 t verblieben wäre.

Produktion und Ablieferung von Brotgetreide
(Weizen und Roggen)

Jahr	Anbaufläche 1000 ha	Hektarertrag laut Statistik q	Ertrag 1000 t	erwartung ¹⁾	Ablieferungsleistung ¹⁾ 1000 t	differenz ²⁾
1940	490	12,2	598	238	155	- 83
1941	509	14,4	730	370	296	- 74
1942	455	12,0	546	186	269	+ 83
1943	459	15,2	699	339	358	+ 19
1944	447	12,8	573	213	231	+ 18
1945						
1946	429	11,0	472	112	187	+ 75
1947	404	9,6	386	26	168	+ 142
1948 ³⁾	380	13,3	505	145		

¹⁾ Die Ziffern dieser Kolonne ergeben sich aus der Differenz zwischen dem Ertrag laut Statistik und dem relativ starren, auf 360.000 t jährlich zu veranschlagenden Selbstverbrauch der Landwirtschaft. Der in den Kriegsjahren niedrigeren Zahl der Selbstversorger steht eine höhere Zuteilung von Mahlgetreide gegenüber; der Verbrauch der Landwirtschaft zwischen 1940 und 1948 dürfte daher konstant geblieben sein.

²⁾ Minderleistung = -, Mehrleistung = +.

³⁾ Unter der Annahme, daß der Hektarertrag 13,3 q beträgt.

Tatsächlich jedoch hat die heimische Landwirtschaft im Jahre 1947 168.000 t Brotgetreide abgeliefert, also um 142.000 t mehr, als sie es auf Grund der offiziellen Statistik hätte tun können. Dabei blieb völlig unberücksichtigt, daß erhebliche Teile des Brotgetreides außerhalb des Bewirtschaftungssystems verwertet wurden und der Selbstverbrauch der Landwirtschaft vermutlich größer war, als in den großen

²⁾ Der Eigenbedarf der Landwirtschaft an Brotgetreide in Höhe von rund 360.000 t jährlich ist erfahrungsgemäß relativ stark und setzt sich zusammen aus 243.100 t Mahlgetreide (je 143 kg für 1,7 Mill. Selbstversorger), aus 89.300 t Saatgut (je 190 kg für 470.000 ha) und 12.500 t Brotgetreide für Saisonarbeiter und 15.100 t Schwund. Vergleichsweise hat Hauer den Verbrauch der Selbstversorger allein an Mahlgetreide im Jahre 1931 mit 294.000 t berechnet (vgl. Gestetner und Hauer, „Die Ursachen der österreichischen Agrarkrise und deren Behebung“, Wien 1931).

Berechnungen auf Grund der offiziellen Selbstversorgungsrationen angenommen wurde.

Die Statistik hat daher vermutlich mindestens eine Erntemenge von 142.000 t Brotgetreide nicht erfaßt. Aber selbst wenn es nur 142.000 t gewesen wären, so würde es sich dabei doch — auf Grund des offiziell angegebenen Hektarertrages von 9,6 q — um eine Anbaufläche von rund 148.000 ha handeln. Natürlich sind das nur grobe Größenordnungen; die wirklich „unter den Tisch gefallene“ Anbaufläche mag etwas darüber oder darunter liegen; darüber, soweit der tatsächliche Ernteüberschuß höher war als die abgelieferte Menge, darunter, soweit die Hektarerträge zu niedrig angegeben wurden. Jedenfalls aber gibt die Agrarstatistik für das Jahr 1947 keinen Aufschluß über die wirkliche Leistungsfähigkeit des österreichischen Brotgetreidebaues.

Die gleiche negative Aussage kann man heute schon für das Erntejahr 1948 machen, obwohl die Hektarerträge für die einzelnen Feldfrüchte offiziell noch nicht bekanntgegeben wurden. Die vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft sowie die in der Presse¹⁾ im Zusammenhang mit der Bodenbenutzungserhebung 1947/48 angegebenen Anbauflächen für Brotgetreide, Futtergetreide und Kartoffel sind jedoch so niedrig angesetzt — sie sind noch bedeutend niedriger angegeben als in den Jahren 1947 und 1946 —, daß sich selbst bei Annahme relativ hoher Hektarerträge heuer das gleiche widerspruchsvolle Bild wie im Vorjahr ergeben wird: Die Landwirtschaft wird, wie viel oder wie wenig immer sie abliefern mag, jedenfalls wieder bedeutend mehr abliefern, als es auf Grund der Statistik menschenmöglich erscheint.

Diese Unzulänglichkeit der Agrarstatistik ist allerdings nicht erst eine spezifische Nachkriegserscheinung, wenn auch die Verfälschung der wirklichen Werte erst in den letzten Jahren besonders krasse Formen angenommen hat. Bereits in den letzten Kriegsjahren war die Ablieferungsleistung regelmäßig größer als die Ablieferungserwartungen auf Grund der statistisch ausgewiesenen Anbauflächen und Hektarerträge (siehe Übersicht). Das System der Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Produkte ruhte also schon im Höhepunkt seiner Funktionsfähigkeit auf einigermaßen unzulänglichen statistischen Fundamenten.

Ähnlich wie im Feldfrüchtebau werden auch in der Viehhaltung die wirklichen Verhältnisse durch die Statistik vielfach verfälscht wiedergegeben.

Nach der amtlichen Statistik war z. B. der

¹⁾ Siehe „Sinkender Getreideanbau in Österreich“ im Bauernbündler, 1. Jg., Nr. 12, S. 4.

Hühnerbestand von 1938 bis 1947 um mehr als die Hälfte (von 9,046.143 auf 4,326.565 Stück) gesunken; Kontrollerhebungen jedoch führten zu dem Ergebnis, daß der wirkliche Bestand durchschnittlich um 25% höher sein dürfte, als die Statistik angibt.

Verhältnis zwischen Zuchtsauenbestand und Schweine-nachwuchs

Viehzählung	Auf 1 Zuchtsau entfallen Ferkel unter 8 Wochen	entfallen Ferkel u. Jung- schweine unter 1/2 Jahr
1934 22. III.	2·8 ¹⁾	5·7
Ø 1934/35 ²⁾	2·6 ¹⁾	5·0
1944 4. XII.	0·8	3·3
Ø 1946/47	1·1	3·3
1948 15. III.	1·1	3·7
3. VI.	1·1	3·5

¹⁾ Ferkel unter 12 Wochen.

²⁾ Auf Grund von vierteljährlichen Erhebungen in 3.974 bäuerlichen Betrieben.

Auffallende Unstimmigkeiten zeigt auch die Statistik über den Schweinebestand: Vor dem Kriege entfielen in Österreich auf eine Zuchtsau durchschnittlich 2·6 Ferkel, im Durchschnitt 1946/48 nur 1·1. Zwar wurden vor 1938 die Ferkel in einem Alter bis zu 12 Wochen gezählt, während die Zählungen seit 1938 die Ferkel bis zu einem Alter von nur 8 Wochen ausweisen. Der Unterschied in der Altersabgrenzung kann jedoch den im Vergleich zum Zuchtsauenbestand geringen Ferkelbestand nur teilweise erklären. (In Deutschland z. B. entfielen in den Jahren 1924/29 auf eine Zuchtsau durchschnittlich 2·3 Ferkel im Alter bis zu 8 Wochen.)

Die Erklärung liegt wohl darin, daß heute viele Ferkel „unter der Hand“ weiterverkauft und statistisch gar nicht erfaßt werden. Teilweise wird die Relation zwischen Zuchtsauen und Ferkeln auch dadurch verfälscht, daß vielfach Mastschweine bei der statistischen Erhebung als Zuchtsauen deklariert und auf diese Weise der Ablieferung entzogen werden.

Ernährungswirtschaft mit aus der Luft gegriffenen Globalkontingenten

Die offensichtlich unrichtigen Erntestatistiken (und Viehzählungsergebnisse) haben in den vergangenen Jahren die Aufgaben der Wirtschaftspolitik, insbesondere die der Ernährungswirtschaft, sehr erschwert. So war es u. a. unmöglich, die amtlichen landwirtschaftlichen Leistungsziffern bei der Festsetzung der globalen Ablieferungskontingente zugrunde zu legen, so daß die Kontingentfestsetzung zwangsläufig zu einem Streitobjekt der politischen und wirtschaftlichen Interessentengruppen wurde. Heute sind die Globalkontingente bedeutend höher als die amtlich ausgewiesenen Ernteüberschüsse,

und bei der Ablieferung der vorgeschriebenen Mengen werden jene Produzenten, die ihre Anbauflächen genau angegeben haben, zum Vorteil jener übermäßig belastet, die das wirkliche Ausmaß ihrer Produktion verheimlichten. Dieses System der Prämierung der Unredlichen hat zwangsläufig auch den ursprünglich ablieferungswilligen Landwirten das Verschweigen eines Teils ihrer Anbaufläche nahegelegt.

Die unrichtigen Erntestatistiken bereiten der Wirtschaftspolitik aber auch noch auf andere Weise Ungelegenheiten. Die Unglaubwürdigkeit der offiziellen Ernteergebnisse hat sowohl die Landwirtschaftsabteilung des US-Außenministeriums als auch die FAO veranlaßt, eigene Schätzungen über die Höhe der österreichischen Getreideernte anzustellen. Die ausländischen Stellen sind naturgemäß geneigt, die Fehler der österreichischen Statistiken zu überschätzen, und kommen, da ihnen einwandfreie statistische Unterlagen fehlen, zu Ernteschätzungen, die offenkundig zu hoch sind. So schätzt die Landwirtschaftsabteilung des US-Außenministeriums den Brotgetreideertrag für 1948 auf 668.600 t. Dies entspräche bei einem angenommenen Hektarertrag von 13,3 q einer Anbaufläche von 503.000 ha. Die Schätzung der FAO (Food and Agriculture Statistics, Heft 1, Jahrgang 1, Washington 1948) nimmt für 1948 eine gegenüber der statistisch ausgewiesenen Fläche des Jahres 1947 (404.000 ha) um 29,5% erhöhte Anbaufläche für Weizen und Roggen an. Beide Schätzungen dürften über das Ziel hinausschießen¹⁾. Die unrichtige offizielle Anbaustatistik birgt damit die Gefahr in sich, daß die Möglichkeit der Eigenversorgung Österreichs mit landwirtschaftlichen Produkten von maßgeblichen ausländischen Stellen zu hoch eingeschätzt wird und daß Österreich dementsprechend geringere Lebensmittelzuweisungen erhält, als auf Grund einer zuverlässigen Agrarstatistik erwartet werden könnte.

Eine wirklichkeitsnahe landwirtschaftliche Statistik läge daher sicherlich im Interesse der österreichischen Gesamtwirtschaft. Besteht aber auch realistisch die Aussicht, in Österreich in absehbarer Zeit eine solche zu erhalten?

¹⁾ Nach Berechnungen des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung (geschätzter Eigenbedarf der Landwirtschaft plus Marktleistung) dürfte die durchschnittliche Brotgetreideanbaufläche der Nachkriegsjahre mit rund 490.000 ha anzunehmen sein und damit um 18% unter dem Durchschnitt 1926/35 liegen. (Die dabei angenommenen Hektarerträge sind z. T. etwas höher als die amtlich ausgewiesenen.) Dieser Rückgang kann teils aus der kriegsbedingten Abnahme der nutzbaren Ackerfläche, und teils aus den Beschlagnahmungen durch die Besatzungsmächte erklärt werden.

Das wachsende Interesse der Landwirtschaft an richtigen Ernteziffern

Solange die Landwirtschaft ein wohlbegründetes, wenn auch nur ein egoistisches Interesse an der Verfälschung der landwirtschaftlichen Statistik hat, ist es praktisch unmöglich — wenn man nicht Polizeimethoden anwenden und ein riesiges Heer von Gendarmen aufbieten will —, bei der Erfassung und Ablieferung der landwirtschaftlichen Produkte einen entscheidenden Wandel zu schaffen. Erst wenn nicht nur die „Gesamtwirtschaft“ und nicht nur die städtischen Nahrungsmittelkonsumenten, sondern auch die Landwirte selbst ein unmittelbar lebhaftes Interesse an wirklichkeitsnahen Agrarstatistiken besitzen, besteht begründete Aussicht, die landwirtschaftliche Statistik wieder zu einem Spiegelbild der wirklichen Produktionsverhältnisse zu machen. In diesem Zusammenhange ist es wichtig zu sehen, daß gegenwärtig tatsächlich verschiedene Anzeichen darauf hindeuten — u. a. die sichtbare Verbesserung der Nahrungsmittelversorgung im Inlande und die weitgehende Entspannung der Welternährungssituation —, daß die Landwirtschaft selbst mehr und mehr ein Interesse an einer richtigen Agrarstatistik bekommt. Vor allem weisen zwei Momente in dieser Richtung:

Die österreichische Landwirtschaft ist heute an einer möglichst baldigen Aufhebung der Nahrungsmittelbewirtschaftung interessiert. Sie hat daher keine Veranlassung mehr, durch zu niedrige Ernteschätzungen die Versorgungslage ungünstiger darzustellen, als sie wirklich ist, weil sie dadurch nur zu einer Verlängerung der Bewirtschaftung beitragen würde.

Es gibt aber noch ein zweites, sehr gewichtiges Argument. Bereits jetzt, bevor noch die zum Schutze der Konsumenten bestehende Bewirtschaftung aufgehoben ist, fordert die Landwirtschaft Schutzmaßnahmen, wobei sie wahrscheinlich in erster Linie an ihre Getreide- und Rübeninteressen denkt. Es ist daher vorauszusehen, daß die Landwirtschaft künftig ihre für den Markt bestimmten Brotgetreideüberschüsse kaum mehr so niedrig wie im Jahre 1947 (26.000 t), sondern wahrscheinlich, um möglichst hohe Stützungsbeträge zu erhalten, vielfach höher ansetzen wird.

Auf Grund dieser Überlegungen mag die Hoffnung nicht unbegründet erscheinen, daß Österreich, wenn auch nur als Nebenprodukt der weiteren Entwicklung, in absehbarer Zeit wieder zu einer wirklichkeitsnäheren Agrarstatistik kommen wird.

Österreichische Wirtschaftszahlen

Österreichische Nationalbank¹⁾

Zeit	Aktiva						Passiva				Gesamt- umlauf ⁴⁾
	Gold ²⁾	Devisen und Valuten ³⁾	Teil- münzen	Eskontierte Wechsel	Forde- rungen gegen Hand- pfand	Forde- rungen an den Bundes- schatz	Banknotenumlauf		Verbindlichkeiten		
							insgesamt	davon Besatzungs- kosten	frei	gesperrt	
Millionen Schilling											
1929	168.7	564.3	2.3	240	0.4	111	1.034	—	53	—	1.087
1937	243.0	121.3	9.0	193	0.7	620.0	909	—	257	—	1.166
1946	0.1 ⁵⁾	12.8 ⁵⁾	6.0 ⁵⁾	0.02 ⁵⁾	0	12.139 ⁵⁾	4.774	2.208	3.011 ⁵⁾	4.121 ⁵⁾	8.452 ⁵⁾
1947 VIII.	47.6	35.1	3.0	1.90	0	12.384	5.874	3.030	2.955	3.643	8.829
IX.	47.6	35.8	2.7	2.81	0	12.359	6.099	3.030	2.801	3.547	8.900
X.	47.6	41.1	2.6	7.26	0	12.346	6.219	3.030	2.818	3.407	9.037
XI.	47.6	56.7	2.7	7.02	0	12.340	4.809	3.087	4.271	3.373	9.080
1948 I.	47.0	55.0	8.0	4.00	0	7.547	3.687	.	2.043	2.034	5.730
II.	47.7	53.6	6.8	4.86	0	7.246	3.874	.	1.395	2.169	5.269
III.	47.7	44.6	6.2	3.73	0	7.211	3.994	.	1.453	1.943	5.447
IV.	47.8	49.9	5.3	4.79	0	7.208	4.137	.	1.157	2.100	5.294
V.	47.9	65.1	5.7	5.13	0	7.317	4.265	.	1.170	2.155	5.434
VI.	48.1	75.5	6.1	5.86	0	7.310	4.475	.	1.173	1.847	5.648
VII.	48.3	98.2	5.5	7.15	0	7.324	4.737	.	1.019	1.971	5.756
VIII.	48.4	95.9	5.1	8.99	0	7.337	4.914	.	1.102	1.733	6.016
IX.	48.6	89.2	4.3	15.95	0	7.340	5.132	.	1.076	1.718	6.208

¹⁾ Monatsende. — ²⁾ Bewertung der Goldbestände ab Oktober 1946 zu 10.690 S für 1 kg Feingold (Ende 1937 5.976.30 S für 1 kg Feingold). — ³⁾ Bewertet auf Grund der von der Nationalbank verlaufbaren Geldkurse. — ⁴⁾ Notenumlauf plus freie Verbindlichkeiten. — ⁵⁾ 30. Oktober bis Dezember. — ⁶⁾ Bundesschuld A, B und C.

Einlagen bei den Kreditinstituten¹⁾

Zeit	Einlagen insgesamt ²⁾					Spareinlagen ³⁾					Scheckeinlagen				
	ins- ge- samt	davon				ins- ge- samt	davon				ins- ge- samt	davon			
		Ban- ken	Spar- kas- sen	Post- spar- kas- se	Kredit- ge- nos- sen- schaf- t.		ge- sperrt	ins- ge- samt	Wien	Bun- des- län- der		ge- sperrt	ins- ge- samt	Wien	Bun- des- län- der
Millionen Schilling															
1946 XII.	15.987	3.378	5.926	2.700	3.324	9.604	6.247	3.357	1.313	2.044	6.383	2.136	4.247	2.955	1.292
1947 VII.	15.548	3.594	5.606	2.509	3.073	9.024	6.123	2.899	1.095	1.804	6.524	1.909	4.615	3.288	1.327
VIII.	15.151	3.481	5.526	2.410	3.017	8.902	6.096	2.806	1.057	1.749	6.249	1.895	4.354	3.072	1.282
IX.	15.161	3.560	5.469	2.409	2.990	8.806	6.083	2.723	1.026	1.697	6.354	1.885	4.470	3.164	1.306
X.	15.102	3.614	5.387	2.418	2.956	8.681	6.067	2.614	989	1.625	6.422	1.878	4.544	3.217	1.327
XI.	15.492	3.623	5.340	2.833	2.944	8.628	6.055	2.573	985	1.588	6.864	1.885	4.978	3.676	1.303
XII.	5.438	1.738	1.066	1.709	549	953	—	953	279	674	4.485	—	4.485	3.366	1.119
1948 I.	5.528	2.052	1.093	1.465	549	958	—	958	277	680	4.570	—	4.570	3.410	1.160
II.	5.589	2.152	1.147	1.339	547	971	—	971	270	701	4.618	—	4.618	3.414	1.204
III.	5.921	2.408	1.285	1.214	576	1.119	—	1.119	337	782	4.802	—	4.802	3.512	1.289
IV.	5.841	2.309	1.316	1.144	582	1.184	—	1.184	382	802	4.657	—	4.657	3.383	1.274
V.	6.026	2.462	1.381	1.149	584	1.227	—	1.227	395	831	4.799	—	4.799	3.512	1.287
VI.	6.054	2.514	1.444	1.083	570	1.223	—	1.223	383	839	4.831	—	4.831	3.476	1.355
VII.	6.002	2.415	1.450	1.063	641	1.235	—	1.235	361	873	4.767	—	4.767	3.398	1.369
VIII.	6.159	2.508	1.477	1.057	682	1.243	—	1.243	342	900	4.917	—	4.917	3.489	1.428

¹⁾ Monatsende, ohne Zwischenbankeinlagen. Nach „Mitteilungen des Direktoriums der Österreichischen Nationalbank“. — ²⁾ Spar- und Scheckeinlagen insgesamt. — ³⁾ Spareinlagen im Jahre 1937 2.348 Mill. Schilling.

Postsparkasse¹⁾

Zeit	Scheckkonten			Sparkonten ²⁾		
	Gut- haben	Zahl	Gut- haben pro Konto	Gut- haben	Zahl	Gut- haben pro Konto
1929	185	126.9	1.454	85	212.6	400
1937	216	125.4	1.724	146	354.9	411
1946	2.092	186.3	11.224	7.773	12.026.7	723
1947 VII.	2.358	186.6	12.639	1.264	1.188.6	1.063
VIII.	2.002	186.7	10.719	1.254	1.191.5	1.052
IX.	1.954	181.9	10.745	1.244	1.194.1	1.042
X.	2.036	147.7	13.791	1.234	1.199.6	1.028
XI.	2.593	141.0	18.393	1.228	1.206.9	1.017
XII.	2.322	141.4	16.425	72	1.206.8	.
1948 I.	2.141	140.6	15.220	62	1.212.6	.
II.	1.951	140.9	13.852	60	.	.
III.	2.000	140.9	14.189	80	.	.
IV.	1.420	140.4	10.113	97	.	.
V.	1.354	140.0	9.670	108	.	.
VI.	1.342	139.9	9.593	96	.	.
VII.	1.262	139.6	9.037	78	.	.
VIII.	1.251	138.9	9.075	61	.	.
IX.	1.243	139.0	8.944	46	.	.

¹⁾ Monatsende. — ²⁾ Bis Ende Oktober 1946 einschl. des deutschen Blocks.

Kapitalmarkt

Zeit	Börse ¹⁾							Pfand- briefe ²⁾ u. Komm- obl. ³⁾
	Kurs- index von 23 Indus- trie- aktien ⁴⁾	davon						
		Bau-	Brau-	Pa- pier-	Tex- til-	Metall- u. Ma- schin- nen-	Zuk- ker-	
März 1938 = 100								
1947 VII.	651.3	680.2	965.2	1.353.8	709.0	360.7	166.0	316.4
VIII.	873.1	940.1	1.406.8	1.863.3	859.3	488.5	248.9	316.4
IX.	1.029.6	1.58.1	1.871.4	2.152.7	1.100.0	515.4	287.2	308.4
X.	909.9	1.976.5	1.561.8	1.970.3	955.6	402.5	288.8	307.6
XI.	766.8	790.5	1.128.8	1.540.3	969.0	389.0	245.7	307.6
XII.	615.0	562.6	621.0	1.257.1	715.3	272.7	124.5	307.8
1948 I.	503.0	499.7	705.7	1.026.8	568.7	245.4	124.5	307.8
II.	460.5	401.6	569.6	1.006.9	601.3	216.3	111.7	306.4
III.	361.5	312.3	445.8	790.2	478.9	174.0	79.8	306.4
IV.	333.0	301.8	416.6	610.7	464.5	166.4	73.4	332.2
V.	275.6	269.0	342.7	475.1	386.2	130.7	57.4	346.3
VI.	325.7	348.7	416.2	591.3	428.2	148.4	79.8	350.2
VII.	292.7	295.1	398.5	526.4	372.7	123.4	63.2	371.2
VIII.	280.5	277.1	383.4	510.6	374.7	117.3	62.2	402.8
IX.	305.3	300.2	369.8	574.9	417.0	129.3	61.0	.
X.	315.9	299.4	408.1	585.5	407.2	128.6	62.2	.

¹⁾ Monatsmitte. Nach den Marktberichten der Wr. Börsekammer. — ²⁾ Umlauf (nicht verlorene Stücke). — ³⁾ Monatsende. — ⁴⁾ Bis einschl. Okt. 1946 18, von Nov. 1946 bis Aug. 1947 19, ab Sept. 1947 23 Aktien.

Freie Einlagen bei den Kreditinstituten nach Bundesländern 1) 2)

Zeit	Spareinlagen								Scheckeinlagen							
	Wien	Nieder-öst. und Burgl.	Ober-österreich	Salz- burg	Steier- mark	Kärn- ten	Tirol	Vor- arlberg	Wien	Nieder-öst. und Burgl.	Ober- östereich	Salz- burg	Steier- mark	Kärn- ten	Tirol	Vor- arlberg
Millionen Schilling																
1047 IV.	1.211'5	429'2	574'2	174'0	351'5	147'7	159'9	90'0	3.051'8	125'7	373'6	159'4	215'2	156'5	182'4	66'6
V.	1.184'8	420'0	551'7	170'1	346'7	143'8	156'0	89'1	3.244'1	124'6	370'8	186'5	211'7	152'0	180'1	64'5
VI.	1.159'2	415'7	554'2	167'7	340'2	141'2	151'0	86'0	3.375'2	121'4	364'6	181'3	219'7	155'8	177'5	67'0
VII.	1.095'3	400'6	543'3	163'9	329'9	137'6	143'8	84'6	3.288'0	120'7	381'7	193'0	222'6	160'0	177'5	71'5
VIII.	1.057'4	393'2	520'4	159'6	319'4	133'8	138'6	83'7	3.072'0	117'7	375'4	179'2	210'2	155'4	175'5	68'6
IX.	1.026'3	381'7	507'2	155'7	309'3	129'6	133'4	80'2	3.163'7	118'3	385'9	186'4	207'9	154'2	183'6	69'5
X.	988'9	361'8	486'9	152'2	293'0	123'1	130'4	77'6	3.216'7	122'0	390'3	189'7	215'0	154'7	186'4	69'0
XI.	984'7	352'3	481'4	147'1	283'7	114'6	131'2	77'8	3.675'7	124'8	359'2	188'7	219'8	155'9	184'7	69'6
XII.	278'9	159'7	196'4	65'4	109'5	44'9	60'7	37'2	3.366'0	93'0	323'0	153'4	180'9	122'3	174'6	71'6
1048 I.	277'1	156'2	194'4	64'7	108'6	44'6	75'0	36'9	3.409'9	94'7	353'2	159'7	192'3	127'0	161'8	71'7
II.	269'7	155'0	199'6	64'9	112'9	54'7	77'1	37'1	3.413'5	98'2	353'0	162'8	202'3	140'8	173'5	73'5
III.	337'2	171'6	228'4	67'2	131'7	58'7	79'7	44'3	3.512'4	103'2	384'5	170'2	238'8	147'0	173'3	72'3
IV.	382'0	171'5	233'3	76'3	132'2	58'8	82'2	47'4	3.382'8	108'6	386'3	166'3	238'9	142'2	158'9	71'0
V.	395'8	172'7	234'9	82'3	141'6	63'7	88'7	47'2	3.512'3	117'0	398'7	161'9	214'1	142'5	177'6	75'0
VI.	381'2	170'8	238'6	84'2	144'9	63'7	89'2	48'0	3.475'7	118'0	411'0	163'3	236'9	142'7	208'5	75'0
VII.	361'4	193'9	249'2	83'3	141'4	63'9	88'0	48'5	3.398'3	123'6	406'0	165'3	240'9	148'4	203'7	81'0
VIII.	342'3	217'6	249'9	89'7	140'8	63'1	90'8	48'4	3.489'0	133'9	429'1	181'6	239'9	149'7	208'7	84'7

1) Nach „Mitteilungen des Direktoriums der Österreichischen Nationalbank“. — 2) Nach dem Sitz der Hauptanstalt; Konten von Devisen- inländern, ohne Zwischenbankeinzahlungen, teilweise auf Schätzung beruhend.

Gliederung des Kreditvolumens der Kreditinstitute 1) 2)

Zeit	Insgesamt	Nach Kreditnehmern					Nach der Kredithöhe			Nach der Laufzeit			
		Land- wirtschaft	Industrie und Bergbau	Gewerbe	Handel und Verkehr	öffentl. Körper- (schaften)	sonstige	bis 10.000 S	10.000 bis 50.000 S	über 50.000 S	bis 3 Monate	3 bis 12 Monate	über 12 Monate
Wert der beanspruchten Kredite in Millionen Schilling													
1946 30. IX.	1.811'8	203'1	715'6	170'3	142'1	199'9	380'8	234'4	230'9	1.346'5	209'7	160'1	1.442'0
31. XII.	1.869'7	208'8	725'3	181'4	163'0	202'8	388'4	241'0	246'8	1.381'9	230'0	197'2	1.442'5
31. III.	1.940'8	209'6	772'8	179'9	193'6	189'4	395'5	237'5	248'9	1.454'4	255'6	253'5	1.431'7
30. VI.	2.012'3	201'9	803'7	198'9	215'6	182'5	409'7	244'8	252'9	1.514'6	252'2	262'2	1.424'3
30. IX.	2.193'4	210'1	844'6	235'8	315'0	210'4	377'5	257'8	289'1	1.665'5	434'0	326'7	1.432'7
1947 31. XII.	2.146'2	183'5	885'8	228'8	265'2	204'4	378'5	236'6	271'5	1.638'1	473'5	313'5	1.359'2
1948 31. III.	2.711'5	245'4	1.122'3	309'1	380'9	224'8	429'0	263'6	330'1	2.117'8	655'6	577'1	1.478'8
30. VI.	3.044'0	263'2	1.290'8	351'1	397'7	249'4	491'8	365'8	357'9	2.320'3	745'1	627'4	1.671'5
Anzahl der beanspruchten Kredite													
1946 30. IX.	128.316	52.721	2.812	16.807	5.964	2.175	47.837	113.286	11.251	3.779	5.814	6.043	116.459
31. XII.	128.373	50.551	3.028	16.929	6.473	2.860	48.532	112.552	11.982	3.839	6.521	6.168	115.684
1947 31. III.	126.211	48.565	2.799	17.304	6.630	1.970	48.943	109.832	12.437	3.942	6.519	6.775	112.917
30. VI.	126.896	48.274	2.799	17.509	6.611	1.845	49.858	110.039	12.305	3.952	6.415	6.968	113.513
30. IX.	130.329	48.649	2.830	18.959	7.620	2.026	50.245	112.027	13.875	4.427	8.005	7.798	114.526
31. XII.	121.737	44.296	2.916	18.692	7.372	1.941	46.520	104.210	13.103	4.424	8.151	7.481	106.105
1948 31. III.	129.159	44.165	2.919	21.076	8.638	2.189	50.172	108.028	15.930	5.201	11.611	12.990	104.558
30. VI.	146.700	52.085	3.093	23.946	9.389	1.835	56.350	124.039	17.057	5.604	15.382	16.594	114.724

1) Nach „Mitteilungen des Direktoriums der Österreichischen Nationalbank“. — 2) Am Stichtag beanspruchte Kredite. — 3) Länder, Gemeinden und andere öffentliche Körperschaften. — 4) Wegen Unzulänglichkeit der neuen Meldungen Angaben für Raiffeisenkassen per 30. September 1947.

Giroumsätze 1)

Zeit	Österreichische Nationalbank				Insgesamt	Postsparkasse				Wiener Ab- rechnungs- stelle	
	Barzahlungen		Überweisungen			Barzahlungen		Überweisungen			
	Ein- zahlungen	Aus- zahlungen	Gutschrift	Lastschrift	Ein- zahlungen	Aus- zahlungen	Gutschrift	Lastschrift	Insgesamt		
in Millionen Schilling											
1929	.	.	.	.	4.149	.	.	.	.	2.069	342
1937	.	.	.	.	2.347	.	.	.	.	2.219	213
1946	242'2	301'3	1.267'9	1.260'9	3.064	.	.	.	.	1.936	.
1947 II.	202'8	243'7	923'1	1.078'2	2.448	265'8	409'1	920'1	920'1	2.515	9
III.	255'8	297'6	2.724'7	2.759'6	6.038	346'5	285'8	1.214'4	1.214'4	3.061	16
IV.	297'6	257'9	945'9	1.002'7	2.505	372'6	271'9	1.139'2	1.139'2	2.923	21
V.	452'3	278'4	1.028'7	1.072'0	2.831	463'6	281'8	1.198'0	1.198'0	3.141	41
VI.	737'1	276'8	1.400'7	1.782'7	4.197	434'5	341'2	1.338'4	1.338'4	3.453	24
VII.	373'7	370'9	3.206'8 2)	3.395'6 2)	7.347 2)	486'6	603'4	1.509'4	1.509'4	4.109	40
VIII.	328'1	564'7	1.938'5	2.152'8	4.984	450'9	807'8	1.650'8	1.650'8	4.560	30
IX.	418'6	906'5	1.705'9	1.435'7	4.467	591'6	638'9	1.867'9	1.867'9	4.966	31
X.	601'3	720'3	3.763'0 2)	3.825'3 2)	8.910 2)	718'2	636'0	2.186'0	2.186'0	5.726	36
XI.	1.810'7	396'6	3.005'0	3.114'4	8.327	1.246'0	689'4	2.454'6	2.454'6	6.845	42
XII.	2.403'1	1.175'2	9.567'3	10.017'0	23.163	2.362'8	2.633'6	2.991'1	2.991'1	10.979	119
1948 I.	456'4	753'8	6.030'7	6.279'3	13.520	623'4	805'2	3.011'3	3.011'3	7.451	68
II.	539'1	707'2	3.940'8	5.582'1	10.769	634'9	824'0	2.875'8	2.875'8	7.211	14
III.	607'8	734'1	3.077'8	5.306'8	9.727	915'6	867'3	3.163'8	3.163'8	8.110	49
IV.	671'9	819'5	5.160'9	5.468'8	12.121	797'8	1.377'8	2.648'8	2.648'8	7.473	47
V.	561'9	690'6	3.877'0	3.767'3	8.897	790'8	856'9	2.461'6	2.461'6	6.571	45
VI.	542'9	753'7	3.330'1	3.615'8	8.243	846'7	858'1	2.531'1	2.531'1	6.767	50
VII.	550'9	814'9	5.228'5	5.128'9	11.723	892'3	972'9	2.561'8	2.561'8	6.989	54
VIII.	568'7	746'4	4.535'1	4.374'8	10.225	932'6	933'6	2.368'9	2.368'9	6.604	64
IX.	631'4	854'3	4.563'1	4.483'5	10.532	1.067'0	1.084'6	2.923'1	2.923'1	7.998	71

1) Monatssummen. — 2) Erhöhung vorwiegend bedingt durch die mit Prolongation von Bundesschatzscheinen verbundenen durchlaufenden Buchungen.

Preise, Lebenshaltungskosten, Löhne¹⁾

Zeit	Offizielle Preise						Preise auf dem Schwarzen Markt ⁴⁾			Freie Preise			Arbeiter-Nettolöhne	Arbeiter-Nettodienste	
	Großhandelspreise ²⁾			Lebenshaltungskosten ²⁾			Nahrungsmittel	Genußmittel	Devisenkurse ⁵⁾	Versteigerungen	Gold ⁶⁾	Aktienkurse ⁷⁾			
	Nahrungs- u. Gen.-mittel	Industrie- stoffe	Gesamt- index	Nahrungs- u. Gen.-mittel	Sonstige	Gesamt- index							März 1938 = 100	April 1945 = 100	August 1938 = 100
1946				107,7 ⁸⁾	105,8 ⁸⁾	106,8 ⁸⁾	8.190	4.170	1.450						
1947	196,8			204,5	219,8	210,8	4.130	4.150	1.850	1.099	1.878	615,3	232,1	176,1	
X.	280,7	320,9	295,0	283,2	316,4	297,5	4.440	1.860	1.900	1.420	2.140	1.909,9	305,1	250,9	
XI.	285,1	314,3	295,6	288,0	318,7	301,2	4.210	1.440	3.350	1.520	2.600	766,8	305,1	254,3	
XII.	289,3	314,3	298,3	291,7	318,7	303,3	5.710	1.810	1.430	1.020	1.450	615,0	395,1	258,1	
1948															
I.	290,9	316,0	299,9	294,2	320,4	305,5	3.000	1.420	1.370	940	1.830	503,0	305,1	241,1	
II.	290,9	315,4	299,7	294,4	320,4	305,6	2.350	990	1.100	930	1.530	460,5	305,1	251,1	
III.	290,1	315,7	299,3	305,5	321,3	312,3	2.380	1.020	1.020	830	1.530	361,5	305,1	255,3	
IV.	290,9	318,1	300,7	301,4	320,3	309,5	1.840	940	710	730	1.160	333,0	305,1	265,8	
V.	279,2	321,1	294,3	300,0	317,3	307,4	1.400	750	740	620	760	275,6	305,1	270,2	
VI.	279,2	324,2	295,4	302,9	310,1	306,0	1.390	690	830	620	920	325,7	305,1	270,7	
VII.	294,4	324,7	305,3	297,9	309,6	302,9	1.390	600	760	630	920	292,7	307,9	273,9	
VIII.	292,4	319,0	302,0	297,9	309,4	302,9	1.240	550	690	610	920	280,5	307,9	273,2	
IX.	273,0	319,0	290,2	295,4	309,4	301,4	1.190	490	620	650	860	305,3	307,9		
X.	268,0	329,0	354,0	394,0	399,4	357,5	1.050			700	980	315,9	374,0		

1) Sämtliche Indexzahlen wurden auf Basis 1 alter S (S-1937) = 1 neuer S (S-1948) erstellt. — 2) Index des Österreichischen Statistischen Zentralamtes. — 3) Nach einem friedensmäßigen Normalverbrauchsschema zu offiziellen Preisen. — 4) Offizielle Preise (Kurse) März 1938 = 100. — 5) Durchschnitt aus den Kursen für Dollar, Schweizer Franken und engl. Pfund. — 6) Bruchgold 14 Karat. — 7) 23 Industriaktien. — 8) Durchschnitt April bis Dezember.

Entwicklung der Arbeiternettolöhne¹⁾ in Wien

Zeit	Ins- gesamt	Davon		
		Fach- arbeiter	Hilfs- arbeiter	Arbeits- rinnen
April 1945 = 100				
1946				
IV.	114,7	113,2	138,3	98,8
1947				
IV.	174,1	160,1	204,6	173,1
VI.	204,3	185,9	240,0	206,1
VII.	209,5	191,5	246,7	209,3
VIII.	205,8	271,7	366,1	313,7
IX.	305,1	270,7	365,1	313,7
X.	305,1	270,7	365,1	313,7
XI.	305,1	270,7	365,1	313,7
XII.	305,1	270,7	365,1	313,7
1948				
I.	305,1	270,7	365,1	313,7
II.	305,1	270,7	365,1	313,7
III.	305,1	270,7	365,1	313,7
IV.	305,1	270,7	365,1	313,7
V.	305,1	270,7	365,1	313,7
VI.	305,1	270,7	365,1	313,7
VII.	307,9	273,2	368,9	316,0
VIII.	307,9	273,2	368,9	316,0
IX.	307,9	273,2	368,9	316,0
X.	374,0	328,3	446,5	390,8

1) Errechnet aus den durchschnittlichen Stundenlöhnen bei 48-stündiger Arbeitszeit, und zwar für Verheiratete mit zwei Kindern nach Abzug der Steuern, Sozialversicherungsbeiträge und des Gewerkschaftsbeitrages. Der Index ist nach der Beschäftigung auf Grund der Arbeitsstättenzählung 1939 gewogen.

Versteigerungen im Wiener Dorotheum¹⁾

Zeit	Gold ²⁾	Silber ³⁾	Dia- man- ten ⁴⁾	Perser- tep- piche	Brief- mar- ken ⁵⁾	Pelze ⁶⁾	Ver- steige- rungen insges.
1947							
II.	15,3	8,3	8,2	7,8	11,3	5,5	9,0
III.	16,8	8,3	10,9	7,8	11,3	5,9	9,5
IV.	16,8	8,3	11,8	7,8	11,3	5,9	9,6
V.	15,3	10,0	12,7	7,8	11,3	5,9	9,7
VI.	19,9	11,7	13,7	8,9	11,3	5,9	10,5
VII.	16,8	13,3	13,7	9,5	11,3	5,9	10,5
VIII.	22,9	20,0	13,7	9,5	12,5	5,9	12,1
IX.	26,0	20,0	13,7	11,7	12,5	6,3	12,7
X.	21,4	20,0	13,7	15,5	13,9	9,9	14,2
XI.	26,0	21,7	13,7	15,5	13,9	11,2	15,2
XII.	14,5	11,7	12,7	11,1	10,5	6,7	10,2
1948							
I.	18,3	10,0	7,3	9,5	9,9	6,4	9,4
II.	15,3	8,3	6,0	7,7	11,9	6,3	9,3
III.	15,3	6,7	5,1	7,5	10,4	5,8	8,3
IV.	11,6	6,7	4,8	6,8	8,7	5,7	7,3
V.	7,6	5,0	3,8	5,7	8,3	5,2	6,2
VI.	9,2	5,8	5,8	6,0	7,1	4,6	6,2
VII.	9,2	6,7	5,2	6,6	7,1	4,6	6,3
VIII.	9,2	7,5	5,8	6,0	7,1	3,6	6,1
IX.	8,6	6,7	5,2	6,6	7,1	4,3	6,2
X.	9,8	6,7	5,7	7,8	7,1	6,1	7,0

1) Monatsmitte. — 2) 14 Karat. — 3) 800 fein (Bruch). — 4) Karat melé. — 5) Österreich 1908, 2 S graugrün, Winterhilfe IV. — 6) Persianer, Naturbisam, Silberfuchs. — 7) S-1938 = S-1948.

Großhandelspreisindex¹⁾

Zeit	Gesamt- index	Nah- rungs- u. Genuß- mittel	Davon						In- dustrie- stoffe	Davon					
			Ge- treide ²⁾	Kar- toffeln	Zucker	Milch	Fleisch ³⁾	Genuß- mittel ⁴⁾		Kohle ⁵⁾	Eisen ⁶⁾	Metalle ^{7) 11)}	Holz ⁸⁾	Bau- mat. ⁹⁾	Tex- tilien ¹⁰⁾
März 1938 = 100 ¹²⁾															
1947															
V.		132,6	97	286	142	105	130	269							
VI.		132,6	97	286	142	105	130	269							
VII.		190,5	97	286	142	148	277	269							
VIII.		238,3	164	714	142	164	277	269							
IX.		287,8	166	529	142	164	277	1.210							
X.	295,0	280,7	167	386	142	164	277	1.210	320,9	276	347	611	351	477	
XI.	295,6	285,1	170	386	142	164	277	1.621	314,3	276	347	390	351	503	
XII.	298,3	289,3	169	386	142	164	277	1.716	314,3	276	347	390	351	503	
1948															
I.	299,9	290,9	169	417	142	164	277	1.716	316,0	276	347	390	351	509	
II.	299,7	290,9	169	417	142	164	277	1.716	315,4	277	347	390	351	499	
III.	299,3	290,1	169	432	257	164	277	1.465	315,7	277	347	390	351	495	
IV.	300,7	290,9	169	448	257	164	277	1.465	318,1	277	347	390	351	338	
V.	294,3	279,2	169	448	257	164	277	1.213	321,1	277	347	384	351	521	
VI.	295,4	279,2	169	448	257	164	277	1.213	324,2	277	347	384	351	573	
VII.	305,3	294,4	169	815	257	164	277	1.129	324,7	277	347	384	351	557	
VIII.	302,0	292,4	169	815	257	164	277	1.088	319,0	277	347	384	351	497	
IX.	290,2	273,9	169	422	257	164	277	1.129	319,0	278	347	384	351	479	
X.	354,0	368,0	169	422	257	328	422	1.052	329,0	278	347	602	351	481	

1) Index des Österreichischen Statistischen Zentralamtes. — 2) Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais. — 3) Rind, Kalb, Schweine- und Geflügel. — 4) Bis Februar 1947 Wein, Kaffee, Kakao, ab März einschl. Tee, ab November 1947 ohne Kaffee. — 5) Steinkohle, Braunkohle, Koks. — 6) Stabeisen, Grobbleche. — 7) Kupfer, Blei, Zinn, Zink, Nickel, Aluminium. — 8) Brennholz, Bau- und Nutzholz. — 9) Mauer- und Dachziegel, Zement. — 10) Baumwolle, Wolle, Flachs, Hanf, Jute. — 11) Ab November UNRRA-Kupfer. — 12) S-1938 = S-1948.

Wöchentlicher Mindest-Aufwand für die Lebenshaltung auf Grund der Zuteilung für Arbeiterfamilien in Wien

Versorgungsperiode	Ohne Kind				Mit 1 Kind				Mit 2 Kindern			
	Ernährung		Gesamt		Ernährung		Gesamt		Ernährung		Gesamt	
	S	%	S	%	S	%	S	%	S	%	S	%
Familie eines Arbeiters												
10. 13. Jänner bis 9. Februar 1946	5.62	100.0	19.45	100.0	8.24	100.0	22.20	100.0	10.77	100.0	25.97	100.0
30. 21. Juli bis 17. August 1947	17.72	315.3	49.74	255.7	27.33	331.7	59.56	268.3	36.57	339.6	71.68	276.0
31. 18. August bis 14. September 1947	25.09	446.4	68.38	351.6	37.41	454.0	80.98	364.8	49.80	462.4	96.77	372.6
32. 15. September bis 12. Oktober 1947	25.12	447.0	66.29	340.8	37.06	449.8	78.50	353.6	48.61	451.3	93.44	359.8
33. 13. Oktober bis 9. November 1947	25.57	455.0	65.70	337.8	36.89	447.7	77.25	345.0	48.39	449.3	92.11	359.7
34. 10. November bis 7. Dezember 1947	23.47	417.6	65.39	336.2	33.81	410.3	75.96	342.2	42.88	398.1	88.39	340.4
35. 8. Dezember 1947 bis 4. Jänner 1948	29.05	527.6	67.78	348.5	45.96	557.8	84.32	379.8	61.82	574.0	93.54	398.7
36. 5. Jänner bis 1. Februar 1948	28.20	501.8	66.33	341.0	39.05	481.2	78.01	351.4	51.52	478.4	93.24	359.0
37. 2. Februar bis 29. Februar 1948	23.47	417.6	65.23	335.4	34.11	414.0	76.10	342.8	44.76	415.6	90.11	347.4
38. 1. März bis 28. März 1948	28.71	510.7	61.00	313.6	46.45	563.7	78.97	355.7	60.70	563.6	195.58	371.9
39. 29. März bis 25. April 1948	27.86	495.7	61.55	316.5	40.31	489.2	74.23	334.4	52.95	491.6	90.22	347.4
40. 26. April bis 24. Mai 1948	28.39	505.2	71.30	366.7	40.56	492.2	83.70	377.0	53.00	492.1	99.45	382.9
41. 25. Mai bis 20. Juni 1948	29.66	527.8	64.21	330.1	44.15	535.8	78.93	355.5	58.32	541.5	95.35	371.0
42. 21. Juni bis 18. Juli 1948	34.29	610.1	72.18	371.1	51.49	624.9	89.61	403.6	69.59	646.9	110.96	427.3
43. 19. Juli bis 15. August 1948	32.51	578.5	77.78	399.9	47.15	572.2	92.78	417.9	63.96	593.9	112.97	435.0
44. 16. August bis 12. September 1948	27.28	485.4	65.75	338.0	41.11	498.9	80.10	360.8	54.74	508.3	97.21	374.3
45. 13. September bis 10. Oktober 1948	30.43	541.5	76.43	393.0	45.33	550.1	91.98	414.3	61.53	571.3	111.78	430.4
Familie eines Schwerarbeiters												
10. 13. Jänner bis 9. Februar 1946	6.69	100.0	20.52	100.0	9.31	100.0	23.27	100.0	11.85	100.0	27.05	100.0
30. 21. Juli bis 17. August 1947	20.23	302.4	52.25	254.6	29.83	320.4	62.06	266.7	39.07	329.7	74.18	274.2
31. 18. August bis 14. September 1947	28.52	426.3	71.81	350.0	40.84	438.7	84.41	362.7	53.23	449.2	100.20	370.4
32. 15. September bis 12. Oktober 1947	28.30	423.0	69.47	338.5	40.24	432.2	81.68	351.0	51.79	437.0	96.62	357.2
33. 13. Oktober bis 9. November 1947	28.42	424.8	68.55	334.1	39.75	427.0	80.11	344.3	51.25	432.5	94.97	351.1
34. 10. November bis 7. Dezember 1947	27.45	410.3	69.37	338.1	37.99	405.9	79.94	343.5	46.86	395.4	92.37	341.5
35. 8. Dezember 1947 bis 4. Jänner 1948	33.16	495.7	71.29	347.4	49.47	531.4	87.83	377.4	65.33	551.3	107.05	395.7
36. 5. Jänner bis 1. Februar 1948	32.25	482.1	70.38	343.0	43.70	469.4	82.06	352.6	55.57	468.9	97.29	359.7
37. 2. Februar bis 29. Februar 1948	27.98	418.2	69.74	339.9	38.62	414.8	80.61	345.4	49.27	415.8	94.62	349.8
38. 1. März bis 28. März 1948	31.41	469.5	63.70	310.4	49.15	527.9	81.67	351.0	63.40	535.0	99.28	367.0
39. 29. März bis 25. April 1948	31.93	477.3	65.62	319.8	44.38	476.7	78.30	336.5	57.02	481.2	94.30	348.6
40. 26. April bis 24. Mai 1948	31.00	463.4	73.91	360.2	43.17	463.7	85.31	370.9	55.60	469.2	102.05	377.3
41. 25. Mai bis 20. Juni 1948	32.03	478.8	66.58	324.5	46.52	499.7	81.30	349.4	60.68	512.1	98.71	364.9
42. 21. Juni bis 18. Juli 1948	38.25	571.7	76.14	371.1	55.44	595.5	93.56	402.1	73.55	620.7	114.92	424.8
43. 19. Juli bis 15. August 1948	36.25	541.9	81.52	397.3	50.89	546.6	96.52	414.8	67.71	571.4	116.72	431.5
44. 16. August bis 12. September 1948	30.40	454.4	68.87	335.6	44.23	475.1	83.22	357.6	59.86	488.3	100.33	370.9
45. 13. September bis 10. Oktober 1948	33.81	505.4	79.81	388.9	48.71	523.2	95.36	409.8	64.92	547.8	115.17	425.8

Die absoluten Lebenshaltungskosten enthalten lediglich die Aufwände für die zugeteilten Nahrungs- und Genussmittel (einschließlich Rauchwaren), ferner die Ausgaben für Wohnung, Beheizung und Beleuchtung (nach dem zulässigen Verbrauch), Reinigung und Körperpflege, Bildung, Unterhaltung und für Verkehrsmittel. Dem Ernährungsaufwand sind die vom Marktamt der Stadt Wien festgesetzten Verbraucherpreise für billigere und teurere Sorten zugrunde gelegt. Für die Ermittlung der Aufwände wurden die durchschnittlichen Preise eingesetzt. Die Berechnung wurde angestellt für eine Familie: a) mit Arbeiterzusatzkarte und b) mit Schwerarbeiterzusatzkarte, in beiden Fällen für ein kinderloses Ehepaar sowie für Familien mit einem Kind (3-6 Jahre) und mit zwei Kindern (3-6 und 6-12 Jahre).

Lebenshaltungskostenindex¹⁾ nach dem Normalverbrauchsschema für eine 4köpfige Arbeiterfamilie in Wien
I. Entwicklungsmäßige Darstellung

Zeit	Aufwand in S (1 RM = 1 S) pro Woche für die gesamte Lebenshaltung	Aufwand für die Lebenshaltung nach Bedarfsgruppen (April 1945 = 100)								
		Gesamt ²⁾	Nahrungs- und Genussmittel ³⁾	Wohnung ⁴⁾	Beheizung und Beleuchtung ⁵⁾	Bekleidung ⁶⁾ 1)	Haushaltsgegenstände ⁷⁾ 1)	Reinigung und Körperpflege ⁸⁾	Bildung und Unterhaltung ⁹⁾	Verkehrsmittel ¹⁰⁾
1938 April	62.51	117.7	117.9	150.0	181.4	74.2	141.2	115.2	97.8	152.1
1946 April	60.23	113.4	112.6	100.0	113.4	108.1	188.2	113.5	137.1	100.0
1947 April	89.62	168.7	158.2	102.7	253.1	204.6	322.7	134.8	146.2	151.7
Juni	100.42	189.1	164.8	110.4	253.1	290.6	331.1	191.0	158.9	151.7
Juli	138.37	260.5	275.3	110.4	253.1	336.0	398.3	191.0	161.1	151.7
August	159.84	301.0	322.2	123.7	363.1	336.0	452.9	221.9	193.1	214.7
September	181.62	342.0	333.6	123.7	398.3	483.6	552.9	334.3	247.6	233.2
Oktober	185.98	350.2	333.9	144.7	398.3	510.4	552.9	401.7	250.2	233.2
November	188.30	354.5	339.5	144.7	398.3	513.3	582.4	401.7	251.6	233.2
Dezember	189.61	357.0	343.9	144.7	398.3	513.3	582.4	401.7	251.6	233.2
1948 Jänner ¹²⁾	190.97	359.6	346.9	157.2	398.3	513.3	582.4	401.7	251.6	233.2
Februar ¹²⁾	191.04	359.7	347.1	157.2	398.3	513.3	582.4	401.7	251.6	233.2
März ¹³⁾	195.23	367.6	360.2	157.2	398.3	516.3	582.4	401.7	251.6	233.2
April	193.49	364.3	355.3	157.2	399.7	516.3	582.4	401.7	250.5	233.2
Mai	192.18	361.9	353.7	157.2	399.7	502.2	590.8	401.7	249.5	233.2
Juni	191.26	360.1	357.1	157.2	399.7	477.8	599.2	401.7	248.4	233.2
Juli	189.37	356.6	351.2	157.2	399.7	476.3	599.2	401.7	248.4	233.2
August	189.32	356.5	351.2	157.2	399.7	476.3	599.2	401.7	246.5	233.2
September	188.42	354.8	348.2	157.2	399.7	476.3	599.2	401.7	246.5	233.2
Oktober	223.49 ¹³⁾	420.8 ¹³⁾	464.5 ¹³⁾	157.2	399.7	476.3	599.2	401.7	246.5	233.2

1) Zusätzliche Erhebungen von Gebrauchsgüterpreisen ermöglichten eine Neuberechnung der Lebenshaltungskosten auf breiterer Basis. — 2) Vom Gesamtaufwand entfielen auf Nahrungs- und Genussmittel im April 1938 56.9%, im Oktober 1948 62.7%, auf Wohnung im April 1938 8.8%, im Oktober 1948 2.6%, auf Beheizung und Beleuchtung im April 1938 8.4%, im Oktober 1948 5.2%, auf Bekleidung im April 1938 9.8%, im Oktober 1948 17.6%, auf Haushaltsgegenstände, Reinigung und Körperpflege, Bildung und Unterhaltung, Verkehrsmittel im April 1938 16.1%, im Oktober 1948 11.9%. — 3) Ernährung: Dem Aufwand für Nahrungs- und Genussmittel wurden im wesentlichen die Mengenangaben der Haushaltstatistik der Wiener Arbeiterkammer für das Jahr 1935 zu Grunde gelegt. Auf die hier angenommene 4köpfige Familie (Mann, Frau, 9- und 12jähriges Kind) entfallen nach dem Schema Dr. S. Peller 3.22 Verbrauchseinheiten. Der Tagesverbrauch je VE beträgt rund 3000 Kalorien. Die verwendeten Kleinhandelspreise sind Durchschnittspreise aus den vom Marktamt der Stadt Wien um die Monatsmitte festgesetzten Verbraucherpreisen für billige und teure Sorten. — 4) Wohnung: Der Aufwand hierfür umfaßt den Zins samt allen Abgaben für eine Mietschutzwohnung. — 5) Beheizung und Beleuchtung: Verbrauchsmengen, siehe II. Teil dieser Übersicht auf der folgenden Seite. — 6) Bekleidung: Von dem hierfür aufgewendeten Betrag entfallen rund 50% auf Oberbekleidung, 25% auf Unterbekleidung und 25% auf Schuhe. — 7) Haushaltsgegenstände: Ausgaben für Kochtöpfe, Teller, Gläser, Waschbecken, Glühbirnen usw. — 8) Reinigung und Körperpflege: Aufwand für Seife, Haarschneiden und Bäder. — 9) Bildung und Unterhaltung: Ausgaben für Tageszeitungen, Rundfunk, Fernsprech- und Briefpostgebühren, ferner für Kinokarten und den Schulbedarf der Kinder. — 10) Verkehrsmittel: Straßenbahn- und Eisenbahnfahrten. — 11) Die Preisangaben stammen von repräsentativen Wiener Firmen. — 12) Der Index wurde auf Grund endgültiger Preisfestsetzungen rückwirkend korrigiert. — 13) Siehe Fußnoten 4) und 5) auf der folgenden Seite.

II. Aufgliederung nach Verbrauchsgruppen und Waren¹⁾

Ware	Verbrauch wöchentl. Menge in Gramm	Preise der Mengeneinheit					Aufwand				
		April 1938	Juli 1948	August 1948	Sept. 1948	Okt. 1948	April 1938	Juli 1948	August 1948	Sept. 1948	Okt. 1948
		Groschen					Schilling				
<i>Index</i>							100'0	302'9	302'9	301'4	357'5
Wöchentl. Gesamtaufwand für die Lebenshaltung . . .							62'51	189'37	189'32	188'42	223'49
I. Nahrungsmittel											
Weizenmehl	1.701	64—74	92—160	92—160	92—160	92—160	1'17	2'14	2'14	2'14	2'14
Grieß	160	70—80	168	168	168	168	0'12	0'27	0'27	0'27	0'27
Teigwaren	107	100—160	315—325	315—325	315—325	315—325	0'44	0'34	0'34	0'34	0'34
Schwarzbrot	5.487	51—61	110	110	110	110	3'07	6'04	6'04	6'04	6'36
Semmeln	1.380	175	206'5	206'5	206'5	217'4	2'42	2'85	2'85	2'85	3'00
Reis (Splendor)	378	56—68	56—73 ²⁾	280	280	280	0'23	0'24	1'06	1'06	1'06
Vollmilch, Liter	8'76	45	76	76	76	136	3'94	6'66	6'66	6'66	11'91
Emmentaler Käse	197	360—500	1.065	1.065	1.065	1.757	0'85	2'10	2'10	2'10	3'46
Eier, frisch, Stück	10'5	10—13	59	59	59	59	1'21	6'20	6'20	6'20	6'20
Teebutter	224	440—520	1.280	1.280	1.280	2.200	1'08	2'87	2'87	2'87	4'93
Margarine	170	120—180	688	688	688	688	0'26	1'17	1'17	1'17	1'17
Speiseöl	128	120—240	800	800	800	800	0'23	1'02	1'02	1'02	1'02
Schmalz	167	240—280	900	900	900	1.400	0'43	1'50	1'50	1'50	2'34
Speckfild	823	220—250	550	550	550	900	1'93	4'53	4'53	4'53	7'41
Fleisch	2.428										
davon: Rindfleisch	607	240—320	640—750	640—750	640—750	900—1.200	1'70	4'22	4'22	4'22	6'37
Schweinefleisch	1.214	230—270	1.100	1.100	1.100	4)	3'04	13'35	13'35	13'35	16'15
Kalbfleisch	607	240—320	1.300—1.600	1.300—1.600	1.300—1.600	1.600—2.600	1'70	8'80	8'80	8'80	12'75
Extrawurst	567	220—340	650—950	650—950	650—950	1.300—1.700	1'59	4'54	4'54	4'54	8'51
Kristallzucker	1.471	122	320—334	320—334	320—334	320—334	1'79	4'81	4'81	4'81	4'81
Marmelade	36	136—240	650—950	650—950	650—950	1.200	0'07	0'29	0'29	0'29	0'43
Obst (Apfel)	2.363	36—100	235	200	120—200	180—200	1'61	5'55	4'73	3'78	4'40
Gemüse (Blätterspinat)	2.896	12—30	100—350	100—350	200—300	160—240	0'61	6'52	6'52	7'24	5'79
Kartoffeln	3.439	7—12	72	72	28	28	0'33	2'48	2'48	1'31	1'31
Hülsenfrüchte	143	72—100	120	120	120	120	0'12	0'17	0'17	0'17	0'17
Salz, offen	217	72—80	160	160	160	160	0'16	0'35	0'35	0'35	0'35
<i>Wöchentlicher Aufwand</i>							29'80	89'01	89'01	87'61	112'74 ⁴⁾
<i>Index</i>							100'0	298'7	298'7	294'0	378'3 ⁴⁾
II. Genußmittel											
Kaffee, gebr.	173	920—1.800	785	785	785	5.400 ⁵⁾	2'35	1'36	1'36	1'36	9'34
Ersatzkaffee	173	147—180	612	612	612	612	0'28	1'06	1'06	1'06	1'06
Tee	6	1.800—3.000	3.500	3.500	3.500	15.000 ⁵⁾	0'14	0'21	0'21	0'21	0'90
Kakao	21	400—570	4.284	4.284	4.284	4.600 ⁵⁾	0'10	0'90	0'90	0'90	0'97
Bier, Lager-, Liter	1	90—113	200	200	200	270	1'01	2'00	2'00	2'00	2'70
Wein, weiß, Liter	0'25	120—240	1.400	1.400	1.600	1.800	0'45	3'50	3'50	4'00	4'50
Zigaretten, Stück	12	6	16	16	16	16	0'72	1'92	1'92	1'92	1'92
Pfeifentabak	2 Pack. à 50 g	36	300	300	300	300	0'72	6'00	6'00	6'00	6'00
<i>Wöchentlicher Aufwand</i>							5'77	16'95	16'95	17'45	27'39 ⁵⁾
<i>Index</i>							100'0	293'8	293'8	302'4	474'7 ⁵⁾
III. Bekleidung ³⁾											
Oberbekleidung	Jahresverbrauch						153'50	770'00	770'00	770'00	770'00
Unterbekleidung							86'36	808'50	808'50	808'50	808'50
Schuhe							79'34	469'80	469'80	469'80	469'80
<i>Wöchentlicher Aufwand</i>							6'14	39'39	39'39	39'39	39'39
<i>Index</i>							100'0	641'7	641'7	641'7	641'7
IV. Wohnung											
Mieterschutzwohnung, bestehend aus 1 Zimmer, 1 Kabinett, 1 Küche	<i>Wöchentlicher Zins</i>						5'50	5'77	5'77	5'77	5'77
<i>Index</i>							100'0	104'9	104'9	104'9	104'9
V. Beleuchtung und Beheizung											
Steinkohle kg	600	10—11	28'5	28'5	28'5	28'5	66'00	171'00	171'00	171'00	171'00
Koks kg	600	9'3—10'5	33'1	33'1	33'1	33'1	59'40	198'60	198'60	198'60	198'60
Holz, weich kg	100	6—10'5	32'0	32'0	32'0	32'0	8'25	32'00	32'00	32'00	32'00
Gas m ³	365	22'5	36'7	36'7	36'7	36'7	82'13	133'96	133'96	133'96	133'96
Elektrischer Strom kWh	72	80	93'0	93'0	93'0	93'0	57'60	66'96	66'96	66'96	66'96
<i>Wöchentlicher Aufwand</i>							5'26	11'59	11'59	11'59	11'59
<i>Index</i>							100'0	220'4	220'4	220'4	220'4
VI. Haushaltsgegenstände ³⁾											
<i>Wöchentlicher Aufwand</i>							1'68	7'13	7'13	7'13	7'13
<i>Index</i>							100'0	423'6	423'6	423'6	423'6
VII. Reinigung und Körperpflege ³⁾											
<i>Wöchentlicher Aufwand</i>							2'05	7'15	7'15	7'15	7'15
<i>Index</i>							100'0	348'6	348'6	348'6	348'6
VIII. Bildung und Unterhaltung ³⁾											
<i>Wöchentlicher Aufwand</i>							2'69	6'83	6'78	6'78	6'78
<i>Index</i>							100'0	253'5	251'7	251'7	251'7
IX. Verkehrsmittel ³⁾											
<i>Wöchentlicher Aufwand</i>							3'62	5'55	5'55	5'55	5'55
<i>Index</i>							100'0	153'4	153'4	153'4	153'4

¹⁾ Siehe Fußnoten zum I. Teil dieser Übersicht auf der vorhergehenden Seite. — ²⁾ Letzte verfügbare Notierung. — ³⁾ Über die Zusammenfassung orientieren die Fußnoten auf der vorhergehenden Seite. — ⁴⁾ Da die neuen Schweinefleischpreise derzeit noch nicht feststehen, wurde der Preis für die in der Berechnung verwendete Schweinefleischsorte vorläufig mit 13'30 S je kg angenommen. — ⁵⁾ Für Kaffee, Tee und Kakao ausschließlich tolerierter „grüner“ Preis. Siehe Seite 369.

Die Deckung der Lebensmittelrationen der Nichtselbstversorger in Österreich 1)

Versorgungsperiode	Deckung des Bedarfes	Mehl	Fleisch	Fett	Nährmittel	Hülsenfrüchte	Zucker	Kartoffeln
		Tonnen						
Ø 1947	Bedarf 2)	51.051	6.141	4.065	2.932	2.808	3.741	28.352
	davon: Eigenaufbringung 3)	12.589	4.972	1.445	1.747	361	1.898	24.767
	Ausländ. Lieferungen 4)	38.046	1.070	2.551	1.084	2.287	1.843	1.378
1947 34. Vers.-Periode (to. XI. — 7. XII.) . .	Bedarf 2)	51.001	6.454	5.298	3.090	3.115	5.380	31.889
	davon: Eigenaufbringung 3)	19.495	6.454	2.003	2.137	194	4.207	31.889
	Ausländ. Lieferungen 4)	31.506	—	3.295	950	2.921	1.173	—
35. " (8. XII. 1947 — 4. I. 1948)	Bedarf 2)	51.213	6.410	5.327	3.089	3.166	5.401	32.059
	davon: Eigenaufbringung 3)	19.071	6.410	1.928	2.014	117	5.401	32.059
	Ausländ. Lieferungen 4)	31.328	—	3.399	984	2.990	—	—
1948 36. " (5. I. — 1. II.)	Bedarf 2)	52.148	6.693	5.453	3.077	3.159	5.444	32.799
	davon: Eigenaufbringung 3)	14.687	6.693	3.100	1.413	310	5.444	32.799
	Ausländ. Lieferungen 4)	35.058	—	2.353	1.664	2.849	—	—
37. " (2. II. — 29. II.)	Bedarf 2)	52.176	6.560	5.409	3.079	3.159	5.443	32.804
	davon: Eigenaufbringung 3)	17.091	5.545	3.179	1.408	635	4.221	32.804
	Ausländ. Lieferungen 4)	35.085	—	1.839	1.671	2.524	—	—
38. " (1. III. — 28. III.)	Bedarf 2)	52.176	6.560	5.409	3.079	3.159	5.443	32.804
	davon: Eigenaufbringung 3)	18.757	5.935	2.836	1.456	964	3.232	32.804
	Ausländ. Lieferungen 4)	33.419	620	2.573	1.623	2.195	2.211	—
39. " (29. III. — 25. IV.)	Bedarf 2)	52.673	6.280	5.230	3.123	3.218	5.446	32.095
	davon: Eigenaufbringung 3)	17.091	4.713	1.171	1.573	1.010	1.296	32.095
	Ausländ. Lieferungen 4)	35.582	10	3.236	1.550	2.208	4.150	—
40. " (26. IV. — 23. V.)	Bedarf 2)	52.873	6.188	5.166	3.129	3.218	5.447	31.755
	davon: Eigenaufbringung 3)	12.255	3.823	980	1.554	801	1.296	21.248
	Ausländ. Lieferungen 4)	40.618	657	4.186	1.575	2.417	4.151	10.507
41. " (24. V. — 20. VI.)	Bedarf 2)	53.078	6.587	5.165	3.135	3.222	5.448	31.839
	davon: Eigenaufbringung 3)	12.255	3.401	964	1.473	146	1.296	17.033
	Ausländ. Lieferungen 4)	40.823	1.235	4.201	1.662	3.076	4.152	14.806
42. " (21. VI. — 18. VII.)	Bedarf 2)	49.734	5.613	5.155	11.849	3.846	6.094	32.060
	davon: Eigenaufbringung 3)	11.287	3.893	1.180	4.063	264	1.296	19.011
	Ausländ. Lieferungen 4)	38.447	1.720	3.975	6.519	3.582	4.798	12.111
43. " (19. VII. — 15. VIII.)	Bedarf 2)	49.734	5.613	5.155	11.849	3.846	6.094	32.060
	davon: Eigenaufbringung 3)	11.287	3.893	1.211	4.006	228	1.296	32.060
	Ausländ. Lieferungen 4)	38.447	1.720	3.944	6.314	3.618	4.798	—
44. " (16. VIII. — 12. IX.)	Bedarf 2)	49.734	5.613	5.155	11.849	3.846	6.094	32.060
	davon: Eigenaufbringung 3)	17.801	3.893	1.225	5.425	248	1.296	32.060
	Ausländ. Lieferungen 4)	31.933	1.720	3.930	6.424	3.598	4.798	—
45. " (13. IX. — 10. X.)	Bedarf 2)	50.956	6.814	5.997	11.516	3.050	9.091	31.762
	davon: Eigenaufbringung 3)	18.955	6.814	1.469	4.373	197	—	31.762
	Ausländ. Lieferungen 4)	32.001	—	4.438	7.143	2.853	9.091	—
46. " (11. X. — 7. XI.)	Bedarf 2)	50.956	6.814	5.997	11.516	3.050	9.180	31.762
	davon: Eigenaufbringung 3)	20.810	6.814	1.467	3.227	171	3.000	31.762
	Ausländ. Lieferungen 4)	30.146	—	4.440	8.289	2.879	6.180	—

1) Zusammengestellt nach den Lebensmittelverteilungsplänen des Bundesministeriums für Volksernährung. Die Deckung des Bedarfes erfolgte je nach der Versorgungslage vielfach in anderen als den vorgesehenen Standardnahrungsmitteln. Diese Nahrungsmittel erscheinen in den ihrem Kalorienwert entsprechenden Mengen der Hauptnahrungsmittel auf. — 2) Die zwischen Bedarf und der Summe von Eigenaufbringung und anderen Lieferungen sich ergebende Fehlmenge blieb ungedeckt. — 3) Einschließlich Aufbringung der österreichischen Nahrungsmittelindustrie. — 4) UNRRA-Lieferungen, Lieferungen aus der USA-Hilfe, Canada-Hilfe, kommerzielle Einfuhren (einschließlich Lieferungen aus der 10-Millionen-Pfund-Hilfe), Zuschüsse der Besatzungsmächte.

Marktleistung tierischer Produkte 1)

Zeit	Marktleistung 2)						Trinkmilchabsatz 2)		Belieferung Wiens 3)			
	Milch 3)			aus der Milchmarktleistung wurden erzeugt			Eier	Rindertalg	Vollmilch 4)	Magermilch	Vollmilch	Magermilch
	insg. in Tonnen	je Kuh täglich in kg	in % des vorgegebenen Kontingentes	Butter	Käse	Topfen							Tonnen	1000 St.	Tonnen
Ø 1937	115.446	3'23	.	.	.	.	.	50.298	.	19.405	4) 4.935	.
Ø 1943	96.124	2'52	.	.	.	.	.	18.841	.	.	.	.
Ø 1946	42.445	1'24	.	1.258	304	187	5.885	106	13.631	9.626	2.898	847
Ø 1947	37.202	1'13	73'22	1.020	184	181 4)	7.254	106 4)	16.159	7.349	3.348	1.477
1947 III.	38.203	1'14	84'29	980	231	139 4)	7.121	105 4)	16.385	7.591	3.211	1.726
IV.	34.249	1'05	77'90	803	142	105 4)	18.183	102 4)	15.373	5.962	2.892	1.183
V.	40.301	1'20	66'59	1.046	254	178 4)	23.967	105 4)	16.281	7.602	3.632	1.225
VI.	40.123	1'23	69'66	1.017	208	194 4)	12.494	64 4)	15.888	6.863	3.315	1.168
VII.	38.670	1'15	68'45	973	236	218 4)	9.991	74 4)	15.973	6.283	2.885	1.030
VIII.	39.972	1'19	74'07	1.003	165	238 4)	8.137	77 4)	16.476	6.061	3.147	1.270
IX.	37.816	1'16	67'98	1.989	201	282 4)	3.553	105 4)	16.310	6.408	3.369	1.813
X.	38.318	1'14	63'25	1.012	153	225 4)	1.853	140 4)	16.851	6.361	3.879	1.964
XI.	32.689	1'00	65'19	782	99	169 4)	546	158 4)	16.066	5.170	3.953	1.684
XII.	31.366	0'93	69'42	694	109	118 4)	401	133 4)	16.628	4.652	3.582	1.616
1948 I.	34.326	1'09	96'81	805	136	157	716	128	16.390	5.982	3.706	2.062
II.	33.065	1'12	106'65	797	147	134	4.233	93	15.980	5.468	3.552	2.002
III.	33.073	1'05	102'21	749	158	125	11.749	110	16.859	5.158	3.733	1.757
IV.	32.250	1'06	106'49	711	158	123	22.883	87	16.729	4.682	3.355	1.501
V.	43.581	1'38	114'94	1.121	286	290	16.739	93	17.392	8.501	4.574	2.394
VI.	40.460	1'52	107'52	1.223	230	356	14.728	94	18.248	8.850	4.901	3.110
VII.	48.655	1'54	92'53	1.328	266	391	10.811	104	19.476	9.108	5.379	3.281
VIII.	47.376	1'50	92'91	1.245	218	399	6.738	110	19.672	8.695	4.983	2.834

1) Nach den Angaben des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes; vorläufige Ziffern. — 2) Ohne Vorarlberg. — 3) Einschließlich der Butter-, Käse- und Topfenmarktleistung umgerechnet auf Milch. — 4) Einschließlich Vorarlberg.

Entwicklung der Verbrauchergruppen in Österreich¹⁾

Table with columns: Zeit, Nichtselbstversorger, Selbstversorger, Bevölkerung insgesamt. Rows include years 1947 and 1948 with various sub-periods (I-X).

1) Nach Angaben des Bundesministeriums für Volksernährung. — 2) Einschließlich Gemeinschaftsverpflegte und Kranke. — 3) Einschließlich Teilselfversorger. — 4) Schwerarbeiter und Schwarzarbeiter. — 5) 18. II. 1946 einschl. 342.187 Flüchtlinge, Gemeinschaftsverpflegte und Kriegsgefangene; Ende IV. einschließlich 109.420 Kranke. — 6) Bevölkerung auf Grund der Bedarfsermittlung der einzelnen Versorgungsperioden.

Ernte und Ablieferung wichtiger Feldfrüchte¹⁾

Table with columns: Wirtschaftsjahr, Brotgetreide, Gerste, Hafer, Mais, Kartoffeln. Sub-sections: Ernteertrag in 1000 q, Ablieferung in % der Ernte, Ablieferung je ha Anbaufläche in q, Vorgeschriebene Ablieferungskontingente in 1000 q, Ablieferungsstand in % der Kontingente.

Erzeugung elektrischen Stromes in den Jahren 1946, 1947 und 1948 nach Bundesländern^{1) 2)}

Table with columns: Gebiet, Stromerzeugung (Wasser, Dampf, Insgesamt). Sub-sections: im Jahre 1946, im Jahre 1947, im ersten Halbjahre 1948. Rows list various Austrian states and their electricity production.

1) Nach der Statistik des Bundeslastverteilers. (Nur öffentliche Elektrizitätsversorgungsunternehmen, ohne Bahnkraftwerke und industrielle-Eigenanlagen.) Die den einzelnen Landeslastverteilern unterstellten Gebiete decken sich nicht immer mit den Bundesländern; Niederösterreich umfaßt hier auch das nördliche Steiermark das südliche Burgenland, zu Kärnten rechnet Osttirol. — 2) Jänner bis einschließlich Juni. — 3) Zum Verbundnetz zählen nicht Tirol und Vorarlberg. — 4) Infolge nachträglicher Richtigstellungen durch die Landeslastverteiler wurde die Energiestatistik der Jahre 1946 und 1947 sowie des ersten Halbjahres 1948 neu ausgearbeitet, wobei die Erzeugung von Erling und Oberberg (Inkraftwerke bei Ranshofen) im Jahre 1946 als Einfuhr, im Jahre 1947 sowie im ersten Halbjahre 1948 als Eigenerzeugung (Laufwasser) und der Bezug gemäß Omgus-Vertrag als Einfuhr ausgewiesen sind.

1) Nach den Angaben des Statistischen Zentralamtes sowie des Getreide- und des Kartoffelwirtschaftsverbandes. — 2) Weizen und Roggen. — 3) Schätzung. — 4) Einschließlich des Notopfers. — 5) Vorläufige Ziffern. — 6) Unter Berücksichtigung der Betriebe, die nicht unter österr. Verwaltung stehen, beträgt der Erfüllungsprozentsatz 68,1%. — 7) Seinerzeitiges vorgeschriebenes hohes Kontingent. — 8) Ablieferungsstand auf das Überkontingent 21.200 q Brotgetreide und 35.980 q Gerste.

Erzeugung, Einfuhr, Ausfuhr und Verbrauch elektrischen Stromes 1) 2)

Table with columns: Zeit, Gebiet, Laufwasser, Speicher, Dampf, Erzeugung, Einfuhr, Ausfuhr, Umsatz, Verbrauch. Rows include years 1946-1948 and months I-IX.

b) Im August 1948 nach Bundesländern

Table showing electricity production and consumption by federal state in August 1948. Columns include state names (Wien, N.O., O.O., Salzburg, etc.) and various metrics.

1) Nach der Statistik des Bundeslastverteilers. (Nur öffentliche Elektrizitätsversorgungsunternehmen, ohne Bahnkraftwerke und industrielle Eigenanlagen.) Die den einzelnen Landeslastverteilern unterstellten Gebiete decken sich nicht immer mit den Bundesländern: Niederösterreich umfasst hier auch das nördliche, Steiermark das südliche Burgenland, zu Kärnten rechnet Osttirol. — 2) bzw. 3) Strom aus Wasserkräften (Laufwasser- bzw. Speicherwerke) und aus 4) kalorischen Werken. — 4) Gesamte Stromerzeugung der Laufwasser-, Speicher- und Dampfkraftwerke. — 5) Erzeugung plus Einfuhr minus Ausfuhr. — 6) Einschließlich Verluste. — 7) Zum Verbundnetz (V.-Netz) zählen nicht Tirol und Vorarlberg. — 8) Gleicher Monat des Jahres 1947 bzw. 1946. — 9) Infolge nachträglicher Richtigstellungen, durch die Landeslastverteiler wurde die Energiestatistik der Jahre 1946 und 1947 neu ausgearbeitet, wobei die Erzeugung von Ering und Oberberg (Innkraftwerke bei Ranshofen) im Jahre 1946 als Einfuhr, im Jahre 1947 als Eigenenerzeugung (Laufwasser) und der Bezug gemäß Omgus-Vertrag als Einfuhr ausgewiesen sind.

Kohlenförderung nach Bundesländern 1)

Table showing coal production by federal state. Columns include state names (N.O., O.O., Tirol, etc.) and metrics for Steinkohle and Braunkohle.

1) Statistik der Obersten Bergbehörde (im Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau). — 2) Umgerechnet auf Steinkohlenbasis: 2 t Braunkohle = 1 t Steinkohle. — 3) 1937 = 100.

Kohleneinfuhr Österreichs nach Herkunftsländern¹⁾

Zeit	Steinkohle					Braunkohle					Koks					Insgesamt ²⁾			
	Insgesamt		D.R. ³⁾	ČSR.	Polen	Übrige	Insgesamt		D.R.	ČSR.	Un-garn	Übrige	Insgesamt		D.R.		ČSR.	Polen	Übrige
	t	%	t	t	t	t	t	%	t	t	t	t	t	%	t		t	t	t
1929	443.200	200,15	54.387	112.624	275.223	967	49.318	319,61	6.993	26.596	12.874	2.854	62.336	135,83	33.115	23.556	5.665	—	530.195
1937	221.400	100,00	45.660	106.508	65.931	3.311	15.431	100,00	220	3.831	10.639	740	45.891	100,00	21.408	18.848	5.028	607	275.016
1946	127.963	57,80	113.262	1.745	12.653	303	65.639	425,38	47.861	15.012	1.448	1.318	21.289	46,40	18.055	2.691	501	42	182.071
1947	182.805	82,56	93.349	5	74.680	14.762	98.803	640,29	60.276	20.331	2.947	15.249	9.405	20,62	2.702	6.712	52	—	241.673
1947 VI.	149.056	67,32	90.799	—	58.257	—	90.753	588,12	60.309	13.362	1.826	15.256	9.455	20,60	3.102	6.353	—	—	203.888
VII.	184.804	83,47	75.813	—	108.991	—	59.640	386,49	41.492	11.719	2.446	3.983	15.887	34,62	2.149	13.738	—	—	230.511
VIII.	224.916	101,59	101.724	—	123.192	—	118.146	765,64	79.855	20.556	—	17.735	14.681	31,99	2.323	12.358	—	—	292.670
IX.	294.201	132,88	145.635	—	126.932	21.634	131.858	854,50	92.351	20.188	—	14.555	17.864	11,979	3.306	8.673	—	—	372.109
X.	240.191	108,49	99.957	60	86.869	53.305	126.487	819,69	86.935	23.354	355	15.843	10.774	23,48	3.131	7.643	—	—	314.208
XI.	271.535	122,64	90.772	—	136.784	43.979	91.905	595,59	59.301	31.723	690	9.191	11.859	25,84	3.169	8.690	—	—	329.346
XII.	300.911	135,91	103.899	—	138.789	58.223	94.717	613,81	36.055	33.124	970	24.568	25.669	55,93	3.906	21.763	—	—	373.938
1948 I.	395.863	178,80	169.508	—	147.825	78.530	165.710	1073,88	59.119	44.214	4.351	58.026	20.606	44,90	8.666	11.940	—	—	499.324
II.	343.978	155,36	171.806	—	134.318	37.854	175.995	1140,53	63.656	30.894	16.430	65.015	21.817	47,54	10.841	10.976	—	—	453.793
III.	300.172	135,58	157.018	4.559	123.249	15.346	147.993	959,06	69.581	27.335	9.807	41.270	22.361	48,73	7.216	15.145	—	—	396.530
IV.	291.317	131,58	153.698	25.357	105.832	2.430	104.356	676,28	67.057	19.796	679	16.824	19.646	42,81	7.894	11.752	—	—	363.141
V.	246.128	111,17	123.196	41.211	81.715	—	101.923	660,51	57.787	21.978	—	22.158	24.144	52,61	12.289	11.855	—	—	321.234
VI.	328.494	148,37	189.737	45.758	92.999	—	124.527	806,99	61.943	34.112	7.441	21.031	29.766	64,86	16.977	12.789	—	—	420.524
VII.	370.138	167,18	234.168	40.553	95.477	—	140.789	912,38	71.064	28.975	17.557	23.193	35.356	77,04	22.237	13.119	—	—	475.889
VIII.	320.307	144,67	186.682	46.920	86.705	—	104.829	679,34	65.623	25.933	7.580	6.123	18.673	40,69	6.690	11.983	—	—	391.395
IX.	258.037	116,55	113.285	32.905	111.847	—	117.135	759,09	74.264	26.230	11.214	5.427	16.828	36,67	5.604	11.104	—	—	333.433

1) Statistik der Obersten Bergbehörde (im Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau). — 2) Umgerechnet auf Steinkohlenbasis: 1 t Steinkohle = 1 t Koks = 2 t Braunkohle oder Braunkohlenbriketts). — 3) Einschließlich Saar.

Versorgung Österreichs mit Kohle

Zeit	B e z u g ¹⁾						Verteilung nach Verbrauchergruppen ²⁾											
	Inland ³⁾		Ausland		Insgesamt ⁴⁾		Verkehr		Strom-erzeugung		Gas-erzeugung		Industrie		Kohleof-fiz	Haus-brand ⁵⁾		Besat-zung
	t	%	t	%	t	%	t	%	t	%	t	%	t	%	t	t	%	t
1929	149.505	108,72	530.195	192,8	679.700	164,76	146.756	156,94	51.248	450,53	65.918	103,17	244.501	148,84	—	199.032	177,60	—
1937	137.519	100,00	275.016	100,0	412.535	100,00	93.508	100,00	63.891	100,00	100,00	164.268	100,00	—	—	112.069	100,00	—
1946	90.320	65,68	182.071	66,2	272.391	66,03	56.433	60,4	14.017	123,2	32.459	50,8	94.563	57,57	9.892	70.958	63,32	6.871
1947	111.995	81,37	241.673	87,88	353.578	85,71	73.181	78,26	35.475	311,87	37.181	58,19	137.186	83,51	32.287	68.211	60,87	23.247
1947 VI.	111.960	81,41	203.888	74,1	315.848	76,56	59.017	63,1	11.720	103,0	25.429	39,8	127.032	77,33	63.711	42.969	38,34	14.114
VII.	117.782	85,65	230.511	83,82	348.293	84,43	70.018	74,88	24.763	217,70	29.042	45,46	176.226	107,28	33.036	54.240	48,40	17.557
VIII.	111.167	80,84	298.670	108,60	409.837	99,35	78.912	84,39	31.684	278,54	35.315	55,27	184.947	112,59	44.229	74.291	66,29	28.722
IX.	114.740	83,44	372.109	135,30	486.849	118,01	113.397	121,27	43.111	379,00	52.558	82,26	183.856	111,92	43.605	97.068	86,61	32.956
X.	116.450	84,68	314.208	114,25	430.658	104,39	87.143	93,19	49.217	432,68	53.772	84,16	168.992	102,88	39.568	88.599	79,06	28.386
XI.	119.938	87,22	329.346	119,76	449.284	108,91	78.945	84,43	66.590	588,57	49.181	76,98	182.916	111,35	21.654	94.328	84,17	97.982
XII.	120.731	87,79	373.938	135,97	494.669	119,91	98.179	101,79	69.352	609,99	64.687	101,25	183.178	111,51	22.179	105.763	94,37	25.785
1948 I.	130.715	95,05	499.324	181,56	630.039	152,72	108.652	116,20	46.332	407,31	87.364	136,74	196.026	119,33	90.453	140.940	125,76	24.280
II.	129.208	93,96	453.793	165,01	583.001	141,32	109.351	116,94	21.201	186,38	59.417	93,00	246.608	150,13	54.391	135.268	120,70	17.745
III.	134.049	97,48	396.530	144,18	530.579	128,61	91.551	97,91	17.961	157,90	47.852	74,90	229.462	139,69	89.899	116.370	103,84	19.111
IV.	132.729	96,52	363.141	132,04	495.870	120,20	114.638	122,60	16.695	146,77	48.816	76,41	207.114	126,08	75.795	92.191	82,26	13.534
V.	115.951	84,32	321.234	116,81	437.185	105,98	88.826	94,99	14.949	131,42	38.907	60,90	194.572	118,45	73.108	88.056	78,57	10.529
VI.	132.203	96,13	420.524	152,91	552.727	133,98	132.465	141,66	31.321	275,35	61.544	96,33	224.822	136,86	58.179	104.211	92,99	9.100
VII.	134.820	98,04	475.889	173,04	610.709	148,04	127.513	136,37	27.780	244,22	69.386	108,60	241.994	147,32	99.852	114.340	102,03	6.732
VIII.	129.031	94,26	391.295	142,32	521.026	126,30	114.756	122,79	28,735	252,62	59.909	93,77	208.793	127,11	65.705	102.768	91,70	6.289
IX.	129.373	94,08	333.433	121,24	462.806	112,19	92.675	99,05	21.598	189,87	45.544	71,28	177.899	132,65	44.622	108.333	96,67	13.677

1) Statistik der Obersten Bergbehörde (im Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau). Die Angaben erfolgen auf Steinkohlenbasis (1 t Steinkohle = 1 t Koks = 2 t Braunkohle oder Braunkohlenbriketts). — 2) Statistik der Österr. Kohlenstelle. Unter Berücksichtigung des (aus ausländischer Kohle erzeugten) Gas- bzw. Hüttenkoks. — 3) Aus der österreichischen Förderung gelieferte Menge, ohne Eigenbedarf des Kohlenbergbaus und ohne inländischen Gas- und Hüttenkoks. — 4) Siehe Fußnote 1). — 5) Einschließlich Kleingewerbe.

Kohlenbelieferung wichtiger Industriezweige¹⁾²⁾
[auf Steinkohlen-Basis³⁾ umgerechnet]

Zeit	Baustoff-Ind.		Glas-Industrie		Eisen- u. Metall-Industrie ⁴⁾		Leder-Ind. ⁵⁾		Textil-Ind. ⁶⁾		Papier-Ind. ⁷⁾		Chem. Ind. ⁸⁾		Nahrungsmittel-Industrie ⁹⁾	
	t	%	t	%	t	%	t	%	t	%	t	%	t	%	t	%
	1929	27.184	139,55	6.017	143,47	97.468	147,90	2.162	164,54	23.858	159,01	27.742	109,87	18.955	161,80	28.667	158,37
1937	19.480	100,00	4.194	100,00	65.993	100,00	1.314	100,00	15.004	100,00	25.249	100,00	11.715	100,00	18.101	100,00
1947	13.553	69,57	4.393	104,74	50.418	76,50	1.038	79,00	5.481	36,53	16.037	63,52	9.002	77,35	11.744	64,88
1947 VIII.	20.996	107,78	4.863	115,95	56.729	86,08	1.197	91,10	8.040	59,58	22.986	91,04	10.580	90,31	23.455	129,58
IX.	16.522	84,82	4.175	99,55	68.424	103,83	1.165	88,56	7.578	50,51	25.897	102,57	9.312	79,50	27.639	152,69
X.	16.080	82,55	4.581	109,23	86.778	131,68	927	70,55	6.434	42,88	17.781	70,42	9.820	83,82	16.264	89,85
XI.	12.695	65,17	4.550	108,49	67.416	102,30	1.107	84,25	5.887	39,24	12.642	50,97	10.640	90,82	7.522	41,56
XII.	9.315	47,82	3.430	81,78	63.166	95,85	1.027	78,16	4.649	30,99	11.315	44,81				

Indizes der Produktion, der Beschäftigung und der Produktivität¹⁾

Zeit	Gesamtindizes der			Indizes der		Gruppenindizes der							
	Produktion ²⁾	Beschäftigung ³⁾	Produktivität ⁴⁾	Produktionsmittel-industrien	Konsumgüter-industrien	Bergbau	Magnesium-industrie	Eisen- u. Metall-industrie	Fahrzeug-industrie	Baumstoff-industrie	Papier-industrie	Textil-industrie	Leder- u. Schuh-industrie
1937	100'00	100'00	100'00	100'00	100'00	100'00	100'00	100'00	100'00	100'00	100'00	100'00	100'00
1947 V.	60'99	118'98	51'04	84'03	42'22	77'82	65'77	57'53	46'26	50'50	36'21	36'42	42'49
1947 VI.	64'25	115'81	55'48	89'31	43'84	73'84	67'69	64'13	48'74	55'78	40'09	30'78	46'88
VII.	68'68	117'32	58'54	92'54	49'23	81'83	63'84	58'17	46'67	63'54	40'51	38'74	44'33
VIII.	70'30	119'07	59'04	99'00	46'93	82'56	71'18	77'71	52'36	70'25	43'16	40'54	37'69
IX.	68'69	120'84	56'84	99'69	43'45	82'74	77'59	69'79	50'37	65'20	39'22	39'35	43'77
X.	64'79	122'76	52'78	89'31	44'82	79'24	65'20	68'79	54'33	51'80	38'94	44'77	48'60
XI.	68'78	124'62	55'19	92'39	49'62	86'90	87'53	70'26	59'61	44'76	43'41	52'06	45'88
XII.	68'79	127'07	54'14	90'97	50'72	90'18	79'22	64'03	50'69	55'91	45'65	47'68	44'18
1948 I.	69'19	129'30	53'51	94'71	48'41	88'53	75'05	65'02	52'87	62'77	45'33	48'30	44'16
II.	74'27	127'95	58'05	97'52	53'33	96'84	74'71	81'42	44'43	55'73	50'24	53'76	57'14
III.	75'03	129'86	57'77	98'32	50'06	87'64	80'29	78'29	59'58	50'74	52'80	51'18	54'06
IV.	82'65	130'53	63'32	110'98	59'63	96'32	106'54	83'64	80'31	70'79	60'65	58'45	30'72
V.	87'21	131'74	66'20	120'11	60'47	97'42	107'29	102'91	77'54	80'59	68'31	59'50	26'51
VI.	89'82	133'67	67'20	125'02	61'21	87'42	101'07	103'00	68'47	103'32	59'97	46'29	54'62
VII.	101'01	135'30	74'66	140'53	68'89	100'76	116'15	125'04	85'37	125'91	67'82	59'41	60'19
VIII.	98'30	135'83	72'37	144'63	60'65	96'16	121'02	125'78	90'25	122'74	74'17	46'29	56'09
IX.	104'33	136'84	76'24	148'83	68'75	97'26	122'71	123'46	91'95	127'72	70'95	59'41	50'71

1) Vorläufige Zahlen in Kursivschrift.
 2) Der Produktionsindex enthält die Förderung bzw. Erzeugung von:
 a) Produktionsmitteln (Steinkohle, Braunkohle, Eisenerz, Bleizinker, Kupfererz, Graphit, Salzsäure, Talkum, Kobalt, Rohstahl, Walzwaren, Blei, Kupfer, Aluminium, Ziegel, Zement, Bauglas, Rohmagnesit, Sintermagnesit, kaustisch gebrannter Magnesit, Magnesitsteine, Karbid, Kunstdünger, Lastkraftwagen, Personenkraftwagen, Omnibusse, Traktoren, Sensen und Sichel, Kugellager und elektrische Energie) sowie
 b) Konsumgütern (Holzschliff, Zellulose, Papier, Pappe, Baumwollgarn, Wollgarn, Baumwollgewebe, Leder, Schuhe, Seifen

und Waschpulver, Zündhölzchen, Radioröhren, Fahrrädern, Motorrädern, Bier, Salz und Tabakwaren).
 In diesen Produktionen waren im Jahre 1937 ungefähr 40% des Arbeiterstandes der gewerblichen Wirtschaft beschäftigt. Die einzelnen Produktionsreihen wurden innerhalb des Index entsprechend ihrem Arbeiterstand gewogen. Nähere Einzelheiten zur Berechnungsmethode siehe Monatsberichte des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, XXI. Jg. (1948), Heft Nr. 6, S. 212 ff.
 3) Der Beschäftigungsindex wurde auf Grund der Beschäftigtenstatistik der Wiener Arbeiterkammer berechnet.
 4) Der Produktivitätsindex wurde durch Division des Produktionsindex durch den Beschäftigungsindex gewonnen.

Bergbau und Salinen¹⁾

Zeit	Eisenerz		Bleizinkerz	Kupfererz	Antimonerz	Graphit	Salzsole	Sudsalz	Steinsalz	Schwefelerz	Olschiefer	Schwerspat	Kaolin	Talkum	Farberde	Eisenglimmer	
	t	%	Tonnen				m ³	Tonnen									
1929	157.615	100'35	9.585	11.260	941	2.108	46.261	6.775	253	—	51	25	—	—	—	89	134
1937	157.058	100'00	9.396	602	170	1.513	44.786	6.674	76	—	55	71	—	—	—	94	199
1947	38.342	24'41	1.599	460	67	21	43.807	6.547	46	319	220	68	3.934	1.786	—	53	111
1947 VIII.	73.738	46'95	4.042	1.414	224	370	48.218	6.761	362	521	144	161	6.356	2.701	—	319	34
IX.	90.841	57'84	4.184	2.004	281	720	87.849	7.814	413	397	64	70	10.061	2.457	—	546	37
X.	91.121	58'02	4.691	1.008	390	541	34.602	7.760	175	425	65	141	9.145	1.684	—	482	26
XI.	104.916	66'80	5.251	1.584	408	481	49.314	6.960	76	498	71	213	7.608	2.683	—	449	40
XII.	87.816	55'91	4.526	1.511	300	567	88.116	6.488	110	615	220	210	4.707	3.139	—	510	39
1948 I.	74.741	47'59	6.240	1.313	349	640	93.198	6.978	28	639	219	217	7.065	2.661	—	282	30
II.	102.291	65'13	8.021	1.453	394	935	56.350	8.564	29	680	115	333	7.965	3.891	—	150	82
III.	86.715	55'21	6.758	1.673	400	917	20.129	7.794	98	306	74	213	7.123	3.042	—	167	38
IV.	108.089	68'82	8.820	3.526	399	842	34.967	7.957	74	563	57	139	8.698	3.575	—	129	48
V.	108.538	69'11	8.077	4.018	442	937	52.376	8.580	73	505	48	291	15.173	3.658	—	104	65
VI.	95.219	60'68	7.976	3.335	649	725	74.018	6.860	33	494	48	228	13.288	3.153	—	147	77
VII.	102.649	65'36	9.456	3.904	776	1.152	93.020	4.890	239	614	33	183	13.049	4.194	—	35	144
VIII.	93.021	59'23	3.755	5.380	162	1.092	59.942	6.163	367	623	38	127	10.905	3.881	—	55	67
IX.	100.145	63'76	7.587	6.039	358	979	65.377	3.903	198	566	60	275	10.295	4.125	—	50	70
IX.	103.308	65'78	6.356	4.665	1.134	1.034	21.021	5.247	168	513	—	222	12.201	4.470	—	112	70

1) Statistik der Obersten Bergbehörde (im Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau).

Hüttenwerke¹⁾

Zeit	Roheisen		Rohstahl		Walzwaren insges.		Formstahl	Stabstahl ²⁾	Bandstahl	Walzdraht	Bleche	Bahn-oberbau ³⁾	Sonstige Waren	Stahlform-guß ⁴⁾	Preß- u. Hammer-E. ⁵⁾	
	t	%	t	%	t	%	Tonnen									
1929	38.520	118'79	52.661	97'26	37.422	105'11	—	16.312	—	4.426	4.491	—	—	—	969	668
1937	32.427	100'00	54.143	100'00	35.604	100'00	—	16.745	—	3.975	7.133	—	—	—	619	558
1947	4.822	14'87	15.584	28'78	10.181	28'60	—	—	—	—	—	—	—	—	160	460
1947 VIII.	23.209	71'57	29.717	54'89	19.854	55'76	1.108	6.636	1.282	3.630	5.890	1.023	—	215	715	616
IX.	33.599	104'02	38.396	70'92	23.973	67'33	1.033	7.205	1.822	3.910	7.353	2.317	—	238	959	874
X.	35.471	109'82	34.355	63'45	20.473	57'50	773	7.577	1.189	4.203	4.901	1.269	—	101	715	723
XI.	39.339	121'32	34.157	63'09	24.315	68'29	1.158	8.217	1.214	4.588	7.728	802	—	470	699	669
XII.	40.084	124'10	36.826	68'01	24.945	70'06	2.310	8.102	1.690	4.691	8.127	274	—	122	853	864
1948 I.	36.468	112'90	35.779	66'08	24.101	67'69	1.537	7.709	1.555	4.338	7.451	387	—	246	958	935
II.	33.123	102'55	40.484	72'93	23.292	65'42	879	8.179	1.984	3.966	7.266	648	—	117	982	667
III.	40.835	125'93	47.039	86'88	29.096	81'72	1.272	8.651	1.256	6.151	8.933	2.185	—	462	917	1.195
IV.	42.527	131'66	46.766	86'37	27.129	76'20	888	9.835	1.174	5.794	7.106	2.011	—	217	881	1.111
V.	44.725	138'47	49.426	91'29	27.584	77'47	995	8.820	1.564	6.063	8.478	1.183	—	359	1.103	1.289
VI.	45.891	142'08	49.551	91'52	31.476	88'41	1.709	11.468	1.100	5.881	9.102	1.907	—	109	1.183	1.115
VII.	49.229	152'41	42.424	78'36	27.530	77'32	1.458	9.332	2.066	4.335	7.476	2.489	—	292	1.014	1.152
VIII.	55.329	171'30	59.221	109'38	34.981	98'25	2.162	11.647	1.383	6.652	9.584	3.039	—	271	1.227	1.252
IX.	55.815	172'13	62.332	115'12	33.004	92'70	1.636	9.319	1.503	6.867	9.883	2.874	—	743	1.156	1.584
X.	56.071	172'91	60.884	112'45	32.180	90'38	1.942	9.856	1.215	5.713	10.749	2.428	—	170	1.080	1.395
XI.	57.061	175'97	57.921	106'98	32.267	90'63	1.784	8.921	2.200	5.744	10.632	1.672	—	994	1.111	1.238

1) Statistik des Verbandes der eisenerzeugenden Industrie. — 2) Einschließlich Stabeisen (1929 = 10.999, 1937 = 9.373). — 3) Eisenbahnoberbaustoffe. — 4) Zum Teil bereits in der Rohstahlerzeugung enthalten. — 5) Preß- und Hammerwerks-Erzeugnisse.

Metallhütten¹⁾

Zeit	Blei		Aluminium		Blei-konzentrate		Zink-konzentrate	
	t	o/o	t	o/o	t	o/o	t	o/o
1929	547	60'62	333	100'00	.	.	.	.
1937	903	100'00	333	100'00	740	100'00	431	100'00
1946	373	41'29	86	25'83	121	16'35	125	29'00
1947	316'25	35'02	379	113'81	179'75	24'29	204'83	47'52
1947 III.	2	9'22	—	—	90	12'16	40	9'28
IV.	753	83'39	460	138'14	510	68'92	600	139'21
V.	326	36'10	1.059	318'02	440	59'46	530	122'97
VI.	328	36'32	888	266'67	140	18'92	230	53'36
VII.	286	31'67	951	285'59	50	6'76	120	27'84
VIII.	446	49'39	887	266'37	180	24'32	230	53'36
IX.	557	61'68	98	29'43	180	24'32	220	51'04
X.	294	32'56	98	29'43	380	51'35	180	41'76
XI.	186	20'60	50	15'02	70	9'46	132	30'63
XII.	427	47'29	53	15'92	117	15'81	176	40'84
1948 I.	464	51'38	54	16'22	—	—	—	—
II.	561	62'13	51	15'32	21	2'84	195	45'24
III.	665	73'64	291	87'39	121	16'35	102	23'67
IV.	740	81'95	1.083	325'23	542	73'24	633	146'87
V.	627	69'44	2.019	606'31	449	60'68	.	.
VI.	669	74'09	2.137	641'74	490	65'41	.	.
VII.	716	79'29	2.394	718'92	146	19'73	.	.
VIII.	666	73'75	2.374	712'91	491	66'35	.	.

1) Angaben der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft.

Magnesitindustrie¹⁾

Zeit	Rohmagnesit		Sintermagnesit		Kaust. gebr. Magnesit		Magnesitsteine		
	t	o/o	t	o/o	t	o/o	t	o/o	
1930	26.715	80'58	10.352	113'39	2.886	73'43	3.423	67'90	
1937	33.154'8	100'00	9.128'3	100'00	3.930'1	100'00	5.042'0	100'00	
1946	7.637'3	23'04	2.052'6	22'49	2.003'6	50'98	2.263	44'88	
1947	18.482'7	55'75	6.318'9	69'23	2.578'0	65'60	4.814'3	95'48	
1947 IV.	21.955	66'22	4.284	46'93	1.580	40'20	4.558	90'40	
V.	15.266	46'05	6.628	72'61	4.415	112'34	4.282	84'93	
VI.	17.733	53'49	5.862	64'22	3.093	78'70	4.815	95'59	
VII.	18.630	56'19	7.480	81'95	4.007	101'96	4.358	86'43	
VIII.	20.600	62'14	9.987	109'42	2.775	70'61	5.345	106'01	
IX.	20.221	60'94	4.697	51'46	1.579	40'18	5.217	103'47	
X.	25.653	77'38	8.785	96'24	2.997	76'26	5.906	117'14	
XI.	21.899	66'05	10.037	109'96	2.850	72'52	5.712	113'29	
XII.	18.236	55'01	7.817	85'64	5.316	135'27	5.787	114'78	
1948 I.	21.645	65'28	7.648	83'78	2.250	57'25	6.430	127'53	
II.	21.160	63'82	7.410	81'18	4.750	120'87	5.863	103'62	
III.	33.446	100'88	8.458	92'66	5.159	131'27	7.212	143'04	
IV.	32.940	99'35	10.980	120'29	3.441	87'56	7.403	146'83	
V.	32.262	97'31	8.833	96'77	4.087	103'99	6.468	128'28	
VI.	110'59	12.003	131'50	4.100	104'33	6.532	129'55	.	.
VII.	35.172	106'08	13.588	148'86	3.854	98'07	8.805	174'63	
VIII.	34.648	104'51	12.181	133'45	6.848	174'25	8.044	159'54	
IX.	41.158	124'14	11.393	124'81	4.193	106'69	8.088	160'41	

1) Nach Mitteilungen der Firmen.

Baustoffindustrie¹⁾

Zeit	Mauerziegel		Dachziegel		Kunstschieferdachplatt.	Zement		Bauglas		Gußglas	Kalk	Baugips	Dachpappe	Hera-klith
	1000 Stk.	o/o	1000 Stk.	o/o		m ²	t	o/o	m ²						o/o
1929	54.000	100'00	10.666'7	100'00	79.275	48.458	135'55	160.400	156'73	9.500 ²⁾	5.679	.	.	.
1937	13.220	24'48	3.483	32'65	56.500	35.750	100'00	103.000	100'00	.	12.577	2.237	712.067	4.313
1946	10.937'6	20'25	2.694'3	25'26	.	32.306	90'37	224.827	218'28	.	8.020	1.094	446.762	3.309
1946 XI.	18.729'0	34'68	3.961'0	37'13	.	23.473	65'66	191.451	185'88	23.931	.	.	842.800	.
XII.	7.789'0	14'42	2.025'0	18'98	.	25.204	70'50	295.000	286'41	.	7.461	.	302.100	.
1947 I.	1.624'1	3'01	209'7	1'97	21.000	12.014	33'61	.	.	.	5.081	336	187.901	—
II.	642'9	1'19	27'3	0'26	37.390	8.161	22'83	185.571	180'17	22.253	2.649	515	250.756	—
III.	386'3	0'72	58'8	0'55	44.100	16.341	45'71	308.080	299'11	24.467	4.546	325	247.747	—
IV.	2.149'7	3'98	613'7	5'75	67.650	28.130	78'69	286.334	277'99	25.974	5.370	1.552	467.073	—
V.	6.309'8	11'68	1.524'9	14'30	67.860	30.853	86'30	248.630	241'39	—	7.245	873	690.813	3.060
VI.	12.604'6	23'34	3.313'8	31'07	67.800	32.371	90'55	236.308	229'43	13.739	9.449	1.432	565.588	5.560
VII.	20.682'4	38'30	4.588'5	43'02	36.000	30.404	85'05	222.268	215'79	23.112	10.903	1.393	533.264	5.780
VIII.	22.195'5	41'10	4.986'2	46'75	54.000	24.404	68'26	197.238	191'49	44.538	11.227	1.213	470.705	5.400
IX.	20.794'0	38'51	5.251'8	49'24	67.200	27.275	76'29	72.309	70'20	31.403	11.106	1.738	472.599	3.920
X.	20.480'8	37'93	5.318'9	49'87	78.000	29.702	83'33	—	—	22.713	11.087	726	492.209	4.340
XI.	13.423'0	24'86	3.350'2	33'28	70.800	22.244	62'22	215.103	208'82	36.078	9.831	1.310	291.960	6.640
XII.	9.958'0	18'44	2.857'9	26'79	66.000	19.690	55'08	325.575	316'09	42.891	7.746	1.602	690.529	5.010
1948 I.	2.847'3	5'27	903'9	8'47	52.920	33.714	94'30	269.020	261'18	28.193	8.917	2.170	320.184	6.150
II.	1.613'2	2'99	693'0	6'50	100.800	27.793	77'74	370.241	262'37	24.145	9.589	1.933	712.670	7.400
III.	5.177'6	9'59	1.540'3	14'44	104.160	40.422	113'07	337.242	327'42	32.750	12.409	2.541	702.950	6.900
IV.	12.769'5	23'65	2.304'3	21'60	114.600	49.600	138'74	298.742	290'04	29.685	15.296	3.083	899.166	10.600
V.	25.797'0	47'77	5.041'1	47'26	75.960	60.332	168'76	.	.	.	17.398	1.360	828.204	6.580
VI.	36.083'6	68'49	8.304'5	77'85	57.500	73.007	204'22	.	.	.	19.452	1.927	1.007.972	10.380
VII.	36.717'8	68'00	9.056'9	84'91	97.680	67.073	187'62	.	.	.	21.169	1.893	1.168.639	11.023
VIII.	39.625'7	73'38	8.316'9	77'97	107.400	71.549	200'14	.	.	.	22.605	1.750	1.131.679	10.430

1) Nach Angaben des Bundesministeriums für Handel und Wiederaufbau. — 2) 1936.

Chemische Industrie¹⁾

Zeit	Minium	Litho- pone	Blei- glätte	Blei- weiß	Schwa- felbar.	Kaust. Soda	Chlor, flüssig	Kohl- d	Tonnen	
									t	o/o
1937	.	70	.	.	.	543 ²⁾	.	408	.	.
1946	.	6	.	.	.	272	103	527	.	.
1947	63	64	26	22	47	504	236	.	.	.
1947 V.	131	25	74	18	6	435	249	542	.	.
VI.	78	37	52	40	60	498	276	556	.	.
VII.	77	113	3	27	60	595	333	555	.	.
VIII.	57	145	12	30	78	885	372	721	.	.
IX.	72	114	13	42	80	957	277	532	.	.
X.	74	80	6	38	145	737	250	469	.	.
XI.	6	111	30	20	60	405	231	527	.	.
XII.	30	116	25	25	52	444	286	393	.	.
1948 I.	59	85	31	16	20	410	243	436	.	.
II.	46	90	4	14	26	319	198	475	.	.
III.	.	.	.	.	.	339	223	683	.	.
IV.	.	.	.	.	.	408	293	690	.	.
V.	.	.	.	.	.	921	392	951	.	.
VI.	.	.	.	.	.	1.077	372	767	.	.
VII.	.	.	.	.	.	1.172	427	863	.	.
VIII.	.	.	.	.	.	1.211	408	933	.	.

1) Angaben der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft. — 2) 1938.

Papierindustrie¹⁾

Zeit	Holzschliff		Zellulose		Papier		Pappe	
	t	o/o	t	o/o	t	o/o	t	o/o
1929	8.684	94'77	18.704	73'82	19.129	99'88	4.553	85'24
1937	9.163	100'00	25.337	100'00	19.345	100'00	5.342	100'00
1946	2.667	29'11	3.333	13'15	7.917	40'93	1.746	32'66
1947	3.654	39'88	5.490	21'67	9.433	48'76	2.359	44'16
1947 V.	4.588	50'07	5.323	21'01	10.103	52'23	3.149	58'95
VI.	4.248	46'36	5.508	21'74	10.587	54'73	3.050	57'09
VII.	4.045	44'14	6.661	26'29	10.936	56'53	3.284	61'48
VIII.	3.927	42'86	6.040	23'84	9.741	50'35	2.582	48'33
IX.	3.545	38'69	5.849	23'08	10.735	55'49	2.396	44'85
X.	3.445	37'60	8.390	33'11	11.427	59'07	2.059	38'54
XI.	4.374	47'74	8.520	33'63	11.335	58'59	2.422	45'34
XII.	4.693	51'32	8.107	32'00	11.593	59'93	2.059	38'55
1948 I.	5.560	60'68	7.200	28'42	13.072	67'57	3.271	61'23
II.	5.415	59'10	8.335	32'90	13.559	70'09	3.335	62'43
III.	6.041	65'93	10.688	42'18	15.142	78'27	3.472	64'99
IV.	6.794	74'15	12.497	49'33	16.956	87'65	3.624	67'84
V.	5.969	65'14	11.349	44'79	14.510	75'01	3.222	60'31
VI.	6.306	68'83	12.928					

Leder- und Schuhindustrie¹⁾

Table with columns: Zeit, Sohlenleder, Oberleder, Lederschuhe, Hilfsstrahlschuhe, Arh-schuhe, Haus-schuhe, freie Schuhe. Rows include years 1937-1948 and monthly data for 1947 and 1948.

Textilindustrie¹⁾

Table with columns: Zeit, Hanfgarne, Leinwandgarne, Papiergarne, Kunstseiden-gewebe, Naturseiden-gewebe, Leinwand-gewebe, Hanf-gewebe, Papier-gewebe. Rows include years 1938-1948 and monthly data for 1947 and 1948.

Textilindustrie¹⁾

Table with columns: Zeit, Zellwolle, Baumwollgarne, Schafwollgarne, Zellwollgarne, Baumwollgewebe, Schafwoll-gewebe, Zellwollgewebe. Rows include years 1937-1948 and monthly data for 1947 and 1948.

Brauindustrie¹⁾²⁾

Table with columns: Zeit, Oesterr. insges., Wien, N.-Ost., Steiermark, Kärnten, Ob.-Ost., Salzburg, Tirol. Rows include years 1945/46, 1946/47, 1948, 1947, and monthly data for 1947 and 1948.

Beschäftigung in Bergbau und Industrie¹⁾²⁾

Table with columns: Zeit, Zahl der erfaßten, Verteilung der Betriebe nach der Ausnützung der Kapazität, Arbeitsstunden je Arbeiter im Monat. Rows include years 1947 and 1948 with monthly data.

Umsätze im Kleinhandel¹⁾ und Steuereinnahmen

Zeit	Index der Umsätze ¹⁾			Einnahmen aus			
	Nahrungs- mittel	Texti- lien u. Beklei- dung	Son- stige Bran- chen	Gesamt	WUST	Ver- brauchs- steuern	Vergnü- gungs- steuer ²⁾
1946=100							
1947	193	231	147	199	189	205	146
1948 I.	61	50	56	58	64	32	.
II.	73	80	67	74	82	19	.
III.	87	82	89	86	64	21	.
IV.	103	81	97	97	96	21	.
V.	85	86	92	86	85	35	.
VI.	91	80	76	87	82	220	.
VII.	99	89	86	96	115	204	117
VIII.	114	83	96	105	100	188	88
IX.	109	109	95	108	113	137	92
X.	123	142	105	127	140	185	112
XI.	112	144	135	122	130	84	96
XII.	142	176	205	155	125	48	119
1947 I.	100	99	64	97	149	82	89
II.	97	111	69	98	126	102	80
III.	126	142	123	130	133	120	88
IV.	142	141	95	139	154	125	115
V.	146	136	90	139	161	158	140
VI.	137	157	92	139	203	135	147
VII.	166	190	120	169	222	187	124
VIII.	204	181	114	192	200	262	139
IX.	244	306	139	252	223	277	150
X.	271	448	179	308	307	288	231
XI.	351	472	353	357	332	288	208
XII.	367	390	326	370	560	430 ³⁾	242
1948 I.	252	400	121	280	228	248	238
II.	254	368	104	272	254	179	238
III.	308	492	142	343	363	176	250
IV.	310	332	128	303	375	227	239
V.	286	399	123	302	331	243	165
VI.	292	491	141	331	357	229	173
VII.	349	562	179	390	408	268	175
VIII.	327	583	157	379	383	238	171

¹⁾ Neue Berechnung auf Grund der Erlöse von Fachgeschäften, Warenhäusern und Konsumgenossenschaften. — ²⁾ Vergnügungssteuern in Wien (nur Theater und Kinos). — ³⁾ Vorläufige Zahl.

Bewegung der Bevölkerung in Österreich¹⁾²⁾

Zeit	Ehe- schlie- sungen	Geburten		Sterbefälle				
		insge- samt	davon: Lebend- geburten	insge- samt	im ersten Lebens- jahr monat		an Lungen- und sonst. The	an Krebs
1910	4.166	15.224	14.716	10.604	.	.	1.686	707
1919	6.697	9.877	9.877	10.885	1.458	.	1.813	801
1929	4.294	9.608	9.343	8.117	1.059	.	837	857
1937	3.863	7.384	7.183	7.518	662	325	552	1.023
1945	2.614	8.594	8.447	14.481	1.366	412	878	968
1946	5.233	9.484	9.275	7.840	755	405	640	1.012
1947	6.290	10.977	10.746	7.502	842	448	492	.
1948 V.	5.523	8.738	8.546	7.705	715	380	770	1.092
VI.	6.019	9.248	9.051	6.652	659	370	676	1.025
VII.	4.460	10.021	9.812	6.503	734	407	536	980
VIII.	5.479	10.161	9.973	5.924	658	391	514	974
IX.	5.523	10.766	10.557	5.891	599	358	468	973
X.	6.911	10.758	10.508	7.086	755	448	457	1.022
XI.	7.071	10.591	10.356	7.486	798	437	442	977
XII.	4.678	11.091	10.836	8.579	1.101	588	534	1.054
1947 I.	4.152	12.466	12.199	10.001	1.201	601	496	.
II.	7.285	11.099	10.854	8.999	1.027	518	513	.
III.	3.241	12.035	11.764	9.648	1.055	491	526	.
IV.	7.647	10.939	10.688	7.555	930	499	603	.
V.	9.588	11.358	11.103	7.109	823	436	621	.
VI.	6.049	10.902	10.662	6.595	719	396	471	.
VII.	5.894	10.923	10.712	6.293	669	375	480	.
VIII.	6.253	10.429	10.250	5.887	666	372	406	.
IX.	6.209	10.965	10.767	5.970	747	395	396	.
X.	7.100	10.717	10.499	6.815	692	468	509	.
XI.	7.489	9.801	9.590	7.224	712	412	431	.
XII.	4.577	10.085	9.855	7.931	857	469	449	.
1948 I.	4.092	9.554	9.350	7.350	810	416	457	.
II.	5.540	10.579	10.347	6.991	836	420	515	.
III.	4.351	10.943	10.711	8.321	1.013	431	594	.
IV.	6.112	9.934	9.730	7.616	1.010	468	602	.
V.	8.154	9.803	9.605	6.876	901	390	564	.
VI.	5.545	10.290	10.122	6.607	756	403	516	.
VII.	5.970	10.319	10.132	6.447	610	344	400	.
VIII.	5.475	9.905	9.724	5.544	555	373	413	.

¹⁾ Nach Angaben des Statistischen Zentralamtes. — ²⁾ In den endgültigen Zahlen für die einzelnen Monate der Jahre 1946 und 1947 (1947 außer Thec), sowie den vorläufigen Zahlen des Jahres 1948 sind die Daten für die Ausländer mitenthalten.

Marktversorgung

Zeit	Stromverbrauch				Gas- verbrauch in Wien ²⁾		Zufuhren nach Wien ³⁾		
	Österreich ¹⁾		Wien ²⁾		Mill. m ³	%	Kar- toffeln	Ge- mü- se ⁴⁾	5) Obst
	Mill. kWh	%	Mill. kWh	%	1000 q				
1929	202'5	104	47'8	111	27'9	104	57'2	111'3	64'8
1937	195'0	100	43'14	100	21'91	100	49'3	118'2	56'8
1946	186'40	96	53'09	123	23'08	105	131'4	40'4	32'0 ⁶⁾
1947	216'51	111	57'57	137	24'40	111	88'8	35'5	8'1
1948 I.	165'08	85	49'12	114	21'85	99'7	16'6	25'5	—
V.	163'14	84	59'54	117	18'21	83	74'8	62'0	0'8
VI.	166'37	85	46'12	107	19'62	90	190'6	37'1	1'2
VII.	174'23	89	46'96	109	21'38	98	127'9	40'9	6'7
VIII.	179'26	92	48'72	113	22'66	103	287'3	144'3	42'1
IX.	186'67	96	49'61	115	22'55	103	208'7	98'2	122'3
X.	205'50	105	57'13	132	26'14	119	508'1	42'7	68'5
XI.	198'19	102	54'88	127	26'02	119	244'6	14'5	9'5
XII.	207'14	106	60'47	140	29'38	134	66'2	18'4	4'7
1947 I.	192'16	99	57'09	132	23'64	108	5'1	6'3	5'2
II.	176'57	91	53'82	125	21'64	99	0'6	5'3	3'7
III.	218'77	112	67'31	156	26'59	121	9'8	5'2	2'8
IV.	220'77	113	60'58	140	24'02	110	18'4	5'2	10'5
V.	230'28	118	57'60	134	19'59	89	38'0	25'1	4'3
VI.	219'68	113	53'19	123	19'56	89	19'5	69'5	17'9
VII.	226'88	116	53'41	124	21'30	97	26'2	77'0	10'9
VIII.	217'83	112	51'85	120	20'76	95	145'9	111'3	5'4
IX.	199'07	102	53'80	125	23'65	108	307'8	52'7	17'0
X.	220'97	113	61'25	142	28'67	131	309'7	47'7	6'0
XI.	223'79	115	46'46	149	30'85	141	101'5	16'1	3'1
XII.	251'36	129	74'31	173	32'62	149	36'7	5'1	10'8
1948 I.	252'58	130	74'14	172	34'28	156	16'5	4'1	15'2
II.	246'88	127	72'71	169	32'17	147	23'3	12'5	6'0
III.	270'82	139	73'09	172	34'27	156	12'1	33'1	4'7
IV.	266'90	137	65'36	152	31'25	143	149'3	27'1	6'0
V.	263'68	135	56'07	150	29'00	132	92'3	40'0	3'9
VI.	276'08	142	57'58	153	27'93	127	37'8	74'7	15'9
VII.	289'36	148	57'91	154	28'73	131	129'2	95'7	18'1
VIII.	288'07	148	55'93	150	28'00	128	165'0	79'7	47'1
IX.	285'04	146	3'09	146	29'98	137	265'7	80'7	103'3

¹⁾ Nach der Statistik des Bundeslastverteilens. — ²⁾ Nach den Angaben der Magistratsabteilung 66 der Stadt Wien. — ³⁾ Nach den Angaben der Magistratsabteilung 59 der Stadt Wien. — ⁴⁾ Einschließlich Pilze, Zwiebel und Knoblauch. — ⁵⁾ Einschließlich aller Früchten. — ⁶⁾ Durchschnitt Mai bis Dezember.

Bevölkerungsbewegung in Wien^{1) 2)}

Zeit	Ehe- schlie- sungen	Geburten		Sterbefälle				
		insge- samt	davon: Lebend- geburten	insge- samt	im ersten Lebens- jahr monat		an Thec	an Krebs
1910	1.559	4.056	3.701	2.652	613	229	545	213
1919	2.182	2.288	2.029	3.190	302	.	801	199
1929	1.455	1.428	1.378	2.058	121	62	221	278
1937	1.072	859	836	2.038	59	38	167	349
1945	821	1.469	1.442	3.519	276	80	351	355
1946	1.363	1.386	1.360	2.361	105	57	233	330
1947	1.621	1.998	1.993	2.107	148	85	171	363
1948 V.	1.338	1.026	1.003	2.295	85	42	299	375
VI.	1.513	1.290	1.269	1.798	81	45	215	341
VII.	1.363	1.576	1.549	1.717	81	52	169	320
VIII.	1.616	1.645	1.627	1.572	83	52	173	321
IX.	1.523	1.786	1.761	1.575	70	50	155	327
X.	1.744	1.812	1.789	2.018	133	89	165	326
XI.	1.474	1.843	1.809	2.168	125	80	154	3

Entwicklung des Beschäftigtenstandes in 1678 repräsentativen Betrieben Österreichs)

Zeit ¹⁾	Bergbau, Salinen	Ind. in Stein-, Erd., Glas	Baugew.	Elektrizit.-Werke	Eisen- und Metall-ind.	Holz-ind.	Leder-ind.	Textil-ind.	Be-kleid.-Ind.	Papier-ind.	Graph. Ind.	Chem. Ind. ²⁾	Nahr.-Ind. ⁴⁾	Hotel-, Gast-gew. usw.	Handel	Insgesamt ⁵⁾
	März 1934 = 100															
1945 III.	233'6	138'6	215'4	212'2	481'8	209'8	140'3	84'7	115'2	101'9	102'9	228'7	106'6	121'0	92'7	238'0
VI.	120'3	70'4	63'2	182'9	86'3	96'9	91'9	48'9	65'6	61'9	81'3	84'5	73'0	81'2	72'7	78'6
IX.	131'1	96'6	70'3	213'7	107'4	120'8	101'3	50'4	65'5	71'7	83'3	93'0	77'3	106'7	74'9	90'4
XII.	139'7	109'0	80'6	225'5	121'0	129'7	102'7	57'7	69'8	80'4	93'1	99'6	84'0	119'9	90'3	100'3
1946 III.	145'2	123'2	86'6	235'5	130'7	136'6	107'7	62'3	79'6	82'3	101'8	107'9	82'1	116'1	91'3	106'4
IX.	158'4	176'6	123'2	246'7	155'8	156'1	121'1	73'7	89'8	97'9	124'7	132'9	89'3	125'4	93'5	125'3
XII.	163'2	179'3	131'8	252'9	170'4	166'2	123'6	80'8	90'4	102'2	130'3	140'8	101'8	133'2	99'2	134'6
1947 III.	174'7	164'0	122'1	253'8	171'2	164'2	123'6	83'5	90'3	99'7	131'9	141'1	88'5	131'2	95'5	133'1
IX.	184'9	199'6	138'0	260'4	187'0	176'4	127'0	93'3	94'0	108'4	135'1	154'4	93'8	124'6	98'9	144'5
X.	188'2	201'0	141'4	263'0	190'6	178'6	128'7	94'4	94'4	109'5	136'3	156'3	95'0	123'4	98'7	146'6
XI.	191'0	199'5	140'1	267'0	194'0	181'0	128'1	96'0	95'7	111'0	134'9	159'8	100'6	126'8	97'7	149'0
XII.	195'8	195'1	140'0	261'9	197'2	181'0	130'3	97'3	96'2	112'7	134'7	156'7	109'5	127'8	98'9	151'3
1948 I.	193'6	192'2	133'7	262'5	199'4	180'0	129'2	98'3	96'1	113'9	133'8	155'2	103'2	127'7	99'3	149'5
II.	199'2	190'8	128'7	264'2	203'7	183'1	131'8	99'4	99'4	116'1	133'4	154'3	92'9	124'6	100'1	151'3
III.	200'6	194'6	123'3	265'0	204'1	182'9	132'6	100'4	100'9	119'0	134'6	157'7	91'1	125'1	101'4	151'8
IV.	201'6	198'1	126'3	264'6	206'1	185'8	133'6	101'4	100'3	121'3	135'6	160'9	90'6	124'2	102'1	153'2
V.	203'1	213'2	133'6	267'3	207'8	182'4	135'4	102'2	100'8	124'0	135'9	163'6	93'1	123'2	101'6	155'4
VI.	204'4	221'5	132'0	269'5	208'7	182'4	133'6	102'9	101'1	126'7	136'1	165'4	97'7	125'1	102'3	157'0
VII.	205'6	225'7	138'9	270'8	207'6	184'6	134'4	104'0	100'6	128'3	137'3	166'1	100'2	123'7	105'1	158'0
VIII.	207'6	223'6	143'2	274'7	209'1	185'3	134'4	104'9	100'3	130'0	136'4	170'1	100'2	120'9	106'5	159'2

1) Statistik der Wiener Arbeiterkammer nach eigenen Erhebungen. — 2) Erste Lohnwoche des Monats. — 3) Chemische und Gummi-industrie. — 4) Nahrungs- und Genussmittelindustrie. — 5) Gewogener Gesamt-Durchschnitt. — 6) Der Beschäftigtenstand der 7 Zuckerfabriken ist von Dezember 1947 bis Jänner 1948 um 63,31% zurückgegangen (Beendigung der „Kampagne“).

Stand der Krankenversicherten in Österreich nach Wirtschaftszweigen 1)2)

Zeit	Land- und Forst-wirtschaft			Bergbau, Industrie, Gewerbe, Handel			davon Bergbau			Bundesbahnen			Bundes-ange-stellte ³⁾	Stadt Wien ⁴⁾	Meister ⁵⁾	Insgesamt	
	Arb.	Ang.	Insg.	Arb.	Ang.	Insg.	Arb.	Ang.	Insg.	Arb.	Ang.	Insg.					
1000 Personen																	
1929	275'6	10'0	285'6	1.074'9	704'9	192'2	897'1	18'4	146'5 ³⁾	172'4 ⁴⁾	31'3 ⁵⁾	.	1.874'8
1937	261'0	11'0	271'9	928'0	297'5	1.225'4	21'2	2'3	23'5	54'0	43'6	97'6	114'6	20'7	144'6	1.874'8	
1947	259'9	11'1	271'0	1.071'2	322'0	1.393'2	26'4	2'6	29'0	52'8	41'2	94'0	90'6	22'3	147'5	2.018'4	
1947 V.	264'1	11'1	275'2	1.078'0	319'0	1.397'0	25'4	2'5	27'9	56'0	39'1	95'1	88'9	22'2	146'2	2.024'6	
VI.	271'7	11'2	282'9	1.082'4	319'1	1.401'5	25'9	2'6	28'5	55'0	38'9	93'9	89'3	22'2	146'3	2.036'1	
VII.	275'4	11'1	286'5	1.091'2	317'4	1.408'6	26'3	2'6	28'9	52'7	42'3	95'0	90'5	22'2	147'5	2.050'3	
VIII.	273'2	11'2	284'4	1.094'6	318'0	1.412'6	26'8	2'7	29'5	52'1	44'1	96'2	92'9	22'2	148'4	2.056'7	
IX.	265'2	11'3	276'5	1.083'0	321'5	1.404'5	27'5	2'8	30'5	52'3	43'2	95'5	94'2	22'2	149'5	2.042'4	
X.	257'2	11'2	268'4	1.092'7	323'6	1.416'3	27'9	2'8	30'7	50'8	44'3	95'1	96'4	22'3	150'9	2.049'4	
XI.	251'2	11'2	262'4	1.096'2	326'0	1.422'2	28'4	2'7	31'1	48'8	44'8	93'6	97'2	22'1	152'4	2.049'9	
XII.	246'7	11'4	258'1	1.076'7	325'6	1.402'3	28'7	2'8	31'5	46'8	43'4	90'2	97'5	22'5	153'8	2.024'4	
1948 I.	239'8	11'3	251'1	1.061'2	320'6	1.381'8	29'3	2'8	32'1	50'5	45'9	96'4	97'7	22'6	154'5	2.004'1	
II.	236'2	11'4	247'6	1.066'1	323'5	1.389'6	29'5	2'8	32'3	51'0	46'9	97'9	97'3	22'5	154'9	2.009'8	
III.	236'2	11'4	247'6	1.074'9	325'0	1.399'9	29'5	2'8	32'3	52'2	46'3	98'5	97'7	22'7	155'3	2.021'7	
IV.	242'0	11'4	253'4	1.092'0	326'8	1.418'8	30'0	2'8	32'8	51'0	46'1	97'1	97'8	22'5	154'7	2.044'3	
V.	245'8	11'3	257'1	1.100'1	327'7	1.427'8	29'8	2'9	32'7	51'9	46'4	98'3	98'4	22'5	155'0	2.059'1	
VI.	249'1	11'4	260'5	1.105'2	327'9	1.433'1	30'1	2'8	32'9	51'2	46'3	97'5	98'2	22'5	155'3	2.067'1	
VII.	251'9	11'4	263'3	1.107'4	327'0	1.434'4	30'3	2'9	33'2	51'6	46'3	97'9	98'5	22'4	155'9	2.072'4	
VIII.	252'9	11'5	264'4	1.116'3	327'1	1.443'4	30'3	2'9	33'2	52'5	48'0	100'5	98'7	22'2	156'1	2.085'3	

1) Statistik des Bundesministeriums für soziale Verwaltung nach den Meldungen der Krankenkassen. — 2) Monatsende. — 3) Kranken-versicherungsanstalt der Bundesangestellten. — 4) Krankenfürsorgeanstalt der Angestellten und Bediensteten der Stadt Wien. — 5) Meister-krankenkassen (krankenversicherte selbständige Erwerbstätige). — 6) Jahresende.

Mitgliederstand der Wiener Gebietskrankenkasse 1)2)3)

Zeit	Arbeiter ¹⁾			Angestellte ²⁾			Arb. u. Angest. zus. ³⁾			Hausgehilfen			Hausbesorger			Insgesamt ⁴⁾		
	M. ⁵⁾	F. ⁵⁾	Z. ⁵⁾	M. ⁵⁾	F. ⁵⁾	Z. ⁵⁾	M. ⁵⁾	F. ⁵⁾	Z. ⁵⁾	M. ⁵⁾	F. ⁵⁾	Z. ⁵⁾	M. ⁵⁾	F. ⁵⁾	Z. ⁵⁾	M. ⁵⁾	F. ⁵⁾	Z. ⁵⁾
1000 Personen																		
1937	126'0	68'2	194'1	.	.	118'6	.	.	312'8	0'51	43'1	43'6	2'3	18'4	20'7	.	.	377'1
1946	193'1	86'3	279'4	67'4	60'5	127'9	260'5	146'7	407'2	0'07	14'5	14'6	1'3	23'5	24'9	261'9	184'8	446'7
1947	225'6	102'4	328'0	72'2	64'4	136'6	297'9	166'7	464'6	0'13	14'6	14'7	1'5	23'8	25'3	299'5	205'2	504'6
1947 VII.	228'7	103'8	332'5	67'5	63'3	130'8	296'2	167'1	463'3	0'14	14'2	14'3	1'6	23'7	25'3	298'0	205'0	503'0
VIII.	230'9	104'0	334'9	68'1	63'5	131'7	299'0	167'5	466'5	0'14	14'0	14'2	1'4	24'1	25'5	300'6	205'7	506'2
IX.	217'2	104'7	321'9	69'1	63'9	133'0	286'3	168'6	454'9	0'14	14'7	14'8	1'4	24'1	25'5	287'8	207'4	495'2
X.	218'6	105'5	324'1	69'7	63'9	133'7	288'4	169'4	457'8	0'14	14'8	14'9	1'4	24'1	25'5	289'9	208'4	498'3
XI.	219'1	105'0	324'1	71'1	64'4	135'6	290'2	169'5	459'7	0'14	15'0	15'1	1'4	24'2	25'6	291'7	208'6	500'4
XII.	217'6	103'6	321'2	72'6	64'9	137'5	290'2	168'5	458'7	0'12	15'1	15'2	1'4	24'2	25'6	290'7	207'8	499'6
1948 I.	222'5	103'7	326'2	73'7	68'0	141'7	296'2	171'7	467'9	0'13	15'5	15'6	1'4	24'2	25'6	297'7	211'3	509'1
II.	223'8	104'1	327'9	74'7	68'7	143'4	298'4	172'8	471'3	0'13	15'8	16'0	1'4	24'1	25'5	299'9	212'8	512'8
III.	224'3	102'9	327'3	75'4	69'2	144'6	299'8	172'1	471'9	0'13	16'8	16'9	1'4	24'1	25'5	301'2	213'0	514'2
IV.	224'6	102'2	326'9	76'7	70'0	146'7	301'3	172'3	473'6	0'13	16'8	17'0	1'3	24'1	25'4	302'8	213'2	515'9
V.	223'5	102'3	325'8	76'8	70'2	147'0	300'3	172'5	472'8	0'13	15'8	16'0	1'3	24'1	25'4	301'8	212'4	514'2
VI.	222'2	101'6	323'8	76'9	70'3	147'2	299'1	171'9	471'0	0'13	15'8	15'9	1'6	24'0	25'6	300'8	211'7	512'5
VII.	222'9	99'4	322'3	76'5	70'1	146'6	299'5	169'5	468'9	0'13	15'7	15'9	1'5	24'0	25'5	301'1	209'1	510'8
VIII.	224'9	100'0	324'9	76'8	70'4	147'3	301'7	170'5	472'2	0'14	15'6	15'7	1'5	23'9	25'4	303'4	210'0	513'8
IX.	227'2	103'5	330'8	77'3	7													

Vorgemerkte Stellensuchende (Arbeiter und Angestellte) in Österreich¹⁾²⁾

Offene Stellen (für Arbeiter und Angestellte) in Österreich¹⁾²⁾

Table with columns: Zeit, Arbeiter (M, F, Z), Angestellte (M, F, Z), Arbeiter und Angestellte zusammen (M, F, Z). Rows: 1929, 1937, 1940, 1947, 1948 (I-IX).

Table with columns: Zeit, Arbeiter (M, F, Z), Angestellte (M, F, Z), Arbeiter und Angestellte zusammen (M, F, Z). Rows: 1929, 1937, 1940, 1947, 1948 (I-IX).

1) Statistik des Bundesministeriums für soziale Verwaltung nach den Meldungen der Landesarbeitsämter. — 2) Monatsende. — 3) M. = Männer, F. = Frauen, Z. = Männer und Frauen zusammen. — 4) Einschließlich 1.197 (856 männl. und 342 weibl.) Lehrlinge. — 5) Einschließlich 3.414 (2.072 männl. und 1.343 weibl.) Lehrlinge.

1) Statistik des Bundesministeriums für soziale Verwaltung nach den Meldungen der Landesarbeitsämter. — 2) Monatsende. — 3) M. = Männer, F. = Frauen, Z. = Männer und Frauen zusammen.

Vorgemerkte Stellensuchende — nach Berufsgruppen — in Österreich¹⁾²⁾

Table with columns: Zeit, Landwirtsch., Bergbau, Ind. in Steinen, Baugeerbe, Eisen-ind., Holz-ind., Leder-ind., Textil-ind., Bekleidungs-ind., Papier-ind., Graph. Gew., Chem. Ind., Nahr.-Ind., Gast-gew., Hilfsarb., Ver-kehr, Haus-geh. Rows: 1937, 1940, 1947, 1948 (I-IX).

1) Statistik des Bundesministeriums für soziale Verwaltung nach den Meldungen der Landesarbeitsämter. — 2) Monatsende. — 3) Land- und Forstwirtschaft. — 4) Industrie in Steinen, Erden, Ton und Glas. — 5) Eisen-, Metall- und Elektroindustrie. — 6) Chemische und Gummiindustrie. — 7) Nahrungs- und Genußmittelindustrie. — 8) Hotel-, Gast- und Schankgewerbe. — 9) Die Hilfsarbeiter sind bei den einzelnen Industrien mitgezählt, vor allem im Baugewerbe.

Offene Stellen — nach Berufsgruppen — in Österreich¹⁾²⁾

Table with columns: Zeit, Landwirtsch., Bergbau, Ind. in Steinen, Baugeerbe, Eisen-ind., Holz-ind., Leder-ind., Textil-ind., Bekleidungs-ind., Papier-ind., Graph. Gew., Chem. Ind., Nahr.-Ind., Gast-gew., Hilfsarb., Ver-kehr, Haus-geh. Rows: 1946, 1947, 1948 (I-IX).

1) Statistik des Bundesministeriums für soziale Verwaltung nach den Meldungen der Landesarbeitsämter. — 2) Monatsende. — 3) Land- und Forstwirtschaft. — 4) Industrie in Steinen, Erden, Ton und Glas. — 5) Eisen-, Metall- und Elektroindustrie. — 6) Chemische und Gummiindustrie. — 7) Nahrungs- und Genußmittelindustrie. — 8) Hotel-, Gast- und Schankgewerbe.

Österreichische Bundesbahnen

Verkehrsübersicht												Personenverkehr																																											
Zeit	Betriebeinnahmen			Be-triebs- aus- gaben 1)	Ausgab. j. d. Be- hebung von Kriegs- schäden	Nutzlaststrecken-kilometer 2)			Ein- nahmen je Nutzlaststrecken- kilometer	Aus- gaben je Nutzlaststrecken- kilometer	Wagengestell. d. vollsp. Güterwagen				Direktionsbezirk				Ins- gesamt																																				
	ins- ge- samt	davon				ins- ge- samt	davon				insge- samt	davon			Wien	Linz	Inns- bruck	Vill.																																					
		Personen- u. Gepäck- verkehr	Güter- verkehr				Pers.- Züge	Güter- Züge				Ge- deckte	Offene	Son- stige																																									
	in Millionen Schilling											in Millionen											in Grossen											in 1000											1000 Stück verkaufte Fahrkarten										
1937	39.6	11.6	26.4	39.3	—	99.1	391.3	35.8	355.5	10.12	10.03	139.2	77.1	61.3	0.8	5.5	2.708	2.330	1.341	1.561	7.940																																		
1946	36.9	22.6	12.3	48.9	10.5	132.6	278.4	39.8	238.6	13.25	17.57	62.3	24.6	34.1	3.7	2.5	1.973	1.655	1.145	973	5.746																																		
1947	59.2	26.7	30.1	88.2	19.2	165.0	400.8	34.7	366.0	14.78	22.02	69.8	26.5	39.6	3.7	2.8	2.973	2.330	1.341	1.561	7.940																																		
1947 IV.	32.7	11.1	20.5	62.4	10.8	190.6	224.8	16.9	207.9	14.57	27.76	38.5	16.7	19.7	2.0	1.7	606	910	864	342	2.722																																		
V.	28.9	15.0	12.1	57.2	12.1	198.0	357.7	22.4	335.6	8.08	15.99	50.9	20.2	28.4	2.3	2.0	958	1.306	730	444	3.438																																		
VI.	34.9	16.9	16.4	65.0	21.0	186.3	384.0	25.0	359.0	9.08	16.93	65.8	23.5	39.0	2.2	2.6	1.216	1.435	1.214	468	4.333																																		
VII.	38.4	18.3	18.7	64.5	13.3	167.9	425.2	36.5	388.7	9.04	15.17	72.3	26.9	41.7	3.7	3.0	1.865	1.795	1.301	948	5.909																																		
VIII.	57.4	24.9	30.7	74.5	20.9	129.8	419.4	38.3	381.1	13.69	17.77	79.6	31.8	44.2	3.6	3.3	2.370	1.899	1.188	1.140	6.597																																		
IX.	70.8	32.5	36.4	75.6	12.0	106.9	442.9	44.8	398.1	15.98	17.08	72.2	26.2	42.3	3.6	2.7	2.639	2.256	1.405	1.402	7.702																																		
X.	73.2	36.6	34.0	86.8	18.3	118.6	455.8	48.0	407.8	16.07	19.05	74.6	26.4	42.4	5.8	3.0	3.541	2.399	1.585	1.612	9.137																																		
XI.	89.1	43.7	43.0	107.5	18.8	120.7	462.8	46.4	416.4	19.24	23.24	85.0	31.3	49.1	4.6	3.3	2.769	2.056	1.396	1.516	7.737																																		
XII.	84.2	40.7	40.4	127.8	24.1	151.9	472.7	45.0	437.7	17.44	26.48	93.5	34.3	54.0	5.1	3.5	2.528	1.860	1.283	1.218	6.899																																		
1948 I.	86.0	36.5	46.1	105.9	28.7	123.2	473.5	37.8	435.7	18.17	22.37	90.7	32.7	53.4	4.6	3.8	2.324	1.539	1.037	1.085	5.985																																		
II.	94.6	32.2	57.2	167.7	37.5	177.4	453.4	36.9	416.5	20.85	30.99	76.6	31.6	40.7	4.3	3.1	2.305	1.506	986	1.126	5.923																																		
III.	90.2	32.5	54.1	114.8	7.4	127.2	422.2	36.2	456.1	18.32	23.32	78.6	32.2	42.4	4.0	3.0	2.052	1.450	961	984	5.447																																		
IV.	79.9	30.0	48.7	114.8	11.9	143.6	464.0	35.3	428.7	17.23	24.73	79.6	31.5	43.6	4.5	3.3	1.973	1.330	887	929	5.119																																		
V.	91.2	40.7	48.9	124.9	22.3	136.9	505.1	43.4	461.7	18.06	24.72	96.8	32.2	56.9	7.7	3.7	2.616	1.625	1.103	1.215	6.559																																		
VI.	100.4	37.1	60.6	123.9	25.3	123.4	543.5	41.1	502.4	18.47	22.79	101.6	34.9	58.5	8.1	3.9	2.115	1.412	930	1.037	5.494																																		
VII.	88.7	38.4	48.7	124.7	24.8	140.6	535.9	48.1	487.8	16.56	23.27	97.9	33.7	57.3	6.9	4.5	3.183	1.841	1.039	1.319	7.382																																		
VIII.	94.6	35.2	57.6	136.6	37.5	144.4	550.5	48.3	502.2	17.18	24.82	103.0	38.2	57.4	7.5	4.0	2.976	1.722	972	1.354	7.025																																		
IX.	104.1	44.8	57.0	129.3	31.8	124.2	589.2	58.2	531.1	17.67	21.94	109.3	40.5	62.3	6.4	4.0	3.096	1.901	1.119	1.272	7.388																																		
X.	109.6	47.6	59.7	136.1	36.6	124.2	577.2	60.0	517.3	18.98	23.57	105.1	41.8	56.9	6.4	4.0	3.132	1.982	1.195	1.726	8.035																																		

1) Ohne die Ausgaben zur Behebung von Kriegsschäden. — 2) Ab Jänner 1946 einschließlich des Militärverkehrs. — 3) 1/3 März bis Dezember.

Zeit	Frachtstückgutverkehr					Wagenladungen ohne Kohle					Wagenladungen mit Kohle					Tiereverkehr Abget. Sendung.																	
	Direktionsbezirk				Ins- gesamt	Direktionsbezirk				Ins- gesamt	Direktionsbezirk				Ins- gesamt																		
	Wien	Linz	Inns- bruck	Vill.		Wien	Linz	Inns- bruck	Vill.		Wien	Linz	Inns- bruck	Vill.																			
	Abgefertigte 1.000 Sendungen											Abgefertigte 1.000 Sendungen											Abgefertigte 1.000 Sendungen										
	Gew.- Ø in kg											Gew.- Ø in kg											Gew.- Ø in kg										
1946	15.4	29.9	12.9	22.4	80.6	198.4	16.8	15.4	3.9	10.2	46.3	14.9	3.7	7.6	0.1	2.0	13.4	18.6	1.834														
1947	25.1	37.0	16.6	28.4	107.1	253.9	27.4	17.2	5.6	12.8	63.0	14.5	11.0	9.4	0.6	3.2	24.2	19.2	1.724														
1947 IV.	23.6	40.4	15.8	27.6	107.4	202.2	22.0	14.6	6.3	11.3	54.2	15.6	6.3	7.3	0.2	3.8	17.6	17.9	1.339														
V.	28.3	44.5	17.2	31.2	121.2	241.1	39.0	21.1	5.5	14.7	80.3	11.4	13.8	9.5	0.4	4.8	28.5	18.7	2.684														
VI.	28.0	43.6	15.8	33.9	121.3	241.4	32.5	18.3	6.0	14.7	71.5	13.9	8.5	9.8	0.4	3.2	21.9	19.4	1.381														
VII.	32.9	41.8	17.7	32.7	125.1	300.6	28.6	17.1	5.4	13.3	64.4	16.6	12.8	8.0	0.5	2.5	23.8	19.6	894														
VIII.	30.6	43.3	16.8	34.0	124.7	263.0	30.5	16.0	4.4	16.1	67.0	15.8	15.5	11.1	2.0	3.2	31.8	19.0	1.076														
IX.	34.3	43.0	20.9	33.8	132.0	274.7	35.4	20.8	8.0	16.4	80.6	14.2	16.0	14.0	0.9	3.4	34.3	19.0	2.712														
X.	39.8	47.2	24.9	39.6	151.5	265.4	36.4	22.4	7.0	18.2	84.0	15.0	8.4	9.3	0.7	2.8	21.2	21.3	2.999														
XI.	31.8	43.5	18.1	34.9	128.9	258.7	35.2	26.1	5.1	15.7	82.1	15.2	15.1	9.4	0.6	2.5	27.6	19.2	2.455														
XII.	29.2	31.5	16.7	30.7	108.1	280.7	27.1	20.8	5.2	15.5	68.6	15.1	10.1	10.0	0.8	4.7	25.6	18.3	1.575														
1948 I.	35.4	46.9	19.6	35.9	137.8	270.5	27.4	19.6	4.3	15.8	67.1	15.3	16.3	13.1	1.2	8.2	38.8	19.5	1.735														
II.	38.0	46.8	18.3	36.8	139.9	239.4	25.9	17.5	4.9	16.1	64.4	15.5	9.5	11.4	1.0	7.9	29.8	18.2	1.81														
III.	39.0	50.9	20.4	40.0	150.3	236.0	33.1	21.8	7.3	19.1	81.3	15.4	13.4	16.0	0.8	6.7	36.9	17.1	1.621														
IV.	52.1	62.5	24.0	52.4	191.0	228.6	37.2	23.2	6.4	24.8	91.5	15.0	9.9	8.6	0.8	4.0	23.4	19.0	1.407														
V.	40.1	50.1	17.4	41.5	149.2	276.5	33.0	25.7	11.2	22.8	92.8	14.7	11.9	6.9	0.9	3.7	23.4	19.8	1.538														
VI.	48.6	58.1	24.9	48.0	179.7	240.8	35.4	22.5	9.8	23.3	91.0	14.6	12.0	9.7	1.0	3.5	26.2	19.2	1.408														
VII.	50.9	60.3	25.0	49.1	185.2	251.4	34.9	22.6	10.7	23.9	92.1	15.1	13.0	12.2	1.7	3.5	30.4	18.9	1.205														
VIII.	47.3	53.3	19.8	44.4	164.8	221.3	35.8	18.7	8.0	23.8	86.3	15.8	10.7	8.4	1.1	3.5	23.7	19.5	1.434														

Zeit	Reisepäck- verkehr				Expressgut- verkehr				Eilstückgut- verkehr				Fahrräder 1.000 Stück
	1000 Sen- dng. 1)		Gew.- Ø in kg		1000 Sen- dng. 1)		Gew.- Ø in kg		1000 Sen- dng. 1)		Gew.- Ø in kg		
	Sen- dng. 1)	Gew.- Ø in kg	Sen- dng. 1)	Gew.- Ø in kg	Sen- dng. 1)	Gew.- Ø in kg	Sen- dng. 1)	Gew.- Ø in kg	Sen- dng. 1)	Gew.- Ø in kg	Sen- dng. 1)	Gew.- Ø in kg	
1946	80	34.5	109	19.2	32.9	168.7	83.6						
1947	66	38.4	99	20.3	35.4	165.1	115.8						
1947 IV.	46	46.0	95	16.8	33.4	142.5	80.6						
V.	59	39.0	79	21.0	36.3	173.7	128.2						
VI.	69	31.5	87	17.6	33.2	150.6	155.6						
VII.	79	38.7	97	18.2	35.7	179.6	198.3						
VIII.	110	38.4	130	19.6	37.2	180.0	217.5						
IX.	113	34.3	135	21.2	43.4	139.4	185.0						
X.	101	37.3	140	20.7	48.5	171.6	155.7						
XI.	70	40.4	109	22.8	42.6	166.1	118.6						
XII.	61	42.1	130	19.8	44.0	162.5	85.8						
1948 I.	46	44.0	98	19.4	39.2	143.1	57.2						
II.	42	40.8	91	22.4	39.9	160.7	83.0						
III.	59	42.7	105	23.5	46.1	152.0	95.3						
IV.	56	39.9	110	19.8	48.1	147.3	105.1						
V.	64	33.6	121	20.3	46.5	149.1	154.1						
VI.	56	47.6	115	18.6	59.4	148.8	138.1						
VII.	62	49.9	116	17.6	61.8	152.5	140.1						
VIII.	77	71.8	112	20.6	55.1	164.9	146.6						

1) Abgefertigte 1000 Sendungen.

Monat	Güterverkehr						Personenverkehr 1)		
	Talfahrt			Bergfahrt			davon		

Post-, Telephon- und Telegrammverkehr

Zeit	Aufgabe										Abgabe							
	Gewöhnliche ¹⁾ Postsendungen	Eingeschrieb. (Ver-schach-teln)	Wertbriefe (Ver-schach-teln)	Pa-kete ²⁾	Hand-u.Beut-el-stücke	Telegramme			Post-anw. Inld.	Postsparkassen-Einzahlungen		Gewöhnliche ¹⁾ Postsendungen	Eingeschrieb. (Ver-schach-teln)	Wertbriefe (Ver-schach-teln)	Pa-kete ²⁾	Hand-u.Beut-el-stücke	Tele-gramme	Post-anw. Inld.
						In-land	Aus-land	Fern-nachr. Ausg.		Spar-verk.	Scheck-verkehr							
in 1000																		
1946	49.996	2.040	21	170	20	392	34	43	438	17	1.243	45.934	2.067	14	175	19	477	401
1947	71.468	2.176	20	741	75	340	42	76	714	5	1.931	61.196	2.199	18	848	68	442	630
1947 VI.	.	2.337	22	641	61	389	42	81	705	5	1.803	.	2.330	18	768	59	460	591
VII.	.	2.512	19	750	72	475	49	96	753	5	1.998	.	2.569	18	852	67	583	632
VIII.	74.389	2.253	20	794	62	458	46	92	671	3	1.753	64.429	2.285	17	805	63	567	577
IX.	.	1.803	21	894	76	350	42	82	667	3	1.843	.	1.859	17	995	70	463	598
X.	.	1.923	24	961	92	285	44	73	744	3	2.235	.	1.913	17	1.057	89	402	637
XI.	71.952	1.881	21	841	86	277	41	69	964	6	2.939	60.976	1.876	14	881	82	373	822
XII.	.	2.070	27	943	129	393	46	76	910	6	2.003	.	2.119	16	1.102	112	423	736
1948 I.	.	2.105	18	813	106	209	36	62	680	5	2.112	.	2.168	15	929	93	275	639
II.	74.211	1.846	20	838	113	185	32	59	657	3	2.103	56.092	1.945	15	972	107	275	589
III.	.	1.945	20	989	128	216	37	69	715	3	2.046	.	1.998	15	1.120	125	328	635
IV.	64.421	1.809	26	947	135	195	33	67	699	3	2.236	55.334	1.888	18	981	123	295	607
V.	.	1.557	23	795	115	206	31	70	597	4	2.031	.	1.638	16	904	110	317	538
VI.	.	1.704	22	926	139	195	33	74	673	4	2.300	.	1.756	15	961	125	334	582
VII.	.	1.643	22	989	144	244	35	84	705	4	2.503	.	1.726	19	1.028	134	390	594
VIII.	.	1.500	20	971	138	244	35	84	631	4	2.198	.	1.560	14	929	122	368	575

Zeit	Abgabe						Durchgang				Fernsprechdienst			Rund-spruch-teil-nemer					
	Postsparkasse		Eingelagerte		Nachnahme	Postaufträge	Einge-schrie-bene Sen-dungen	Umgeleitete			Tele-gramme	Zellen-ferngespräche			Teil-nemer	Durch-gangs-			
	Auszahlungen	Andere Scheck-zahlungen ³⁾	Briefe	Pa-kete				Wert-briefe	Pa-kete ²⁾	Hand-stücke ⁴⁾		Orts- verkehr	Fern- verkehr				Gespräche		
in 1000																			
1946	12	208	849	32	36	21	1	6	67	5.491	31	886	53	1.024	127	455	2.747	971	848
1947	7	135	1.405	55	94	107	3	39	166	5.817	48	4.157	274	1.199	141	439	4.559	1.371	943
1947 VI.	6	124	1.185	52	120	105	4	55	111	6.168	51	3.663	208	1.429	138	472	4.604	1.442	972
VII.	7	133	1.309	55	115	115	5	65	125	6.499	48	4.234	255	1.612	145	534	5.244	1.618	649
VIII.	7	119	1.544	60	95	86	3	54	181	6.091	49	4.118	271	1.550	134	595	5.373	1.521	975
IX.	8	118	1.772	75	105	120	3	38	240	5.238	48	4.613	292	1.437	120	485	4.814	1.378	997
X.	8	128	1.096	62	101	153	3	40	312	5.087	48	4.933	341	1.427	124	412	4.724	1.347	934
XI.	7	125	1.489	52	92	125	2	46	307	4.884	43	4.479	354	888	115	381	4.317	1.185	993
XII.	8	73	1.784	67	99	120	2	33	244	5.842	58	5.401	496	1.060	115	360	4.412	1.213	1.017
1948 I.	9	106	1.815	60	105	129	2	13	312	5.252	38	4.247	395	830	112	364	4.099	1.222	1.010
II.	9	37	1.179	46	115	153	2	13	344	4.802	42	4.280	401	730	111	321	3.996	948	1.023
III.	10	25	1.426	48	112	167	2	17	368	5.204	40	5.086	465	828	118	349	4.357	1.146	1.037
IV.	10	42	1.735	56	102	145	4	39	376	4.533	47	4.505	457	759	115	335	4.308	1.007	1.051
V.	8	41	1.053	47	83	128	2	35	340	4.149	44	3.791	397	709	98	304	3.949	1.011	1.067
VI.	8	48	1.292	52	91	150	2	45	426	4.400	41	3.993	493	751	104	317	4.279	1.072	1.081
VII.	11	50	1.620	63	95	141	4	49	424	4.161	42	4.341	471	922	112	355	4.590	1.196	1.040
VIII.	8	45	1.074	59	78	131	2	34	423	3.796	35	4.424	463	931	104	356	4.479	1.177	1.049

1) Gewöhnliche Postsendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben, Mischsendungen, Päckchen usw.) werden nur viertel-jährlich ausgewiesen. — 2) Ohne Hand- und Beutelstücke. — 3) Nach- oder zurückgesendete Scheckzahlungen. — 4) Hand- und Beutelstücke.

Zeit	Wiener Verkehrsbetriebe — Autobus und Obus ¹⁾³⁾										Kraftwagendienst der Österr. Bundesbahnen								
	Betriebs-kilometer ⁴⁾		Wagen-betriebs-stand ⁵⁾		Wagennutzkilometer				Beförderte Personen				An-zahl der Linien	Einge-setzte Omni-busse	Fahr-kilometer ²⁾		Beför-der-te Pers. in 1000		
	Auto-bus	Obus	Auto-bus	Obus	insgesamt		je Wagen		Autobus	Obus	Autobus				Obus	insges.		je Wa-gen	
					Autobus	Obus	Autobus	Obus	in 1000		in 1000	4000 je Betr.-km	je Wagen-Nutz-km	4000 je Betr.-km	je Wagen-Nutz-km				
1937	105.4	1.9	79	3	301	6	3.810	1.934	1.396	23	13.2	4.6	12.2	4.0	.	234	549	2.346	.
1938	109.9	1.9	85	3	320	5	3.767	1.698	1.558	21	14.2	4.9	11.2	4.2	.	66	220	3.360	674
1946	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	40	66	220	3.360	674
1947	18.7	5.9	14	5	75	32	5.355	6.480	447	193	23.9	6.0	32.7	6.0	55	82	301	3.689	970
1947 II.	13.8	5.9	10	4	38	22	3.803	5.597	282	112	20.4	7.4	18.9	5.0	52	78	195	2.494	675
III.	13.8	5.9	10	5	49	30	4.949	5.988	395	161	28.6	8.0	27.3	5.4	50	80	257	3.211	917
IV.	13.8	5.9	12	5	58	29	4.849	5.795	412	195	29.9	7.1	33.0	6.8	51	73	276	3.784	1.013
V.	13.8	5.9	14	6	64	34	4.576	5.650	467	222	33.8	7.3	37.7	6.6	53	70	279	3.986	981
VI.	16.1	5.9	14	6	67	35	4.880	5.800	519	227	37.6	7.7	38.5	6.5	55	79	294	3.727	1.011
VII.	16.1	5.9	15	6	76	36	5.113	5.961	538	228	33.5	7.0	38.6	6.4	57	83	358	4.313	1.144
VIII.	16.1	5.9	15	6	76	37	5.072	6.160	484	219	30.7	6.4	37.2	6.0	57	78	340	4.359	1.036
IX.	21.9	5.9	16	6	77	35	4.805	5.785	493	215	22.5	6.4	36.5	6.2	57	87	342	3.931	994
X.	15.8	5.9	15	6	72	36	4.802	6.035	449	206	28.4	6.2	35.0	5.7	59	90	341	3.789	998
XI.	18.7	5.9	15	6	71	35	4.710	5.760	434	207	23.2	6.2	35.0	6.0	59	93	329	3.538	1.002
XII.	18.7	5.9	16	5	79	34	4.935	6.868	492	180	26.3	6.2	30.5	5.2	59	93	360	3.871	1.060
1948 I.	18.7	5.9	16	6	82	35	5.122	5.792	467	191	25.0	5.7	32.4	5.5	59	93	387	4.157	1.120
II.	18.7	5.9	16	6	74	33	4.654	5.444	442	184	23.7	5.9	31.1	5.6	60	95	349	3.671	1.016
III.	23.8	5.9	19	6	90	37	4.762	6.187	544	217	22.9	6.0	36.7	5.8	59	106	405	3.820	1.132
IV.	18.7	5.9	19	6	87	36	4.597	6.055	535	226	28.6	6.1	38.3	6.2	59	107	476	3.888	1.128
V.	21.1	5.9	20	7	93	40	4.667	5.715	608	268	28.8	6.5	45.5	6.7	61	113	445	3.938	1.086
VI.	18.7	5.9	19	6	88	36	4.608	6.069	535	222	28.6	6.1	37.6	6.1	61	122	543	4.454	1.289
VII.	18.7	5.9	19	6	90	37	4.730	6.107	517	214	27.6	5.7	36.3	5.8	63	123	609	4.950	1.357
VIII.	24.8	5.9	25	6	108	38	4.307	6.294	595	215	24.0	5.5	36.4	5.7	66	133	634	4.770	1.425

1) Autobusbetrieb seit 11. III. 1946; Obusbetrieb seit 9. X. 1946. — 2) Einschließlich Leerfahrten. — 3) Die Jahresdurchschnitte wurden aus den endgültigen Jahressummen errechnet. — 4) Stand Ende des Jahres. — 5) Wagenbetriebsstand = durchschnittlicher Tages-Wagenauslauf.

Außenhandel nach den wichtigsten Warengruppen 1)
(ausschließlich des Verkehrs mit Edelmetallen und Münzen)
M = Menge in 1000 q; W = Wert in Mill. Schilling

Zeit	Einfuhr										Ausfuhr													
	Insgesamt		Nahrungs- mittel u. Getränke		Rohstoffe u. halbfertige Waren						Fertige Waren		Nahrungsmittel, Getränke, Rohstoffe u. halbfertige Waren					Fertige Waren						
					insgesamt		davon						insgesamt		insgesamt		davon			insgesamt		davon		
	Brenn- stoffe		Textil- stoffe ²⁾				Magnesit		Holz	insgesamt		Textil- ilien ³⁾												
M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W			
1937	5.150	121.1	966.0	26.0	3.987	51.7	2.827	8.5	60.9	12.5	122.1	33.7	3.174	101.4	2.757	33.5	102.2	1.3	1.416	10.9	408	66.8	24.17	18.9
1946	2.006	20.9	2.006	20.9	2.006	20.9	2.006	20.9	2.006	20.9	2.006	20.9	2.006	20.9	2.006	20.9	2.006	20.9	2.006	20.9	2.006	20.9	2.006	20.9
1947	3.285	99.4	79.5	16.9	3.150	59.9	2.886	26.7	16.4	14.4	55.5	22.3	724	70.2	545	18.1	32.4	1.6	91	3.6	178	51.7	6.50	14.2
IV.	2.197	89.4	129.0	25.1	2.031	46.5	1.857	14.3	16.9	15.6	37.5	17.8	654	46.0	526	11.0	21.3	1.0	121	2.6	128	35.0	4.56	8.6
V.	3.333	95.7	109.1	28.0	3.136	49.8	2.898	22.4	9.3	8.8	88.2	17.9	815	64.2	639	13.4	48.0	2.4	117	4.1	175	50.7	6.99	13.4
VI.	2.836	100.6	82.8	20.8	2.686	53.4	2.513	19.8	19.4	17.3	66.4	26.4	799	74.7	669	15.6	58.1	2.7	126	4.9	190	59.0	6.36	13.4
VII.	3.062	114.3	153.8	31.1	2.842	57.7	2.639	21.7	21.3	20.1	66.4	25.4	825	71.7	622	16.2	43.4	2.4	107	4.0	204	55.5	5.88	14.4
VIII.	4.150	111.1	95.7	14.1	3.969	71.5	3.714	35.0	18.8	16.4	85.0	25.4	672	68.6	482	15.7	26.7	1.4	62	2.7	189	53.0	6.60	14.0
IX.	4.760	121.5	38.7	9.2	4.642	82.2	4.323	45.1	18.3	15.0	79.4	30.1	751	75.5	560	19.7	26.5	1.5	77	3.9	201	55.2	5.23	12.5
X.	3.955	131.7	90.5	19.4	3.800	79.5	3.403	35.3	21.5	17.2	64.1	32.3	960	102.9	743	34.4	31.1	1.5	91	4.9	214	66.8	8.33	19.7
XI.	4.501	125.0	51.5	12.1	4.395	81.0	3.790	38.5	15.8	14.7	54.1	31.8	1.135	116.7	903	40.0	35.7	1.8	111	5.5	230	75.7	8.76	24.2
XII.	4.630	143.8	83.2	20.8	4.492	92.6	3.952	43.3	22.7	19.1	55.1	30.3	1.000	125.2	788	36.2	51.7	2.4	118	6.2	272	88.7	11.96	29.6
1948	5.753	167.0	60.9	13.6	5.635	113.9	5.302	75.1	17.2	17.7	56.8	38.9	784	87.3	581	25.9	43.9	2.1	62	3.4	204	61.4	6.02	16.7
I.	5.701	175.6	73.4	15.5	5.559	124.2	5.304	74.6	16.7	18.5	68.6	35.9	838	106.9	610	27.5	39.5	2.2	71	3.9	227	79.3	7.57	22.8
II.	5.361	202.3	180.6	36.1	5.091	124.2	4.705	70.7	19.6	18.8	79.6	41.8	1.146	147.9	855	42.0	53.8	2.8	110	6.0	291	99.9	10.06	28.9
III.	5.212	206.6	319.8	41.7	4.799	114.6	4.153	61.9	19.6	18.6	93.1	50.2	1.123	144.5	816	41.6	43.0	2.3	155	10.2	307	102.9	8.99	32.6
IV.	4.859	178.8	229.3	26.8	4.492	99.4	3.722	56.7	9.9	8.1	137.4	52.5	1.287	163.5	984	54.6	53.6	3.2	193	12.9	302	108.6	10.10	28.7
V.	5.671	211.7	134.0	30.6	5.467	124.6	4.828	73.6	16.1	16.3	160.4	56.5	1.172	161.2	857	49.1	38.1	2.0	237	16.7	314	111.5	9.95	25.7
VI.	6.881	222.7	177.2	33.6	6.549	133.4	5.463	82.5	18.8	19.1	154.4	54.9	1.368	173.8	1.032	60.4	78.6	4.1	315	21.1	336	113.3	11.20	27.1
VII.	5.976	222.5	160.5	38.1	5.669	124.7	4.356	65.5	14.9	15.9	146.9	59.7	1.179	159.3	815	48.3	74.3	3.5	285	19.7	362	109.5	11.12	21.9

1) Nach den Angaben des Österreichischen Statistischen Zentralamtes. — 2) Baumwolle, -abfälle, Flachs, Hanf, Jute und Abfälle davon, Wolle, Wollabfälle. — 3) Baumwollgarne, -waren, Flachs-, Hanf-, Jutegarne, -waren, Wollgarne, -waren, Seidengespinnste, -waren, Kunstblumen, Schmuckfedern, Hüte, Hutstumpen, Fächer, Schirme, Herren- und Damenkleider, Wäsche, Putzwaren und andere genähte Gegenstände.

Außenhandel nach den wichtigsten Handelspartnern 1)
(ausschließlich des Verkehrs mit Edelmetallen und Münzen)
E = Einfuhr, A = Ausfuhr (in Mill. Schilling)

Zeit	Belgien		Bulgarien		Däne- mark		Deutsch- land		Frank- reich		Griechen- land		Groß- britannien		Italien		Jugo- slawien		Nieder- lande		Nor- wegen	
	E	A	E	A	E	A	E	A	E	A	E	A	E	A	E	A	E	A	E	A	E	A
1937	2.3	1.6	1.1	0.8	0.5	0.2	19.5	15.0	3.4	4.4	1.2	1.4	5.5	5.4	6.7	14.4	0.6	5.5	2.4	1.8	0.7	0.6
1946	0.1	0.3	0.1	—	0.1	0.0	5.0	0.4	0.4	0.8	0.0	0.1	0.2	0.2	1.7	3.2	0.3	0.6	0.4	0.1	0.0	0.0
1947	1.9	1.8	1.2	0.5	2.1	0.5	17.5	3.1	3.8	3.0	1.7	1.4	9.1	3.8	7.3	17.2	2.2	1.5	2.5	2.5	1.4	0.1
IV.	0.6	0.8	2.9	0.5	1.7	0.2	12.1	0.3	5.2	1.7	1.5	1.8	5.5	1.1	5.3	11.4	1.4	1.4	5.8	1.4	0.1	0.1
V.	2.5	3.1	0.2	0.3	6.5	0.7	16.8	0.7	6.2	2.1	3.3	1.6	8.5	2.3	5.6	10.2	2.0	1.4	2.2	1.7	5.6	0.1
VI.	2.6	1.5	0.2	0.2	11.6	0.5	16.1	1.1	3.0	4.5	3.4	1.6	16.2	4.2	7.1	8.8	1.1	1.4	2.8	2.7	7.8	0.1
VII.	1.8	1.8	—	0.7	0.3	0.3	11.6	0.8	1.7	3.2	2.6	1.4	9.5	4.1	11.7	10.9	0.8	1.3	1.7	2.5	0.5	0.1
VIII.	3.5	1.7	1.3	0.0	0.5	0.9	21.8	0.7	3.1	3.3	2.7	1.3	11.1	4.4	10.7	11.9	3.6	2.2	1.4	2.9	0.4	0.2
IX.	2.1	1.2	1.4	1.0	1.6	0.3	30.6	0.6	5.6	2.5	1.6	1.1	13.3	3.9	7.7	15.8	5.5	3.3	1.0	2.6	0.1	0.1
X.	3.2	2.5	0.3	0.8	0.8	1.2	23.8	9.7	3.5	4.1	1.1	2.5	18.9	4.5	9.8	17.5	3.8	2.3	2.4	4.0	0.8	0.1
XI.	2.4	2.6	1.6	0.7	0.7	0.5	19.0	11.0	1.5	4.5	0.5	2.6	9.6	8.4	10.1	18.9	1.9	1.8	2.2	3.9	0.5	0.2
XII.	2.3	3.4	5.4	1.1	1.2	0.7	21.1	11.1	1.5	5.1	1.8	1.9	9.4	8.3	12.2	19.5	3.3	0.9	1.3	5.7	0.5	0.1
1948	2.2	2.1	4.9	0.6	0.9	0.8	32.5	8.1	2.6	3.7	1.5	0.5	14.3	4.7	10.5	14.1	5.1	1.4	1.8	3.2	2.1	0.0
II.	2.3	2.9	2.8	1.8	3.9	0.9	33.4	6.0	7.3	3.5	0.8	1.3	14.0	6.4	11.4	16.6	7.2	2.3	2.3	4.8	0.3	0.4
III.	1.5	3.9	4.1	1.2	2.8	1.2	31.5	4.5	7.6	4.2	0.4	3.6	11.6	11.5	20.2	30.5	8.2	2.6	1.2	6.3	0.7	1.8
IV.	2.1	3.5	4.5	3.5	1.4	1.4	34.1	8.6	8.4	5.1	0.8	4.1	13.1	13.1	18.8	24.8	7.4	4.1	5.2	6.7	2.7	0.5
V.	1.8	3.1	2.4	1.8	2.1	2.1	28.5	5.4	4.2	7.8	0.1	3.7	9.2	14.0	16.7	26.7	19.0	6.2	6.2	5.7	0.1	1.1
VI.	2.4	3.0	2.4	2.2	1.0	1.5	39.4	1.9	5.8	9.1	0.7	6.6	13.9	13.2	24.8	31.5	8.1	8.4	3.5	6.7	0.0	1.8
VII.	2.3	3.5	2.6	2.4	0.7	1.4	49.4	5.6	5.6	10.1	0.9	5.9	8.4	12.6	34.3	36.1	7.8	7.7	5.0	7.0	0.6	1.4
VIII.	2.8	3.1	2.3	3.4	1.2	1.7	38.3	10.0	5.2	8.0	0.6	6.5	9.9	8.6	30.8	25.1	3.8	10.2	5.2	7.6	7.5	1.1
Zeit	Polen		Rumänien		Schweden		Schweiz		Tschecho- slowakei		Ungarn		Türkei		Ägypten		Argen- tinien		Brasilien		U. S. A.	
	E	A	E	A	E	A	E	A	E	A	E	A	E	A	E	A	E	A	E	A	E	A
1937	5.6	4.4	7.3	5.7	0.9	1.6	3.9	5.2	13.4	7.3	11.0	9.3	1.0	0.6	1.4	0.7	1.5	1.3	0.8	0.3	7.3	2.6
1946	0.5	0.2	0.0	0.0	0.2	0.4	6.4	6.7	3.5	3.5	0.7	0.4	0.2	0.0	0.0	0.0	0.0	—	0.2	—	0.7	1.2
1947	5.2	1.9	0.2	0.3	1.4	2.6	13.4	17.7	13.0	6.5	2.9	3.0	0.8	0.7	1.1	0.2	0.1	0.7	2.0	0.1	3.3	3.7
IV.	1.9	0.2	0.1	0.1	1.8	1.4	14.8	13.1	8.2	4.0	4.1	2.2	0.1	0.6	0.8	0.2	0.1	0.1	1.1	0.0	1.9	1.7
V.	0.6	4.6	0.3	0.7	1.9	1.3	9.1	15.5	7.3	9.2	5.8	2.5	0.9	0.6	1.3	0.4	0.0	0.1	2.1	0.0	1.7	2.4
VI.	3.3	4.8	0.1	1.4	0.8	1.5	12.3	17.0	7.9	8.6	3.0	3.4	1.8	0.9	2.1	0.3	0.0	0.2	2.3	0.1	1.8	6.6
VII.	4.0	6.6	0.9	0.4	1.0	3.1	17.6	16.1	30.8	5.7	2.8	2.6	2.2	0.9	0.8	0.2	0.2	0.9	2.5	0.0	2.1	3.7
VIII.	6.1	1.0	0.6	0.2	0.9	1.8	13.4	17.0	14.5	6.1	2.1	3.3	1.3	0.5	1.0	0.0	0.1	1.1	1.4	0.1	2.1	4.2
IX.	9.2	0.6	0.4	0.3	1.2	1.9	13.2	20.0	12.5	6.9	2.9	3.3	0.1	0.4	0.3	0.1	0.4	1.5	0.8	0.1	2.2	3.9
X.	10.1	1.1	0.0	0.7	2.0	4.7	19.6	25.2	18.0	7.7	2.6	3.5	0.6	0.7	2.3	0.2	0.2	2.0	2.0	0.2	5.7	3.7
VI.	5.4	1.1	0.0	0.3	2.4	6.5	15.7	29.1	17.8	6.4	2.2	4.9	0.8	0.7	2.2	0.2	0.1	1.1	2.3	0.2	0.9	5.3
XII.	8.2	1.5	0.0	0.2	1.6	6.3	17.1	30.3	22.5	8.6</												